



Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Veranstaltungen und Projekte 2014	3
NaTour am Ebnisee und im Tannwald	3
An Lichtmess das Sonnenkind begrüßen	3
Frühlingsbeginn - mit Kräutern und Bäumen fit in den Frühling	5
Herbstgenüsse	6
Wald-Advent	8
Vom Baum zum Brett - ein Besuch im Sägewerk	10
Der Baum des Jahres 2014 wurde Spitzenreiter -Exkursion auf Wertholzplatz.....	12
Wald- und Wildnisprojekt Tausschule: Start in Projektphase II.....	13
Wald und Wildnis-Projekt: Tausschüler pflanzen 825 Bäume im Größewald	15
Erster Nandu im Naturpark gesichtet	16
Baumpflanzung am Tag des Baumes 2014	17
WaldMobil-Pressetermin im Ellwanger Wald	19
Auf in die Steinzeit	21
Nachhaltigkeit – Karriere eines Naturprinzips?	24
Erfolgreicher "Stapellauf" des WildnisCamps	25
Wald- und Wildnisprojekt Janusz-Korczak-Schule.....	25
Wildnisküche.....	27
Wahlen, Ehrungen, Satzung und Pilze - Buntes Angebot bei der SDW-Mitgliederversammlung 2014	29
Zwei Ehrungen für verdiente Verbandsmitglieder	30
Kastanien-Laubsammelaktion	32
Schillerschule Backnang ist WILD AUF WALD.....	34
SDW-WeihnachtPresseTermin	36
Jahresprogramm 2015 der SDW-Rems-Murr	37
Baum des Jahres 2015 - Der Feldahorn	38
2015 - Das Internationale Jahr des Bodens	38
Wald-Winter-Sonnwende	39
3. Öffentlichkeitsarbeit	41
SDW-Newsletter / Pressearbeit	41
Internetseite www.SDW-Rems-Murr.de.....	41
Webseiten-Besucherstatistik (1.1. bis 31.12.2014)	42
4. Ausblick auf das Jahresprogramm 2015.....	43
5. Spender und Sponsoren	44
6. Pressespiegel.....	45

1. Vorwort

**Sehr geehrte Mitglieder des SDW-Kreisverbands Rems-Murr,
liebe Waldfreunde,**



WILD AUF WALD, so war unser Jahr 2014 betitelt. Nach dem 300. Jubiläum der „Erfindung der Nachhaltigkeit“ 2013 haben wir das abgelaufene Jahr mit diesem Motto wieder ganz in die Obhut der jungen Generation gelegt. Wobei Wald allen Freude, Besinnung, Erholung, Entspannung und viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse bringen soll – unabhängig vom Alter. Seien Sie also am besten alle, ob groß ob klein, ganz „Wild auf Wald“!

Diese Jahres-Chronik gibt Ihnen einen umfassenden und reich bebilderten Überblick über alle Veranstaltungen, die wir – mit Ihrer Unterstützung – im vergangenen Jahr bewältigen konnten.

Im kommenden Jahr feiert der SDW-Kreisverband Rems-Murr sein **25jähriges Jubiläum**. Bereits seit einem Vierteljahrhundert besteht unser Kreisverband cherei Murrhardt als regionaler Vertreter der meinschaft Deutscher Wald konstitu-

Jährliche symbolische Baum- mit ganzen Schulklassen wurden nienlaub-Sammelaktion mit ten wurde etabliert und der mittlerweile in den Jahreskalen-

Rems-Murr-Kreis. Und darum herum wurden, wir verstehen dies als unsere Basis-Arbeit, ungezählte Veranstaltungen mit Schulen, Kindergärten, Wald-Interessierten und politisch Verantwortlichen durchgeführt.

Dies ist Anlass dafür, mich sehr herzlich bei allen zu bedanken, die uns bei unserem Tun Rückenwind gaben und geben: meinen Vorgängern, allen Vorstands- und Verbandsmitgliedern, unseren Partnern: der Wildnis- schule WILDNISWISSEN - dem NATURPARK SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHER WALD, den Kommunen im Kreis, die mehr- heitlich seit langem selbst SDW-Mitglieder sind und „Flagge“ für den Wald zeigen, dem Schulamt und den für den Wald aktiven Schulen und Kindergärten. Ein herzliches Dankeschön gilt unserer regionalen Presse, die uns durch ihre Berichterstattung sehr dabei unterstützt, unsere Botschaft den Bürgerinnen und Bürgern näher zu bringen. Und für kräftigen Rückenwind sorgen geneigte Spender/innen und Sponsor/inn/en, die für den für die vielfältigen Aktionen notwendigen finanziellen Boden unter den Füßen sorgen. Das Rückgrat unseres Verbands und unserer Arbeit aber sind unsere SDW-Mitglieder. Allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Treue. Bitte unterstützen Sie uns auch in Zukunft.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, auf das Jahr 2015 als das „**Internationale Jahr der Böden**“ hinzuweisen.

Wer weiß, dass zehn Zentimeter Boden sage und schreibe 2.000 Jahre zur Entwicklung brauchen, und wer weiß, dass Experten schätzen, dass Deutschland momentan auf 100 Jahre gerechnet 15 Zentimeter Boden durch Erosion verliert - ganz zu schweigen vom rasanten Flächenverbrauch durch Siedlungen und Ver- kehrswege - der weiß, dass die Klimaveränderung nicht das einzige Problem sein wird, das unsere Menschheit in Zukunft zu bewältigen hat. Denn Bo- den ist die dünne Haut unserer Erde und, wie Wasser und Luft, unsere Le- bensgrundlage. Boden ist nicht vermehrbar! Ohne fruchtbare Böden gibt es schlicht keine Nahrungsmittel für uns und unsere Kinder und Enkel. Grund genug, hier gemeinsam ein Stück Aufklärungsarbeit zu leisten. Nun wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Vorstandsmitglieder, schöne besinnliche Feiertage, eine ge- lungenen Jahreswechsel und ein gesundes, erfolgreiches und positives Jahr 2015.



2015
Internationales
Jahr des Bodens

und wer weiß, dass Experten schätzen, dass Deutschland momentan auf 100 Jahre gerechnet 15 Zentimeter Boden durch Erosion verliert - ganz zu schweigen vom rasanten Flächenverbrauch durch Siedlungen und Ver- kehrswege - der weiß, dass die Klimaveränderung nicht das einzige Problem sein wird, das unsere Menschheit in Zukunft zu bewältigen hat. Denn Bo- den ist die dünne Haut unserer Erde und, wie Wasser und Luft, unsere Le- bensgrundlage. Boden ist nicht vermehrbar! Ohne fruchtbare Böden gibt es schlicht keine Nahrungsmittel für uns und unsere Kinder und Enkel. Grund genug, hier gemeinsam ein Stück Aufklärungsarbeit zu leisten. Nun wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Vorstandsmitglieder, schöne besinnliche Feiertage, eine ge- lungenen Jahreswechsel und ein gesundes, erfolgreiches und positives Jahr 2015.

Ihr

Dr. Gerhard Strobel
Vorsitzender

2. Veranstaltungen und Projekte 2014

NATOUR AM EBNISEE UND IM TANNWALD

An Lichtmess das Sonnenkind begrüßen



Die Tage werden spürbar länger. Bei einem sonn-täglichen Spaziergang rund um den Ebnisee gab es allerhand in der Natur zu entdecken und Infos zum bevorstehenden Lichtmessfest.

Viel Spannendes hatte Astrid Szelest beim Spaziergang um den Ebnisee wieder zu berichten

Vergangenen Sonntag hat sich eine kleine Gruppe am Ebnisee versammelt und wird vom Vorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Kreisverband Rems-Murr, Dr. Gerhard Strobel so-wie dem Ehepaar Astrid und Rüdiger Szelest be-

grüßt. Die winterliche NaTour am Ebnisee, in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, ist der Auftakt zum Jahresprogramm der SDW. Nach frühlingshaften Temperaturen im Januar hält der Winter nun doch zögerlich Einzug im Schwäbi-schen Wald.

Räucherstäbchen von damals: Salbei-Stängel

Nebelschwaden ziehen über das Wasser, auf Bäumen und Wiesen liegt ein wenig Schnee. Ein Bussard kreist hoch über dem See. Astrid Szelest erzählt vom Leben der Tiere und Pflanzen im Winter. Langsam bereiten sich die Samen in der Erde auf das Keimen vor. Für Vögel und Säugetie-re ist der Winter eine harte Zeit. Aufgeplustert sitzen Meisen in den Bäumen. Wenn die Tempe-raturen sinken, müssen die Vögel, die nicht in wärmere Gefilde gezogen sind, viel fressen um ihren Energie-



bedarf zu decken. Fuchs und Reh zum Beispiel haben eine andere Strategie und ihren "Mantel" im Herbst gewechselt, das Winterfell ist dichter, hat eine gedecktere Farbe und bietet so Schutz in der kalten Jahreszeit. Gevatter Grimbart, der Dachs, ruht gemütlich in seiner Erdhöhle. Blätter, die verrotten, geben Wärme ab. Eine prima Fußbodenheizung.

Reißfeste Schnur aus Hirschsehnenfasern gezwirnt

Nächsten Sonntag, am 2. Februar, ist Lichtmess. Bei den Kel-ten wurde an Imbolc die Wiedergeburt des Sonnenkines



gefeiert. Dies war Tag der Lichtgöttin Brigid und das Fest der Kerzen. Die Menschen saßen in der Zeit um Lichtmess am Ofen oder dem Feuer um Schnüre aus Reh- und Hirschsehnen zu zwirnen. Kirchen haben, abgeleitet von den Naturvölkern, später ihre Sühneprozessionen und Kerzenweihen an Lichtmess abgehal-ten. Sämtliche Kerzen sind für das Kirchenjahr gesegnet worden. Auch Privatleute brachten ihre Kerzen zum Segnen in die Kirche. Weiße Kerzen um das Gebetsbuch zu lesen, ein Kind willkommen zu heißen oder am Sterbebett zu leuchten. Schwarze Kerzen sollten Unwetter abhalten, Hof, Haus und Ernte schützen.



Weißer und schwarzer Kerzen wurden zu Lichtmess in den Kirchen geweiht (Astrid Szelest und Dr. Gerhard Strobel)

Als wir Menschen noch ohne elektrisches Licht lebten, konnten wir ab Lichtmess wieder bei Tageslicht und ohne Kerzen abends vespern. Wir haben Anfang Februar zweieinhalb Stunden mehr Tageslicht als Ende Dezember. "Lichtmess, bei Tag ess", diesen Spruch kennt Petra Bleile aus Kindertagen von ihrem Vater. Aufgewachsen im Schafhof,

einem Welzheimer Teilort, hat sie im Dorf gemeinsam mit Astrid Szelest viele Geschichten und Bräuche aus der alten Zeit kennen lernen dürfen, die leider langsam in Vergessenheit geraten.

Abschluss am Lagerfeuer

Am Feuer wartet Rüdiger Szelest mit einem wärmenden Tee. Für die Bauern und Dienstherrn war Lichtmess ein wichtiger Tag. Das Arbeitsjahr der Knechte, Mägde und Dienstboten begann. Ende Januar wurde der Lohn ausbezahlt und die Dienstbücher wurden ausgehändigt. Wer nicht in Stellung blieb, suchte sich auf den Viehmärkten im Januar eine neue Arbeit.



Ob der Winter nun tatsächlich im Schwäbisch-Fränkischen Wald Einzug hält verrät uns vielleicht das Wetter am nächsten Sonntag. Denn die Bauernregeln prophezeien Folgendes:

*"Ist's zu Lichtmess mild und rein, wird es ein langer Winter sein"
oder*

"Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit".

Die Loipen sind ausgeschildert, Skier, Schlitten und Schlittschuhe verstauben. Viele im Welzheimer Wald warten auf den Winter und auf Schnee! Wir sind gespannt... .

Frühlingsbeginn - mit Kräutern und Bäumen fit in den Frühling

Der Frühling ist da! In der Natur finden wir jetzt reichhaltige Schätze die uns helfen, fit in den Frühling zu starten. 35 große und kleine Menschen haben sich am nebelgrauen Sonntagmorgen der Frühlings-NaTour angeschlossen. Bei einem Spaziergang im Welzheimer Stadtpark und im Tannwald gab es allerhand zu entdecken.

Auf der Suche nach der grünen Neune...

Astrid und Rüdiger Szelest begrüßten die Gruppe im Namen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, und des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald. Im Frühling ist allerhand los in der Natur. Zugvögel kehren zurück, Tiere beenden ihre Winterruhe, Bäume knospen und überall sprießt das Grün. Am 21. März ist die Tag-und-Nachtgleiche, das astronomische Frühlingsäquinoktium. Bei den Kelten wurde Alban Ailyr und bei den Germanen das Fest der Ostara - Göttin des aufsteigenden Sonnenlichts - gefeiert. Unser Osterfest.



Für alle, die fit in den Frühling starten möchten, ist jetzt die richtige Zeit raus zu gehen. Frische Luft und Bewegung bringen die müden Knochen auf Trab und Mutter Natur hat den Tisch schon reichhaltig gedeckt.

Birken sind Lichtbäume, symbolisieren den Neubeginn und das Wachstum, waren für die Naturvölker Zeichen für den Frühling und die wiederkehrende Sonne. Man fertigte früher Wiegen aus Birkenholz um die kleinen Kinder vor dem Bösen zu schützen. Mit Birkenrinde kann auch im nassen Zustand einfach ein Feuer entzündet werden. Das Kambium, die zarte gelbe Innenrinde, ist essbar und kann zu Spaghetti oder Birkenmehl verarbeitet werden. Nach einem langen Winter reinigen und beleben die Wirkstoffe der Birke den Körper, regen Blase und Nieren an, helfen bei Rheuma, Gicht, Stoffwechselerkrankungen, insbesondere Hautkrankheiten. Gesammelt werden jetzt die ersten zarten grünen Blätter und klebrige Blattknospen.

Astrid Szelest bittet alle achtsam zu sammeln und erklärt die Sammeletikette: nie den Bäumen schaden, Rücksicht zu nehmen, niemals alles absammeln, nicht in das Gleichgewicht der Natur eingreifen, sich für die Schätze aus Wald und Natur bedanken. Nur die Kräuter, die man hundertprozentig kennt und zuordnen kann, dürfen gepflückt und verzehrt werden.



Powerkraut Brennnessel

"Ach du grüne Neune". Diesen Spruch kennt fast jeder. Gemeint ist damit die Neun-Kräuter-Suppe die früher zur Tag-und-Nachtgleiche und später am Gründonnerstag gekocht wurde. Gemeinsam machte sich die Gruppe auf, die Zutaten für diese Suppe zu finden. Überall sprießen schon Giersch, Knoblauchsrauke, Veilchen, Gänseblümchen, Löwenzahn, Wegerich, Vogelmiere, Bärlauch und Brennnesseln.

Bei einem kurzen Zwischenstopp gab es Brennnesseltee sowie einen Quark mit

Bärlauch, Löwenzahn und Gänseblümchen. Es ist kühl an diesem Sonntagmorgen. Marc wärmt sich die Hände am Tee und fragt seine Eltern: "*Warum reißt ihr die Brennnesseln und den Löwenzahn eigentlich immer raus im Garten? Die sind doch gesund und schmecken gar nicht schlecht.*"

Neben der Birke ist die Brennnessel ideal für eine Frühjahrskur und vertreibt die Frühjahrsmüdigkeit. Als Tee oder Saft, in der Suppe, als Gemüse und Salat. Diese Kur reinigt das Blut, regt Blase und Niere an. Allergiker sollten vor dem Verzehr ihren Arzt fragen. Dazu täglich frischer Bärlauch. Damit werden Körper und Geist frühlingstfit!

Hier noch das "Ach du grüne Neune" Rezept:

Für 2 Personen

2 Hände voll klein gehackter Kräuter (siehe oben)

Zwiebel

Gemüsebrühe

½ Knoblauchzehe

Muskat

Pfeffer

Salz

1 EL Kartoffelmehl kalt angerührt

1 EL Butter

1 TL Zitronensaft

Zwiebel andünsten, Kräuter zugeben, nur ganz kurz dünsten, mit Gemüsebrühe ablöschen, Knoblauch zugeben, würzen, mit Kartoffelmehl binden, Butter, Zitronensaft untermischen.

Wir wünschen einen guten Start in den Frühling!

Herbstgenüsse



Bei strahlendem Sonnenschein machte sich eine Gruppe gemeinsam mit Astrid und Rüdiger Szelest auf zum Infospaziergang rund um den Ebnisee. Eingeladen hatte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald.

Wo ist Norden? Warum wird es im Herbst eigentlich früher dunkel? Vier Teilnehmer haben sich in Himmelsrichtungen positioniert. Kürzlich bei der Tag und Nachtgleiche am 22./23. September,

ging die Sonne ziemlich genau in Osten auf und im Westen unter.

Im Sommer geht die Sonne nordöstlich auf und westnördlich unter. Wenn die Tage kürzer werden, wandert der Sonnenaufgang Richtung Süden und der Sonnenuntergang ebenfalls. Der Herbst ist da!

Allerhand gab es am und neben dem Wegesrand zu entdecken. Die Zapfen, die man auf der Erde findet sind Fichtenzapfen. Tannen haben stehende



Zapfen, die nicht im Ganzen abfallen. Fichten haben hängende Zapfen, die abfallen. Die Fichte sticht - die Tanne nicht! So kann man die Nadelbäume auch voneinander unterscheiden. Außerdem sind die Nadeln der Tanne platt am Zweig angeordnet und haben zwei weiße Streifen auf der Rückseite. Fichten sind rund um den Zweig platziert.

Mit dabei war auch das Waldmobil der SDW. Der Herbst bietet allerlei Geschenke, die man in der Küche und Heilkunde verwenden kann. Bei einem Hagebuttenschalen-Kernles-Tee und leckerem Hägenmark-



Snack (Hagebuttenmarmelade) gab es viele Infos über die Verwendung unserer Waldfrüchte und Kräuter. Weißdorn ist ein guter Helfer bei Herzbeschwerden. Holunderbeersaft hilft bei Erkältungen. Wildgerichte bekommen ihren kulinarischen Pfiff mit Ebereschemus. Aus Eicheln lässt sich ein prima Kaffee-Ersatz herstellen.

Im Herbst feiern und feierten Menschen ihre Feste zum Dank an die Ernte und an Erinnerung an ihre Vorfahren. Im Schwäbisch-

Fränkischen Wald wurde die Sichel-Henket, Ernte-Dank und die Kirbe gefeiert. In den Kirchen wurden den Vorfahren mit Allerheiligen, Allerseelen und dem Totensonntag gedacht. Halloween bedeutet "Heilige Frau" auf keltisch. Gemeint sind Frau Holle und die Percht. Göttinnen, die eine Verbindung zu den Verstorbenen hatten. Ende Oktober wurde bei den Naturvölkern Samhain gefeiert, was im irischen "Ende des Sommers" bedeutet. Eine Würdigung an die Früchte der Erde und ein Vorrat für den Winter. Auch ein Gedenken an unsere Vorfahren und Ahnen.



Auch die Tiere bereiten sich nun auf den Winter vor. Ziehen eine warme Jacke an, ihr Winterfell. Fressen sich Speck an und gehen in Winterruhe. Manche Zugvögel fliegen gen Süden, andere Zugvögel, wie z.B. der Kranich, Gänse, Zeisige oder Finken kommen aus Sibirien oder Skandinavien zu uns. Manche Tiere, wie der Hemelin oder das Reh, wechseln mit dem Winterfell auch ihre Farbe. Eichhörnchen sammeln Vorräte für den Winter.

Jedes Tier hat seine Strategie, diese Zeit der Kälte und Dunkelheit zu überstehen. Astrid und Rüdiger Szelest's Bitte ist, in der Winterzeit ganz besonders Rücksicht auf die Vögel und Tiere im Wald zu nehmen. Nach einer eiskalten, frostigen Nacht aufgeschreckt zu werden, kann den Tod für Vögel und andere Waldbewohner bedeuten.



Nach dem Rundgang war das herbstliche Dreigangmenü im Naturparkhotel am Ebnensee ein gelungener Abschluss für diesen schönen Herbstvormittag.

Wald-Advent



Am Sonntag, den 7. Dezember 2014, fand in diesem Jahr die letzte NaTour im Welzheimer Tannwald statt, zu der die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, eingeladen hat.

Dr. Gerhard Strobel, Vorsitzender des Kreisverbands, begrüßt an einem grauen Adventssonntag rund 20 Besucher im Welzheimer Tannwald. Mit dabei auch ein kleiner Adventsengel. Strobel stellt kurz den Kreisverband der SDW vor und bittet alle, die Weihnachtsbäume bei unseren heimischen Landwirten zu kaufen. Damit unterstützt man die Menschen die hier leben, kauft ehrliche Produkte, die im Schwäbischen Wald gewachsen sind. Die nicht in riesigen Plantagen im Ausland produziert wurden und lange Transportwege hinter sich haben.

Astrid und Rüdiger Szelest begleiten am 2. Advent den Spaziergang in Welzheim. Abseits des geschäftigen Weihnachtstrubels tauchen sie gemeinsam mit der Gruppe in den Wald ein. In der dunklen Zeit haben sich die Menschen früher im Schwäbischen und Welzheimer Wald allerhand Geschichten erzählt. Augenzwinkernd warnt Astrid Szelest vor dem alten Oberamtsmann, der einer Sage nach, mit dem Kopf unter dem Arm auf einem Schimmel reitend durch den Tannwald geistert. Kapuziner hätten seine Seele in einer Flasche gefangen und im Tannwald entlassen. Es haben sich Besucher Welzheims beim damaligen Oberamt beschwert, es gebe Irrwege, sie würden sich in den Wäldern verlaufen und der Schultes möge doch Schilder anbringen. Der sah das mit seinem Gemeinderat völlig anders und schrieb dem Oberamt, dass Leut, die sich hier nicht auskennen, auch nicht erwünscht seien. Das hat sich zum Glück geändert - die SDW freut sich ganz besonders auch heute über die Besucher aus dem Umland.

Als die Menschen noch ohne Elektrizität lebten, war die dunkle Zeit geprägt von der Sehnsucht nach Licht. Die Winter-Sonnwende am 21. Dezember, auch Mittwinter genannt, ist die längste Nacht im Jahr. Danach geht das Licht zurück und die Tage werden wieder länger. Schon die Naturvölker haben im Dezember Kränze aus immergrünen Zweigen geflochten. Der Kreis symbolisiert die Ewigkeit, grün die Hoffnung und Kerzen die Ankunft des Lichts zur Wintersonnwende. Vorgänger unserer Adventskränze.



Gemeinsam mit ihrer Großmutter war Astrid Szelest, aufgewachsen in einem Teilort des Welzheimer Waldes, am 4. Dezember am Barbaratag draußen um Zweige zu schneiden. An Weihnachten standen in der Stube dann blühende Kirschenzweige. Früher hatten die Kinder Angst vor dem Pelzmärkte. Einer schaurigen Gestalt, die den Lieben in der Vorweihnachtszeit Süßes brachte und eine Rute für die Banausen dabei hatte.



Auffällig im Dezember ist die Stille im Wald, alles ruht. Pflanzen und Bäume haben sich zurückgezogen. Singvögel sind in wärmere Gefilde geflogen, andere Vögel aus kälteren Gegenden sind bei uns zu Gast. Jedes Tier hat seine eigene Winter-Strategie. Manche wechseln das Fell, andere gehen in Winterruhe wie der Igel oder der Dachs. Leider gibt es an diesem zweiten Adventssonntag noch keinen Schnee im Tannwald. Im Schnee werden die Fußspuren der Tiere, die im Wald leben, sichtbar. Manche haben 4 Zehenballen mit Krallenabdrücken, das sind zum Beispiel die

Hundeartigen, auch der Fuchs. Bei anderen Abdrücken sieht man keine Krallen, wie bei den Katzen. Erstaunt sind einige als sie hören, dass auch Bären hier in Welzheim unterwegs sind. Waschbären - deren Trittsiegel, so nennt man die Fußabdrücke der Tiere, 5 Zehenballen haben. Wie viele Zehen hat eigentlich ein Eichhörnchen, oder ein Dachs? Ein Deutscher Forscher namens Pfeffer hat Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem Russen wissenschaftlich belegt, dass mit der Winter-Sonnwende die Aktivität bei Pflanzen und Bäumen wieder steigt. Ein anderes Naturphänomen sind Rehe. Die Paarungszeit ist im August. Bis zur Wintersonnwende ruht das befruchtete Ei, dann erst entwickelt sich der Embryo und im Mai/Juni kommen die Kitze zur Welt.



Drunten in der Hagmühle nicht weit vom Tannwald, so erzählten es die Alten, hausten kleine Erdluite. Die haben dem Hagmüller beim Holzmachen geholfen und am Tisch wurde für die Männchen immer mit gedeckt. An Weihnachten und anderen Festtagen gab es für die Erdluite immer ein besonderes Schmankerl. Nach einem Waldspaziergang fand sich die Gruppe im Stadtpark ein, Rüdiger Szelest empfing die Gäste am knisternden Feuer mit Punsch und Leckereien. Eine ganz besondere

Zeit beginnt mit der Christnacht, dem Heiligen Abend. Die 12 heiligen Nächte, die sogenannten Rauher oder Rachnächte, wurden auch im Schwäbischen Wald zelebriert. In dieser Zeit waren die Gestalten aus der Anderswelt unterwegs. Wäsche durfte nicht gewaschen werden, weil sich die Seelen sonst in den Wäschestücken verfangen, Spiegel wurden abgehängt, Ställe und Häuser ausgeräuchert, das Wetter beobachtet und die Träume gedeutet. Eine Rückschau des vergangenen Jahres verbunden mit Prophezeiungen für das neue Jahr.

VOM BAUM ZUM BRETT - EIN BESUCH IM SÄGEWERK



Holzpolter am Wegesrand hat schon jeder einmal beim Waldspaziergang gesehen. Was aber wird auch ihnen auf dem Weg in das Haus, den Dachstuhl, die Brücke? Eine Besichtigung im Sägewerk Hildner in Adelberg, zu der die SDW Rems-Murr eingeladen hatte, brachte Licht ins Dunkel.

Seit drei Generationen gibt es den Sägebetrieb Hildner mittlerweile bereits. "Früher war das Sägewerk im Ort Adelberg angesiedelt", berichtete Simone Hildner bei der Begrüßung der Teilnehmer, "aber 1990 wurde der Platz zu eng und man siedelte ins Industriegebiet aus." Heute verarbeitet der Betrieb mit seinen 13 Mitarbeitern im Jahr etwa 25.000 bis 30.000 Kubikmeter Holz. Hauptprodukt ist Bauholz, das Zimmereibetriebe, etwa für den Bau von Dachstühlen, in Auftrag geben, aber auch Rohware für das so genannte Konstruktionsvollholz für den Hausbau in Holzständer-Bauweise. So werden ausschließlich Nadelhölzer - Fichte, Tanne und Douglasienstämme - verarbeitet. Das Holz dafür kommt aus der weiteren Region, dem Schwäbischen Wald, der Schwäbischen Alb, starke Douglasienstämme auch mal aus dem Odenwald.



Michael Zürn, frisch gebackener Sägewerksmeister, führt die Besucher durch die weitläufige Anlage: "Nach der Anlieferung des Holzes wird es zunächst durch ein Querförderband vereinzelt." Erster Verarbeitungsschritt ist das Rundfräsen der "Wurzelanläufe", des unteren ausladenden Teils des Stammes. "Sonst würden die Stämme beim Zusägen hängen bleiben". Direkt daran schließt sich die Entrindung an, bei der der Stamm durch eine Walze um seine Achse gedreht wird und die Rinde durch fünf scharfe, löffelartige Messer abgeschält wird.

Auf einem Förderband wird der so vorbereitete Stamm nach Dimension sortiert und je nach Kundenauftrag und Sortiment in Boxen zwischengelagert.

Um die Ausbeute zu optimieren, wird jeder Stamm mit einer optischen Vermessungsanlage an einem Portalkran vermessen. Wenn der "Auftrag" an der Reihe ist, wird der Inhalt einer Box über Längsförderbänder zur Doppelwellen-Mehrblatt-Kreissäge transportiert, dem Herzstück der Anlage. Von einer "High-Tech"-Zentrale aus wird der Sägevorgang gesteuert. Der Stamm wird justiert und so durch die Kreissäge geführt, dass die Wertschöpfung optimal ist.





Dazu gehört Erfahrung, denn die fünf nebeneinander rotierenden Sägeblätter können, je nach Auftrag, vom Führerstand aus elektronisch-hydraulisch eingestellt werden. So sieht die Zentrale auch eher aus wie ein Computer-raum, der Führerstand gleicht beinahe einem Hubschrauber-Cockpit mit unzähligen Knöpfen, Schaltern und Steuerhebeln.

Erfahrung und Verantwortungsbewusstsein gehören zur Bedienung, handelt es sich doch um eine Anlage, bei der alleine die

Sägeeinheit über eine Million Euro wert ist. Der so in Bretter und einen Rohling aufgeschnittene Stamm wird über ein weiteres Förderband zurück transportiert und dann ein zweites Mal - um 90 Grad gedreht - gesägt.

Hinter der Säge sind automatische Messmaschinen, Sortiermaschinen und Kappsägen und fleißige Hände am Werk, um das gesägte Holz dann in die endgültige Form zu bringen, die der Kunde bestellt hat.

Da das waldfrische Holz für die Verarbeitung am Bau viel zu feucht wäre, steht als letzter Verarbeitungsschritt die Trocknung herunter auf 14 bis 16% Holzfeuchte an. Dies geschieht in drei riesigen Trockenkammern, die wie überdimensionale Heizöltanks aussehen. Hier wird die Holzfeuchtigkeit durch Erhitzen und gleichzeitigem Vakuum praktisch aus dem Holz "gesaugt". Drei bis vier Tage dauert diese Prozedur, bis jeweils 20 bis 25 Kubikmeter getrocknet sind.



Dann wird die Ware entweder an den benachbarten Abbund-Betrieb (*Vorbereitung der Hölzer für die Montage im Hausbau*), durch Speditionen oder den werkseigenen LKW zum Kunden geliefert.



"Aber wir bedienen natürlich auch Endkunden, die zu uns kommen und direkt ab Werk geriffelte Douglasien-Bretter für die Terrasse kaufen möchten," so Simone Hildner.

Abfall gibt es hier keinen, denn selbst Hackschnitzel und Sägemehl sind wertvolle Rohstoffe - etwa zur Papierherstellung oder zur Produktion von Holzpellets oder -Briketts als Energie-Lieferanten.

DER BAUM DES JAHRES 2014 WURDE SPITZENREITER -EXKURSION AUF WERTHOLZPLATZ



Gemeinsam mit dem Kreisforstamt Rems-Murr lud der SDW-Kreisverband Rems-Murr zur Besichtigung ausgewählter Hölzer auf den Wertholz-Submissionsplatz nach Urbach-Eselshalde ein.

Jürgen Sisternans-Wehmeyer, für den Holzverkauf beim Kreisforstamt des Rems-Murr-Kreises zuständig, moderierte in gewohnt kundiger und unterhaltensamer Weise die Exkursion mit in diesem Jahr rund 40 interessierten Teilnehmerinnen und Teil-

nehmern. Forstdirektor Martin Röhrs, Leiter der Kreisforstbehörde, ließ es sich nicht nehmen, selbst mit dabei zu sein. Von Seiten des SDW-Kreisverbands begrüßten die Vorstandsmitglieder Hans Schmid, Hermann Witzig und Revierförster a.D. Günther Kurz die Anwesenden.

Jedes Jahr zu Ende der Holzeinschlagssaison Ende Winter werden durch den Landesbetrieb Forst bei der sogenannten "Göppinger Submission" die wertvollsten Eichen-/ Buntlaub- und Nadel-Werthölzer aus Staats-, Gemeinde- und Privatwäldern verkauft. Dazu werden die Wertholzstämmen aus der ganzen Region auf zwei Plätzen in Oberberken und Urbach einer großen Kundschaft aus dem In- und Ausland präsentiert. Beim Eröffnungstermin wird der Zuschlag für einen Stamm oder ein Los an den Meistbietenden verkauft.

Die Spitzeneiche 2014

Belegte im Vorjahr ein Bergahorn den Spitzenplatz, so war 2014 der teuerste Stamm mit der Nummer 4034 der Spitzenreiter. Wie es sich für den "Baum des Jahres 2014" gehört, handelte sich um eine Eiche. Diese maß einem Stammvolumen von 3,77 Kubikmetern und erlöste einen Preis von 1.118,00 € je Kubikmeter, insgesamt also 4214,86 Euro.



Jürgen Sisternans legte den Waldbesitzern unter den Teilnehmern warm ans Herz, sich frühzeitig vor der nächsten Submission mit ihm in Verbindung zu setzen, wenn Sie glauben, Wertholz aus dem eigenen Wald oder Garten anbieten zu können. Man solle den Wert der Bäume im eigenen Wald oder auch im Garten nicht unterschätzen, insbesondere wenn es sich um stärkeres Holz, etwa von Edellaubbäumen handelt.

WALD- UND WILDNISPROJEKT TAUSSCHULE: START IN PROJEKTPHASE II

Nachdem das Wald- und Wildnisprojekt der Gemeinschaftsschule in der Taus und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr bereits seit 2011 erfolgreich durchgeführt wurde, konnte am Donnerstag, den 21. November 2013 der Startschuss zur dreijährigen Fortsetzung des Projekts gegeben werden.



Matthias Kitzmann: Feuermachen wie unsere Vorfahren

Beim Wald- und Wildnisprojekt der Gemeinschaftsschule in der Taus werden jeweils die 3. Klassen mit ihren Lehrer/innen einmal monatlich im Wald vom Wildnispädagogen und Diplom-Forstwirt Matthias Kitzmann und seinem Team in den Backnanger Plattenwald begleitet.

Schülerinnen und Schüler haben Spaß am Unterricht im Wald und ihre Lehrer erhalten neue Impulse für die eigene Arbeit. Eingebunden in das Wald- und Wildnisprojekt ist auch die Wald-AG der Klassen 5 bis 7.

Das Feuer ist entfacht ..

Bis der Funke überspringt ... Schulleiter Jochen Nossek als interessierter Gast



Bei der Auftaktveranstaltung ließ es sich selbst Schulleiter Jochen Nossek nicht nehmen, dabei zu sein - zünftig ausgestattet mit Outdoor-Bekleidung. *"Diese Waldbesuche sind nicht nur für die Schulkinder und Lehrer ein Erlebnis; auch der Schulleiter freut sich, wenn er beim Unterricht draußen in der Natur dabei sein kann,"* so Jochen Nossek augenzwinkernd. Die Tausschule bekennt sich zum Unterricht im Wald - dem

Thema Wald und Natur wurde deshalb ganz bewusst ein Schwerpunkt an der gesamten Schule eingeräumt.

... und jetzt vorsichtig pusten

Beim Auftakt stand ein Element im Fokus, das die Kinder immer "brennend" fasziniert: Feuer. Selbst, wie die Steinzeitmenschen, mit einem Feuerbohrer Feuer machen. Kritische Blicke bei den Schülerinnen und Schülern. *"Reibt mal eure Hände. Spürt ihr die Wärme? Das funktioniert wirklich",* sagte Matthias Kitzmann und legte los. Bereits nach wenigen Minuten rauchte der Stab, den er mit Hilfe eines Bogens sehr rasch an einem Holz rieb. *"400°C erreicht man auf diese Weise",* so der Wildnispädagoge. Richtig spannend wurde es dann, die so erzeugte Glut in das Feuernest, ein Bett aus Samenwolle und Bast, zu legen. Jedes der Kinder durfte die Glut "anblasen" bis schließlich das



Feuernest Flammen zeigte und ein richtig tolles Holzfeuer damit entfacht werden konnte. Gar nicht so schwer - wenn man's kann!

"Glutbrennen" - Schalen und Löffel mit Holzglut selbst "gebrannt"

Außer den Modulen mit der Wildnisschule Wildniswissen umfasst das SDW-Wald- und Wildnisprojekt der Gemeinschaftsschule in der Taus

- die Patenschaft über den Walderlebnispfad
- sowie der Schulwald in enger Kooperation mit dem Revierförster Reiner Brujmann
- Besuche des SDW Waldmobils
- Waldpädagogische Aktionen mit dem ehemaligen Leiter des Forstamts Backnang, Forstdirektor a.D. Helm-Eckart Hink

Helm-Eckart Hink war als Leiter des Forstamts Backnang Wegbereiter für das Waldprofil der Tausschule, gemeinsam mit Revierförster Reiner Brujmann.



In lockerer Folge berichten wir vom weiteren Verlauf dieses beispielgebenden Projekts, von dem Schule, Schutzgemeinschaft, vor allem aber Kinder und Lehrer profitieren (Eindrücke, Berichte und Fotos von bisherigen Veranstaltungen unter Wald- und Wildnisprojekt Tausschule).

WALD UND WILDNIS-PROJEKT: TAUSSCHÜLER PFLANZEN 825 BÄUME IM GRÖBEWALD

An einem schönen Frühlingsmorgen ist es vorbei mit der Ruhe im Gröbewald. Rund 50 Schülerinnen und Schüler der Backnanger Gemeinschaftsschule in der Taus rücken an, bewaffnet mit Handschuhen und Schaufeln, um eine ehemalige Sturmfläche wieder aufzuforsten.

Dr. Frank Nopper und Forstrevierleiter Reiner Brujmann pflanzen gemeinsam mit den Schülern die Setzlinge.

"Zu pflanzen einen schönen Baum, brauchts eine halbe Stunde kaum. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er - bedenk es - ein Jahrhundert".



Mit diesem Gedicht des Humoristen Eugen Roth begrüßt der Backnanger Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper die Tausianer mit ihren Lehrern und bedankt sich herzlich mit einem kleinen Präsent der Stadt Backnang bei den Schülern für ihren Einsatz. Damit sorgt die Gruppe dafür, dass der Gröbewald weiter wächst, gedeiht und nach der Pflanzaktion im letzten Jahr nun einen weiteren Vitalitätsschub erhält. Auch Helm-Eckart Hink, Forstdirektor a.D., freut sich über die Gemeinschaftsaktion der jungen Leute im Rahmen



des WALD- UND WILDNISPROJEKTS an der Tauschule. Er überbringt ein herzliches Dankeschön der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, die ein Vesper für alle Helfer spendiert. *"Den Wald mit allen Sinnen erleben"* so Hink, ist Leitsatz für die waldpädagogische Arbeit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, zu der auch diese Pflanzaktion gehört. Ziel sei es, Kinder und Jugendliche wieder für den Wald und die Natur zu begeistern, die Verantwortung für unsere Umwelt zu wecken und zu stärken.

Der Fachmann zeigt wie's geht...

Forstrevierleiter Reiner Brujmann mit seinem Team und den Auszubildenden begleitet diese Aktion fachmännisch und erklärt worauf es bei der Pflanzung ankommt. 825 junge Bäume werden an diesem Vormittag gepflanzt. 700 Eichen, 50 Ulmen, 50 Elsbeeren und 25 Speierlinge. In 5er Gruppen, jeweils begleitet von einem Forstfachmann, schwärmen die Jungs und Mädels aus. In die vorbereiteten Löcher werden die Setzlinge gerade eingesetzt, Erde aufgehäu-



felt, mit den Fersen festgetreten und mit etwas lockerer Erde wieder bedeckt. Später kommen um die jungen Pflänzchen, als Schutz vor Verbiss durch Rehe und vor stärkeren Konkurrenzpflanzen, Plastikhüllen. Gleichzeitig wirkt der Plastikschatz wie ein kleines Gewächshaus.

Astrid Szelest, bei der Stadt Backnang für den Schulbereich zuständig und Vorstandsmitglied der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, diskutiert während dem Pflanzen mit den interessierten Siebtklässlern über die Funktion und Ökologie der Wälder. Mit Ausdauer und Spaß haben die Tausschüler die Bäume gepflanzt, viel über den Wald und seine Bewohner gelernt. Auch war dieser Vormittag eine gute Gelegenheit, sich über den Beruf des Forstwrirts bei den Azubis direkt zu informieren. Wer weiß, vielleicht hat der eine oder die andere ja heute den künftigen Traumberuf entdeckt.

ERSTER NANDU IM NATURPARK GESICHTET

[Eilmeldung vom 1. April 2014]

Biber, Wölfe, Luchse – in den vergangenen Jahren sind einige bei uns bereits ausgestorbene Tierarten nach Deutschland zurückgekehrt.

Ein anderes, bei uns ganz und gar fremdes Tier wurde nun auf einem einsamen Landsträßchen im Schwäbischen Wald gesichtet: zweifellos ein Nandu - der südamerikanische Verwandte des Vogel Strauß in Afrika und des Emu in Australien. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr teilt mit, dass dieses Tier nun erstmals auch im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald gesichtet worden ist.



Im Unterschied zu Biber und Wolf handelt es sich beim Nandu allerdings nicht um eine wiedereingewandertes Tier sondern um einen so genannten Neozoen, einen tierischen Neubürger. Man nimmt an, dass es sich hier um einen Nachfahren von vor 13 Jahren aus einem Privatgehege in Norddeutschland ausgebrochenen Nandus handeln könnte. Damals konnten 3 Hähne und 4 Hennen dieser imposanten Tiere entkommen. Auffällig war, dass das Tier relativ wenig scheu war und den Ent-

cker auf etwa zehn Meter an sich herankommen ließ.

Eigentlich ist der Nandu ein Wesen aus einer anderen Welt - ein majestätisch einherschreitender Laufvogel, heimisch in der südamerikanischen Pampa. Die Tiere sollen aber in unglaublicher Beschleunigung bis zu 60 km/ schnell werden können. Da die Tiere in freier Wildbahn in Südamerika an niedrige Temperaturen gewöhnt sind, können sie auch strengere europäische Winter überstehen. Zupass kommt diesem exotischen Tier, dass es bei uns keine Fressfeinde hat, wo Wolf und Luchs noch nicht wieder eingebürgert sind.

Offen muss zunächst bleiben, ob es sich bei dem Tier um ein einzelnes handelt oder ob sich noch mehr Nandus in den Schwäbischen Wald geschlichen haben.

Da Nandus nicht dem Jagdrecht unterliegen, wäre eine rasche



Vermehrung ähnlich wie in Norddeutschland denkbar, wo die Population bereits auf bis zu 300 Tiere geschätzt wird.

So muss bis auf weiteres die Frage offen bleiben, ob dieses majestätische Tier bald zu der Touristen-Attraktion zwischen Rems und Murr werden wird. Löst der Nandu eines Tages gar den Waldrapp als "Vogel des Schwäbischen Waldes" ab?

[Nachtrag: Es handelte sich hierbei um einen kleinen April-Scherz mit wahren Hintergrund:

- Unwahr ist, dass im Naturpark Schwäbischer Wald bisher Nandus gesichtet worden sind.
- Wahr ist, dass 2001 ein paar Nandus aus einem Privatgehege in Norddeutschland ausgebrochen und deren Nachkommen inzwischen kurioser Bestandteil der norddeutschen Fauna geworden sind.
- Bei diesem Tier handelt es sich um ein Tier, das von G.+S. Strobel am 13. 8. 2004 in einem Wald an der tschechisch-bayerischen Grenze bei einem Spaziergang gesichtet worden ist.]

BAUMPFLANZUNG AM TAG DES BAUMES 2014

Ein munter-bunter kleiner Haufen Kindergartenkinder des Kindergartens "Reute-Törle" waren die emsigen Hauptakteure der SDW-Pflanzaktion zum "Tag des Baumes" 2014 in der Spitzenklinge in Oppenweiler-Aichelbach. Gepflanzt wurden drei Traubeneichen, Baum des Jahres 2014.



Bürgermeister Steffen Jäger hieß alle Kinder und erwachsenen Zuschauer willkommen und stimmte sie auf die Pflanzaktion ein: Die Gemeinde Oppenweiler beteiligt sich mit dieser Pflanzung heute nicht nur am traditionellen "Tag des Baumes", sondern auch an der bundesweiten Aktion der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald "Drei Bäume für Deutschlands Einheit", deren Schirmherrschaft Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel übernommen hatte.

Mit Blick auf das 900-jährige Jubiläum der Gemeinde Oppenweiler in diesem Jahr gab Dr.

Gerhard Strobel, Vorsitzender des SDW-Kreisverbands Rems-Murr, zu bedenken, dass die Kinder heute noch in deren Schatten sitzen könnten, wenn die Gründungsväter Oppenweilers vor 900 Jahren hier ebenfalls eine Eiche gepflanzt hätten. *"Bäume zu pflanzen ist Inbegriff eines langfristigen, nachhaltigen Denkens. Das Pflanzen von Bäumen ist deshalb ein Symbol des Vertrauens in die Zukunft und des verantwortungsbewußten nachhaltigen Handelns - und wer könnte das glaubwürdiger als die Kindergartenkinder, unsere nächste Generation."*

Dr. Strobel dankte Bürgermeister Jäger und der Gemeinde Oppenweiler für die Bereitschaft, sich an der Aktion 2014 zu beteiligen. Sein besonderes Dankeschön galt den Bauhofmitarbeitern unter der Leitung von Ralf Gallina für die exzellente Vorbereitung der Pflanzung, und den Kindergartenkindern mit ihrer Leiterin Regine Rosenke und Erzieher Simon Rödiger für die tatkräftige Unterstützung.



Und jetzt waren die Kindergartenkinder am Zug. Hatten sie bis jetzt geduldig der Begrüßung zugehört, waren sie jetzt voller Tatendurst:



Startschuss für die Pflanzaktion (von links): Daniela Weiß (Kämmerin), Bürgermeister Steffen Jäger, Stv. SDW-Vorsitzender Helm-Eckart Hink, SDW-Vorsitzender Dr. Gerhard Strobel, SDW-Vorstand Hermann Witzig

Mit Schaufelchen, Eimerchen, kleinen Schubkarren und Gießkannen bestens ausgerüstet, waren sie sogleich mit einem wahren Feuereifer am Werk. Es wurde geschaufelt, gekarrt, ausgekippt, dass es den Zuschauern eine Freude war. Bürgermeister Jäger und Dr. Strobel blieb die ehrenvolle Aufgabe, den Baum zu stützen und gemeinsam dafür zu sorgen, dass er auch wirklich lotrecht eingepflanzt wurde. Gute Tipps bekamen sie von den umstehenden erwachsenen Teilnehmer.

Kein Zweifel konnte dabei aufkommen, dass es die junge Generation ernst mein mit der Zukunftsvorsorge. Hingebungsvoll wurde die Wurzel der Eiche mit Erde bedeckt, festgetreten und ausgiebig von vielen Gießkannen bewässert.

So schmeckte nach getaner Arbeit die anschließende wohl verdiente Vesper in der warmen Frühlingssonne gleich doppelt so gut.



Hinweis:

Im Rems-Murr-Kreis beteiligen sich mit Oppenweiler insgesamt 9 Kommunen an der SDW-Pflanzaktion "Drei Bäume für Deutschlands Einheit": Althütte, Fellbach, Leutenbach, Großlerlach, Kernzen, Berglen, Schorndorf und Winnenden. Die Pflanzungen fanden teilweise am Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober statt.

WALDMOBIL-PRESSETERMIN IM ELLWANGER WALD

Unter dem Motto "Walderlebnisse mit eingebautem Erkenntniswert" lud der SDW-Kreisverband Ostalb in Kooperation mit dem SDW-Kreisverband Rems-Murr zu einem Pressegespräch auf den "Jugendzeltplatz Stockenmühle".



"Mit dem neuen Waldmobil Ostalb / Schwäbischer Wald der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald steht in der Region seit diesem Jahr ein ganz besonderes Angebot der Umweltbildung zur Verfügung", präsentierte der Vorsitzende des Kreisverbands Ostalb, Bürgermeister Raimund Müller, das Waldmobil in Aktion.

Die Jagstzeller Grundschulklasse 4 unter der Leitung von Lehrer Andreas Spath ist, unterstützt von Praktikantin Sarah Seis, für drei

Tage auf dem Zeltplatz Stockensägmühle im Schullandheim-Aufenthalt. Für einen Vormittag beschloss

Spath, das neue WALDMOBIL zu buchen. Und so begeisterte Wald- und Erlebnispädagoge Oliver Eyth Schülerinnen und Schüler damit, den Wald "mit allen Sinnen" kennenzulernen. Um diese Arbeit zu unterstützen ist das am Forstlichen Stützpunkt Hohenohl stationierte WALDMOBIL mit einer Fülle von Materialien ausgestattet, die das Experimentieren und Erkunden des Waldes, seiner Bäume und Sträucher, seiner Tiere und Pflanzen, von Wasser und Boden, auf span-



die
un-
Ex-



nende Weise ermöglicht.

Grundlage des WaldMobil-Einsatzes ist dieses voll ausgestattete Fahrzeug und ein darauf zugeschnittenes waldpädagogisches Konzept. Dieses Konzept sieht unter anderem eine Reihe buchbarer "Waldmodule" vor, so dass sich Schüler und Lehrer im Wald ob der Fülle möglicher Themen und interessanter Forschungsobjekte nicht verzetteln, sondern ihn Stück für Stück, nach Themen gegliedert kennen lernen können.

Die Buchung des WaldMobils beinhaltet, dass ein ausgebildeter freier Wald-, Wildnis-, Naturpädagoge oder Naturparkführer diese Programm-Module den Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen in Kleingruppen erlebbar macht. Man merkte es der Klasse 4 an, dass der Wald auch nach drei vergangenen, sehr intensiven Stunden noch sehr viel Erlebnispotenzial bietet. *"Die Kinder sollen spielerisch lernen"*, so der Vorsitzende des SDW-Kreisverbands Rems-Murr, Dr. Gerhard Strobel, *"auf vieles Unbekannte aufmerksam gemacht und für Wald und Natur interessiert und begeistert werden."* Ganz klar, dass das auch mit ganz viel Bewegung verbunden ist - kindgerecht eben.

Beispielhaft stellte Oliver Eyth einige Materialien und Werkzeuge vor, die im Bauch des WaldMobils für vielfältige Einsatzmöglichkeiten bereitgehalten werden. Für das Thema "Waldpflege" waren zum Beispiel Heppen und Sägen dabei, mit Hilfe derer Kindern den Sinn der Waldpflege und die Methoden der Waldarbeit anschaulich und ganz praktisch vermittelt werden können.

Das "WaldMobil Ostalb | Schwäbischer Wald" wurde Ende 2013 durch die beiden SDW-Kreisverbände Ostalb und Rems-Murr mit Unterstützung des SDW-Landesverbands beschafft und ist am forstlichen Stützpunkt Hohenohl bei Gschwend stationiert. Nachdem das WaldMobil über die Wintermonate im Maschinenhof Ochsenberg der ForstBW ausgebaut worden ist, kann es nun an den Start und gebucht werden. Bei der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd wird das WaldMobil einem großen Besucherkreis vorgestellt. *"Ein unverzichtbarer und verlässlicher Partner bei diesem Projekt ist der Ostalbkreis, über den die Buchung und die Wartung des Fahrzeugs organisiert wird. Dies könnte ein ehrenamtlich besetzter Verband nicht leisten und für diese fruchtbare Kooperation bedanken wir uns,"* unterstreicht Vorsitzender Raimund Müller.



Die Grundschulklasse Jagstzell mit Ihrem Lehrer Andreas Spath (1.v.l.), Praktikantin Sarah Seis (2.v.l.), Waldpädagoge Oliver Eyth (3.v.l.hinten), SDW-Vors. Ostalb BM Raimund Müller (3.v.r.) und SDW-Vors. Rems-Murr, Dr. Gerhard Strobel (1.v.r.)

Der jüngst nach Osten in den Ostalbkreis deutlich vergrößerte Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald wurde in den Waldmobil-Namen aufgenommen, da man damit der Umweltbildung in diesem großen zusammenhängenden Waldgebiet der Ostalb und des Schwäbischen Waldes Rechnung tragen will und hierbei mit dem Naturpark eng kooperiert. Landesweit ist das "WaldMobil | Schwäbischer Wald" bereits das dritte SDW-Waldmobil. Die ersten beiden werden seit vielen Jahren mit großem Erfolg vom SDW-Landesverband betrieben.

AUF IN DIE STEINZEIT

Steinzeitlich ging es zu in Backnang. Rund 250 Kinder und Erwachsene machten die Zeitreise in die Zeit mit, in der wir noch in Fellhemden durch die Wälder pirschten. Begeistert lauschte Klein und Groß dem Archäologen und Steinzeitexperten Rudolf Walter.

*„Lang ist der Weg durch Lehren,
kurz und erfolgreich durch Beispiele.“*

(Seneca)

Mit dem Aktionstag auf dem Aktivspielplatz startete eine Angebotsreihe in Kooperation von Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr, der Stadt Backnang und dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald.



Im Schneidersitz vor dem Zelt sitzt Rudolf Walter, bekannt aus verschiedenen Filmen (z.B. "Der Neandertalercode", „Planet Deutschland“, der im Sommer in die Kinos kommt), in denen er ebenfalls als Darsteller und Berater mitgewirkt hat. Umringt ist er von einer großen Gruppe von Kindern, Mädchen wie Jungen, die dieses Thema fasziniert und die an seinen Lippen hängen - jedes Wort ist ein Zündfunken für die Fantasie.



Dabei sind auch Eltern und Erwachsene, die Rudolf Walter nicht minder fesselt: Zuerst widmet er sich steinzeitlichen Werkzeugen. Mit einer gekonnten Technik schlägt er von einem Feuerstein

eine flache Scherbe ab und schon hat er ein einfaches, aber wirkungsvolles Messer in der Hand. Jeder kann ausprobieren, wie rasiermesserscharf dieses "primitive" Werkzeug ist. Leder lässt sich "wie Butter" lautlos und rasch zerteilen.

Und dann folgt, worauf alle gewartet haben: Das Feuermachen, die vielleicht erste revolutionäre menschliche Erfindung. Sie ermöglichte es dem Menschen, auch unwirtliche kalte Gebiete der Erde zu besiedeln, da ihm das Feuer Wärme spendete. Das Feuer war zudem die Erfindung, die das "Kochen", also die variantenreiche Zubereitung von rohen Lebensmitteln, überhaupt erst ermöglichte. Ganz nebenbei schützte es noch



vor wilden Tieren, denn im Schein des Feuers war man sicher vor Bären oder Wölfen.



Gleich eine ganze Palette von Möglichkeiten des Feuermachens stellte Rudolf Walter vor: Durch Zusammenschlagen von Feuerstein und Pyrit etwa, oder durch rasches Reiben eines Holzes in einer Kerbe oder klassisch mit dem Feuerbohrer, bei dem ein Stock in einem Loch eines anderen Holzstücks schnell mit den Händen gerieben wurde und dadurch der entscheidende Funke erzeugt wurde.

"Dieser Funke ist sozusagen unser Feuer-Baby, das wir sorgsam hätscheln müssen, damit es ein großes Feuer werden kann", erklärt Rudolf Walter. Das funktionierte mit Zunder, einem Baumpilz, trockenen Distelsamen und Gräsern. Astrid Szelest, die Initiatorin dieses Ereignisses, diesmal trefflich verkleidet als langmähnige Steinzeitfrau, assistierte Walter dabei. Die Kinder pusteten alle kräftig und schon loderte ein munteres Feuerchen.

Später sollte darüber leckeres Stockbrot gebacken werden und sogar ein frisch gefangener Fisch.

Aber zunächst wartete die nächste Attraktion - die Jagd, denn für

die Steinzeitmenschen war eine erfolgreiche Jagd überlebensnotwendig.

Mit Speer und Speerschleuder demonstrierte Jürgen Wüllenweber eine äußerst erfolgreiche Technik. Durch die Speerschleuder wurden Schwung und Wurfkraft des Jägers deutlich erhöht und - nach einiger Übung - konnte ein Beutetier, hier eine Bären-Attrappe, sicher getroffen werden.



Um den Fischfang mit dem Speer zu üben, war ein kleiner, aus Horn geschnitzter Fisch im Baum aufgehängt, dessen Loch in der Mitte die Kinder mit einem Stock treffen sollten, denn die Übung jagdlicher Fertigkeiten war damals wichtig, um erfolgreich zu sein.

Die begeisterten Kinder übten mit Feuereifer; am Ende war es aber doch Rudolf Walter, der das Ziel präzise traf.

Am Beispiel eines frischen, am Vorabend geangelten Fisches erklärte er, assistiert von Beate Siegel, das Ausnehmen mit dem Steinzeitmesser. Und sogar in den Fischmagen durften die Kinder einen Blick werfen, aber "unser" Fisch hatte offenbar nicht besonders üppig gefrühstückt. Der auf diese Weise fertig vorbereitete Fisch brutzelte alsbald mit verführerischem Duft an einem Holzspieß am Feuer bei Uwe Hiller. Zusammen mit einem ebenfalls am offenen Feuer gebackenen Stockbrot: Wer wollte da nicht selbst einmal kosten?

Dass die Steinzeitmenschen auch wahre Künstler waren, zeigte Ober-Neandertaler Walter mit Flachs und Muscheln. Mit ganz einfach zu erlernenden Techniken waren die Kinder bald in der Lage, selbst ein Armband oder eine Kette aus Muscheln herzustellen. Manch einer war verblüfft, wie einfach und schnell und praktisch ohne aufwändiges Werkzeug dies funktionierte. Kleine Gemälde entstanden, indem man Muscheln in eine Steinplatte ritzte. Die Kinder erfuhren so, wie steinzeitliche Höhlenmalerei entstand, die vor vielen tausend Jahren ge-



schaffen wurde und heute noch an vielen Orten auf der Welt - etwa in Afrika, Australien oder Südfrankreich - zu bewundern ist. Das Nähen wurde damals erfunden, indem schmale Hornstifte zu Nadeln geschliffen wurden, mit denen Kleidung genäht werden konnte.

Wer nur "mal rasch vorbeischaun im Steinzeit-Camp" wollte, der täuschte

sich gewaltig, denn bei diesem Angebot verging die Zeit wie im Flug: An verschiedenen weiteren Stationen konnte man an diesem Tag das Steinzeitleben hautnah und mit allen Sinnen erleben, alles selbst ausprobieren und so ganz spielerisch mehr über diese beeindruckende Epoche unserer Geschichte erfahren:

Im Steinzeit-Tipi aus Fellen wurden Geschichten erzählt, Steinzeitschmuck und Werkzeuge konnten selbst hergestellt werden. Wer wollte, konnte sich in Körperbemalung üben, Musik auf Knochenflöte oder



Trommel machen oder historische Jagd- und Arbeitsmethoden selbst ausprobieren. Patricia Schlör, Leiterin des Aktivspielplatzes, freute sich über den regen Zulauf.

Spätestens nach der Lesung über steinzeitliche Ernährung zog es einen unwiderstehlich an den aber gar steinzeitlichen Grill, wo ein gut gelauntes Team mit Steinzeit-Steaks und Würstchen, aber auch mit Kaffee und Kuchen für die leiblichen Bedürfnisse sorgte.

NACHHALTIGKEIT – KARRIERE EINES NATURPRINZIPS?

„Nachhaltigkeit – Karriere eines Naturprinzips?“ dies wählte der SDW-Kreisverbandsvorsitzende Dr. Gerhard Strobel als Motto einer kleinen Exkursion für die Fachberater Biologie des Oberschulamts Stuttgart.



Zur Einstimmung durften die Pädagogen rund 10 Minuten schweigend und neugierig durch den Wald gehen, ihn sozusagen „mit allen Sinnen“ wahrnehmen. Daraus entspann sich gleich eine muntere Diskussion, denn obwohl alle durch denselben Waldteil gegangen waren, fielen jedem und jeder doch Unterschiedliches auf. Ziel dieser kleinen Übung war es, zu erkennen, dass es sich hier um einen vielfältigen, gut strukturierten Wald handelte, der vielfältige Funktionen wahrnahm, Wasser- und Kleinklima-Schutz, Produktion unterschiedlichster Holzarten. Gleichzeitig ist er Heimstadt einer Vielzahl von Tieren, Pflanzen und Pilzen. Soll er all diese Funktionen gleichzeitig auf Dauer erfüllen, müsse der Mensch steuernd eingreifen. Dies erfordere wiederum die Kenntnis der Standortsansprüche, der Konkurrenzbeziehungen und der natürlichen Waldentwicklungsdynamiken, so Dr. Strobel.

An einem anderen Waldbild, ein Rest „Monokultur“ aus Fichten wurde die Waldgeschichte erläutert. Die nun über 300jährige Geschichte der Waldwirtschaft in Deutschland und der Begriff der Nachhaltigkeit – sind nur durch die Kenntnis der Waldgeschichte nachvollziehbar: Denn nahezu alle Wälder in Mitteleuropa sind vom Menschen „gemacht“, denn die Ursache der „Erfindung der Nachhaltigkeit“ war eine große Holznot im ausgehenden späten Mittelalter. Eine riesige Aufforstungswelle war in den folgenden Jahrhunderten die Folge, die damals nur mit einfach zu pflanzenden, schnellwachsenden und ertragreichen Baumarten, also Fichte und Kiefer, bewerkstelligt werden konnten.

Erfüllte der Wald ursprünglich vor allem die Rohstoff-Produktions-Funktion, so wurden die Ansprüche an den Wald im Laufe der Zeit immer vielfältiger (*Nutz-, Schutz-, Erholungs- und Bildungsfunktion des Waldes*), Heute wird lebhaft diskutiert, wie viel Naturschutz der Wald „liefern“ soll und ober Teile des Waldes nicht gänzlich der Nutzung entzogen werden soll. Multifunktional wäre der Wald dort dann allerdings nicht mehr.

Soll der Wald nachhaltig alle wichtigen Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllen und trotzdem intaktes Ökosystem sein, so ist dies nur durch eine Konzeption multifunktionaler, vielfältiger und naturnaher weil gegen

Störungen resistenterer Waldwirtschaft zu erreichen, die sich weitgehend an natürlichen Dynamiken und Kreisläufen orientiert und die vom Standort her mögliche biologische Vielfalt zulässt. In dem Maße wie der Waldwirtschaft dieser Spagat gelingt, wird sie dem Gebot der Nachhaltigkeit gerecht.

ERFOLGREICHER "STAPELLAUF" DES WILDNISCAMPS

"In die Wildnis" entlassen wurden 67 Kinder im Rahmen des WildnisCamps der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Zusammenarbeit mit der Wildnisschule Wildniswissen und in Kooperation mit dem "Erfahrungsfeld der Sinne Eins+Alles" in Welzheim-Laufenmühle.



Die Natur aus einem ganz anderen Blickwinkel wahrzunehmen und kennenzulernen, darum ging es bei dem von der Wald- und Wildnispädagogin Veronika Kittel geleiteten Camp. "Wie bewegen sich Tiere lautlos und unbemerkt im Wald? und Kann ich das auch?" An welchen Fährten erkennt der erfahrene Waldläufer trotzdem, wer sich um ihn herum so unbemerkt im Wald aufhält? Darum und noch um viel mehr ging es im WildnisCamp.

Priska Schwendemann vom "EINS+ALLES Erfahrungsfeld der Sinne in Welzheim-Laufenmühle" ist sehr angetan: "Wir haben dieses Camp zum ersten Mal bei uns veranstaltet. Und ich muß sagen: Es passt hervorragend zu unseren Zielen und Inhalten im "Eins+Alles". Die Neugier der Kinder wird ganz spielerisch geweckt. Auch um ganz praktische Fertigkeiten ging es: Wie mache ich (unter Anleitung und in einer festen Feuerstelle) ein Feuer? Wie kann ich mir mit einem Glutstückchen einen Teller und einen Löffel herstellen? Was muss ich beim Schnitzen mit einem richtigen Messer beachten, um mich nicht zu verletzen?"

Und ganz nebenbei lernten die jungen Waldläufer, dass das Holz der verschiedenen Baumarten ganz unterschiedliche Eigenschaften hat: Eichenholz ist sehr schwer und hart und daher zum Schnitzen nicht besonders geeignet. Viel leichter geht das bei Fichte und Birke oder bei einem frischen Haselnuss-Stecken. Auch riechen die verschiedenen Holzarten ganz unterschiedlich. Und überhaupt gibt es auch für die feinen Kindernasen im Wald unendlich viel zu entdecken.

Und genau darum ging es: Den Wald mit allen Sinnen zu erfahren und über diese Erfahrung mehr über Wald und Natur zu lernen - ganz spielerisch eben.

WALD- UND WILDNISPROJEKT JANUSZ-KORCZAK-SCHULE

Zum Jahresabschluss Spaß und Stockbrot

Stimmungsvoller hätte der Jahresabschluss des Wald- und Wildnis-Projekts kaum sein können: ein sonniger Sommermorgen, Vogelgezwitscher und spannende Walderlebnisse im Welzheimer Tannwald. Und zur Belohnung auch noch Stockbrot-Backen am Lagerfeuer.

Über ein Schuljahr waren die Schülerinnen und Schüler der Janusz-Koczak-Schule im Wald unterwegs. Wurden einmal monatlich draußen unterrichtet. Das Klassenzimmer wurde gegen den Wald eingetauscht. Unglaublich wie schnell sich die jungen Menschen im Welzheimer Wald wohl gefühlt haben. Gemeinsam mit den Wildnispädagogen Matthias Kitzmann und Gunther Dommel von der Wildnisschule Wildniswissen sind sie in die Geheimnisse der schwäbischen Wildnis eingetaucht. Eine Laubhütte bauen, in der man eine Nacht in der Wildnis überstehen kann. Schalen und Löffel mit Glut aus Holz brennen. Wissen, welche Kräuter und

Pflanzen gegessen werden können. Und auch die Freiheit in dieser ungewohnten Lernatmosphäre genießen. Das fühlt sich nicht an wie Schule, ist es aber. Die Wildnispädagogen setzen gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern den Bildungsplan um. Nicht im Klassenzimmer, sondern im Wald.



Beim Abschlussfest des ersten Jahres waren die Gruppen im Wald unterwegs und haben gemeinsam für das Gelingen des Waldfestes beigetragen. Es wurde Holz gesammelt für die Feuer, Stockbrotteig vorbereitet und der Rahmen gestaltet.

Jede Klassenstufe hat in einem Waldtheater-Stück das Schuljahr Revue passieren lassen. Einige Rätsel wa-



ren dabei. Es wurde viel spekuliert und gelacht.

Danach brutzelte am Feuer leckeres Stockbrot. Viele Schüler/innen wollten gar nicht heim. Ein schöner Abschluss für das erste Projektjahr.

Auch im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Janusz-Korczak-Schule wurde das Wald- und Wildnisprojekt in einem Klassenzimmer präsentiert. Dank der finanziellen Unterstützung der Baden-

Württembergstiftung, dem Lions-Club Welzheim/Schorndorf und von Haller Löwenbräu geht es ab September weiter. In den kommenden zwei Jahren wird das Projekt ausgebaut und an der Schule etabliert. Nachhaltigkeit im besten Sinne!

WILDNISKÜCHE



Wildnisküche - zum Leckerbissen aus der Natur lud die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr gemeinsam mit der Lebenshilfe Rems-Murr und dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald ein. Unter blauem Himmel wurde im Plattenwald in fröhlicher Runde gesammelt, geschnippelt, geplaudert, gekocht und schließlich genossen.

Der Backnanger Erste Bürgermeister sowie zweite Vorsitzender der Lebenshilfe Rems-Murr, Michael Balzer, war mit von der Partie.

Als rundum gelungen empfanden alle Teilnehmer und der Vorsitzende des SDW-Kreisverbands, Dr. Gerhard Strobel, die neue Kooperation mit der Lebenshilfe. Auch künftig werden gemeinsame, inklusive Veranstaltungen rund um die Themen Wald und Natur stattfinden.

Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich rund 20 Menschen, mit und ohne Einschränkungen,

auf dem Backnanger Plattenwald-Spielplatz um gemeinsam in der Küche unter freiem Himmel zu kochen.

Astrid und Rüdiger Szelest hatten extra das neue Waldmobil Ostalb | Schwäbischer Wald mitgebracht, um dieses vorzustellen. Ausgestattet mit allen möglichen Utensilien, die für waldpädagogische Veranstaltungen benötigt werden. Auch für eine Wald- und Wildnisküche.



In sogenannten Kelly-Kettles, doppelwandigen Metallflaschen auf einer Mini-Feuerschale, wurde am Morgen heißes Wasser gekocht. Fleißige Hände sammelten und zupften Fichtennadeln. Als echtes Wildnisfrühstück gab es dann Hägenmark (Hagebuttenmarmelade) und Fichtennadeltee.



Rüdiger Szelest zeigte, wie man richtig Feuer macht, entfachte ein schönes Kochfeuer und bereite die Kochgerätschaften vor. Zwischenzeitlich schnipselte Astrid Szelest mit den Teilnehmern Wurzelgemüse und Wurst. Unter dem Motto "Viele Hände machen bald ein Ende" war der große Topf auch bald schon randvoll mit dem, was nun über's Feuer gehängt werden sollte.



Während der Eintopf vor sich hin köchelte, war die Gruppe nun eingeladen, im Wald nach frischen Kräutern zu suchen, um den Eintopf auch wirklich zur Wildnisküche werden zu lassen: Alles mögliche Grüne, auch Beeren und Pilze wurden zusammengetragen und daraufhin bewertet, was tatsächlich essbar ist und was nicht. "Ein wunderbares Universal-Kraut ist die Brennnessel", versicherte Astrid Szelest und schaute in so manches ungläubige Gesicht, "Beim Pflücken beherzt anfassen, als Unterwegs-Snack aus den Blättern eine Kugel formen", sprach's und hatte schon ein Blatt im Mund. Junge Brombeer-Blätter sind ebenfalls ein Leckerbissen, den nicht nur die Rehe im Wald sehr zu schätzen wissen, war die nächste Erkenntnis. Und sogar der mitunter als Unkraut geschmähte Spitzwegerich

entpuppte sich, durch die kundige Brille betrachtet, als wertvolles Küchen- und Heilkraut. Und aus dem unteren Wurzeln des Löwenzahns, den wohl jedes Kind an seiner gelben Blüte im Frühjahr, später als Pustelblume kennt, kann man auch etwas zuberei-



ten. Geröstet ist dieser nämlich ein Kaffee-Ersatz.

Die Himbeere und die Brombeere, beide um diese Jahreszeit gerade noch im Wald zu finden, kannten hingegen die meisten der lauschenden Zuhörer.

Zurück bei der Kochstelle, wurden die verwertbaren Würzkräuter kleingehackt und dem Eintopf zugegeben. Und dann gab es wohl keine/n, der beim nun folgenden gemeinsamen leckeren Mal sich nicht mindestens zwei Mal in die

Schüssel schöpfen ließ. Zum Nachtisch wurden Äpfel am Feuer gebraten und Nüsse geknackt. Astrid Szelest erzählte, wie man früher als Jäger und Sammler gelebt hat. Mit der Natur verbunden war. Genau wusste, wo, wann, was, reif ist.

Menschen mit und ohne Einschränkungen haben an einem schönen Herbsttag zusammen gekocht, gegessen und ganz besonders viel gelacht.



WAHLEN, EHRUNGEN, SATZUNG UND PILZE -

Buntes Angebot bei der SDW-Mitgliederversammlung 2014



Der farbenfrohe und geschmackvolle Herbst hielt Einzug bei der Jahresmitgliederversammlung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr in Welzheim-Laufenmühle. Dafür sorgten der Pilz-Experte Prof. Dr. Manfred Krautter und das Küchenteam des Eins-und Alles. Bei den Wahlen wurden Vorstand mit 4 neuen Mitgliedern und Kassenprüfer einstimmig gewählt.

Ein großes Potpourri aus Pilzen und Waldfrüchten frisch aus dem Wald hatte der Geologieprofessor, Naturparkführer und Pilz-

Experte Manfred Krautter mitgebracht und als Leckerbissen für's Auge ausgelegt: 30 Arten lagen nun da, säuberlich mit Namensschildchen versehen. So manche Überraschung war garantiert. Hielt man den beim Steinpilz-Sammeln oft gefundenen "Hexenröhrling" für einen ungenießbaren Doppelgänger, wurde man hier eines Besseren belehrt. Auch er gehört zu den leckeren Speisepilzen.

Ganz anders beim völlig unscheinbaren "Spitzgebuckelten Rauhkopf": Er sei, so lernte man, noch viel giftiger und heimtückischer als der allseits gefürchtete Knollenblätterpilz, denn er entfaltet seine tödliche Wirkung erst nach drei Wochen. Da ist das Pilzgericht als Ursache meist schon vergessen.

Aber es gab auch sonst viel zu staunen, etwa über den "Zunderschwamm", ein Pilz, der früher zum Feuermachen verwendet wurde, um den Funken des Feuersteins auf "fruchtbaren Boden" zu bringen und ein Feuerchen damit zu entfachen - die vielleicht wichtigste Erfindung und Kulturtat der Menschheit. Und wer hat schon mal echten Birkensaft gekostet? "Den gibt es in Polen im Tetrapack im Supermarkt", verblüfft der Professor die Zuhörer.

Und weil's so spannend war, bot der Natur-Experte seine Ausstellung gleich noch am folgenden Tag für's breite Publikum an.



Nicht alltäglich ging es dann auch bei der Mitgliederversammlung der SDW Rems-Murr zu, denn es standen die Wahlen des kompletten Vorstands auf der Agenda: Unter der Wahlleitung des Stellvertretenden SDW-Landesvorsitzenden Uli Burr stimmte die gut besuchte Mitgliederversammlung der Vorschlagsliste zu und wählte den Vorstand, darunter vier neue Gesichter (Uwe Hiller / Schorndorf, Denis Wiedmann / Alfdorf, BM Jörg Hetzinger / Urbach, BM Michael Segan / Alfdorf), und die beiden Rechnungsprüfer alle einstimmig. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern sprach Dr. Strobel seinen Dank für die lange und gute Zusammenarbeit aus.

Schließlich wurde auch die Neufassung der Verbandssatzung nach kurzer Diskussion einstimmig beschlossen.



"Es ist mir eine besondere Ehre, heute diejenigen Mitglieder ehren zu dürfen, die der SDW und unserem Kreisverband seit vielen Jahren die Treue gehalten und uns immer unterstützt haben," so Vorsitzender Dr. Gerhard Strobel an die Jubilare gewandt. Mit Urkunde, einer Flasche Wein aus der Region und einem herzlichen Händedruck bedankte er sich bei den anwesenden Geehrten Konrad Bauer, ehemaliger Präsident der Forstdirektion Stuttgart und dem Leiter der Forstbehörde des Rems-Murr-Kreises, Martin Röhrs. Weitere Jubilare sind Günther Stolzenberg (>50), Hans-Jürgen Bahr (50), Reinhold Fehring (25), Leitender Forstdirektor a.D. Gerhard Obergfell (25), Bürgermeister Reinhold Sczuka (20) und Wolfgang Häfele (10).

Ehre wem Ehre gebührt: die SDW-Jubilare Forstpräsident a.D. Konrad Bauer (30 Jahre, mitte) und Forstdirektor Martin Röhrs (20 Jahre, links), beglückwünscht vom alten und neuen Vorsitzenden Dr. Gerhard Strobel (rechts)



Vorstandsmitglieder und Kassenprüfer (KP) von links: J. Hetzinger, S. Häfele (KP), K. Eisenmann (KP), H. Baßmann, H. Witzig, A. Döz, A. Szelest, U. Hiller, S. Völker, M. Segan, G. Strobel, H. Schmid, D. Wiedmann (hier fehlen: H.-E. Hink, R. Sczuka)

Nach diesem in jeder Hinsicht "bunten Programm" freuten sich dann alle auf die jahreszeitlich inspirierten Köstlichkeiten im "Café Restaurant Moilina" im EINS+ALLES. Bei den richtig leckeren frischen Pilzgerichten hätte einem ein Pilz-Kostverächter richtig leidtun können. Es gab aber keinen!

Zwei Ehrungen für verdiente Verbandsmitglieder

Mit der goldenen Ehrennadel des Bundesverbandes der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) geehrt wurden am 16. Juli 2014 Ulrich Burr und Helm-Eckart Hink anlässlich der Jahresmitgliederversammlung des SDW-Landesverbands Baden-Württemberg in Schwäbisch Gmünd-Großdeinbach.

Aus der Hand des Bundesvorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Staatssekretär a.D. Dr. Wolfgang von Geldern erhielten zwei ebenso verdiente und im Rems-Murr-Kreis bekannte Mitglieder eine seltene Ehre, die goldene Ehrennadel.

Dr. Wolfgang von Geldern (r.) ehrt Ulrich Burr mit der goldenen Ehrennadel

Bürgermeister a.D. **Ulrich Burr** wurde für seine langjährigen Verdienste um den Verband auf Kreis-, Landes- und Bundesebene geehrt. Im Jahr 1990 zählte er zu den Gründungsmitgliedern des SDW-Kreisverband Rems-Murr und hatte fünf Jahre dessen Vorsitz inne. Von da an im Landesvorstand aktiv, übernahm er im Jahr 2002 von Staatssekretär a.D. Ventur Schöttle den Vorsitz des SDW-Landesverbands, den er bis 2014 erfolgreich führte. Auch bundesverbandspolitisch ist Ulrich Burr als Beisitzer im elfköpfigen Vorstand präsent und setzt hier Akzente.



Dr. von Geldern würdigte Ulrich Burr als einen Mann, der sich seit vielen Jahrzehnten in zahlreichen Gremien in und ausserhalb der SDW für die Belange des Waldes einsetzt. Ein sichtbares Zeichen seines umtriebigen Wirkens als Landesvorsitzender ist die Gründung von fünf Kreisverbänden (*Freiburg, Ortenau-Mittelbaden, Ostalb, Rhein-Neckar, Schwäbisch Hall*) in Baden-Württemberg in seiner zwölfjährigen Amtszeit.

Helm-Eckart Hink erhält die goldene Ehrennadel aus der Hand des SDW-Bundesvorsitzenden

Mit der goldenen Ehrennadel wurde auch Forstdirektor a.D. **Helm-Eckart Hink** geehrt. Hink, bis zu seiner Pensionierung Leiter des Staatlichen Forstamts Backnang, gehörte 1990 als Stellvertretender Vorsitzender zum Gründungsvorstand des SDW-Kreisverbands Rems-Murr, ein Amt das er bis heute mit großem Engagement und Ideenreichtum ausübt. Hink vertritt den Kreisverband im SDW-Landesvorstand seit vielen Jahren. Ebenso bringt er seinen profunden forstpraktischen Sachverstand in die Arbeit des Bundesverbands ein und organisiert in ganz Deutschland jährlich Fachexkursionen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Im SDW-Kreisverband schlägt sein Herz für die Bildungsarbeit mit Kindern im Wald. Der Backnanger Schulwald, Walderlebnistage an Backnanger Schulen und Kindergärten, Nistkastenbau mit Hortkindern und viele Pflanzaktionen tragen seine Handschrift und sind nur einige Beispiele seines breiten ehrenamtlichen Einsatzes.

Der Zeitpunkt der Ehrung Ulrich Burrs markierte auch den Führungswechsel an der SDW-Landesspitze. Burr gab nach 12 Jahren den Vorsitz und die Führungsverantwortung des Verbandes an den Landtagsabgeordneten und Schuldirektor **Karl-Wilhelm Röhm** weiter, der bisher stellvertretender Landesvorsitzender war. Dass Ulrich Burr der SDW auch künftig in herausgehobener Position erhalten bleibt, zeugt seine einstimmige Wahl zum 1. Stellvertretenden Landesvorsitzenden. Bürgermeister Reinhold Sczuka / Althütte wurde einstimmig zum 2. Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Helm-Eckart Hink wählte die Mitgliederversammlung einstimmig als Beisitzer in den Landesvorstand. Damit ist der Rems-Murr-Kreis nach wie vor hervorragend auf Landesebene vertreten.

Der Zeitpunkt der Ehrung Ulrich Burrs markierte auch den Führungswechsel an der SDW-Landesspitze. Burr gab nach 12 Jahren den Vorsitz und die Führungsverantwortung des Verbandes an den Landtagsabgeordneten und Schuldirektor **Karl-Wilhelm Röhm** weiter, der bisher stellvertretender Landesvorsitzender war. Dass Ulrich Burr der SDW auch künftig in herausgehobener Position erhalten bleibt, zeugt seine einstimmige Wahl zum 1. Stellvertretenden Landesvorsitzenden. Bürgermeister Reinhold Sczuka / Althütte wurde einstimmig zum 2. Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Helm-Eckart Hink wählte die Mitgliederversammlung einstimmig als Beisitzer in den Landesvorstand. Damit ist der Rems-Murr-Kreis nach wie vor hervorragend auf Landesebene vertreten.

KASTANIEN-LAUBSAMMELAKTION

Bereits zum siebten Mal in Folge fand 2014 im Rems-Murr-Kreis die Kastanienlaub-Sammelaktion der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr statt. Ziel war kein geringeres, als etwas für den Schutz der Rosskastanie zu tun, die durch die Raupen eines Schmetterlings, der Kastanien-Miniermotte gefährdet sind. Insgesamt 28 Gruppen mit 570 Kindern und Erwachsenen beteiligten sich daran und sammelten insgesamt 425 Säcke mit Laub.

"Damit wir auch in Zukunft Kastanien sammeln können", "dass der Wurm" den Kastanien nichts mehr anhaben kann" oder "dass die Kastanienblätter nächstes Jahr grüner werden": Das waren einige der Meinungen der jungen Sammlerinnen und Sammler auf die Frage, warum es wohl diese Sammelaktion gebe. "Fast richtig", erwidert der SDW-Kreisvorsitzende Dr. Gerhard Strobel bei seinen Besuchen. "Wir wollen die Raupen der Kastanien-Miniermotte absammeln, damit diese nicht die Blätter aushöhlen können und zum Absterben bringen." Denn die Geschichte der "Kleinen Raupe Nimmersatt" kennen fast alle und schon kann man sich vorstellen, was diese gefräßigen Tiere so alles anstellen.

Und dann ging es los - mit Rechen, Eimerchen, blauen und braunen Säcken, manchmal sogar mit Leiterwagen oder Schubkarre. Jedenfalls waren alle emsig mit dabei bis das letzte Blättchen im Sack versorgt war.



land Günter, das jedes Kind als Dankeschön aus der Hand anwesenden SDW-Vorstands mit nach Hause nehmen te. Und für die Betreuerinnen gab es dazu eine Dankurkunde.

Die vom SDW-Bundesverband ins Leben gerufene Aktion "Rettet die Kastanie" findet in jedem Jahr mehr Unterstützer. viele Kindergärten und Schulen ist die Aktion bereits fester Bestandteil des Jahresprogramms. "Wir wollen mit der Sammelaktion darauf aufmerksam machen, was jede Gemeinde, auch jeder Einzelne dazu beitragen kann, die Kastanienminiermotte giftfrei zurückzudrängen; damit dieser besorgenen seiner Früchte im Herbst bei Kindern so beliebte Baum überleben kann", so der SDW-Kreisvorsitzende. ganz nebenbei ist dies ein Weg, die Kinder für den Naturschutz zu interessieren und in die Pflicht zu nehmen.

Manche Schulen und Kindergärten waren sogar gleich mehrfach im Einsatz, da die braunen Blätter in diesem Jahr erst spät fallen wollten - dem in diesem Jahr erst sehr spät einsetzenden Nachtfrost zuzuschreiben.

Zum Schluss einer jeden Sammelaktion bedankten sich die drei kleinen neugierigen Jungfüchse *Hups, Stups & Wups* bei den Kindern für ihr Engagement - auf einem

Post-
des-
tur-
foto-
fen



ter
Na-
bild-
gra-
Ro-
eines
durf-
kun-

"Ret-
Für
Be-
me-
aber
mi-
ders

"Und

2014 teilgenommen haben folgende Aktiven:

- TSC Auenwald
- Grundschule Sachsenweiler
- Max-Eyth-Realschule / Backnang
- Rotkreuz-Jugend / Oppenweiler
- Kindertagesstätte Berg-Bürg / Waiblingen-Bittenfeld
- Kindergarten Schäferstrasse / Murrhardt-Fornsbach
- Kinderhaus Schafweide / Winnenden
- Hörschbachschule / Murrhardt
- GTB Wittumschule / Urbach
- Ev. Kita Feinbauweg / Winterbach
- Grundschule Schnait / Weinstadt
- Taus-Gymnasium / Backnang
- Kindertagesstätte Bertha-von-Suttner / Backnang
- Erich-Kästner-Werkrealschule / Weinstadt-Endersbach
- Horte der Plaisirschule, der Tausschule, der Schillerschule, der Mörikeschule und der Grundschule Maubach
- Bündnis 90 / Die Grünen / Schorndorf
- und als Gast: die Grauleshofschule in Aalen

Mit im Boot waren von Anfang an die Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis, die die Aktion unterstützen und deren Bauhöfe die Säcke abholen und der Entsorgung zuführen.

"Allen Kindern, den Erzieher/innen und den Bauhöfen gilt unser Dankeschön für das Zusammenwirken zum Gelingen des Projekts." unterstreicht Dr. Strobel.



SCHILLERSCHULE BACKNANG IST WILD AUF WALD

Matschige Schuhe, selbst gemachtes Feuer und glückliche Gesichter im Plattenwald Backnang.



WILD AUF WALD waren kurz vor Weihnachten die 21 Kinder der Klasse 4b und ihre Klassenlehrerin Ulrike Möhrle von der Schillerschule. Im Plattenwald startete das Walderlebnisprojekt, bei dem die Schüler zu vier Jahreszeiten Erfahrungen im Wald sammeln.

LINKS: Uwe Hiller zeigt wie man Feuer MACHT.

Bei 7 Grad, matschigem Boden und frischem Wind entführt Uwe Hiller die Schüler in die Steinzeit, als Feuer und

Nahrung für den Winter noch selbstständig organisiert werden mussten. Der zertifizierte Waldpädagoge ist Naturmensch durch und durch und nun für „Wild auf Wald“ aktiv. Begeistert erklärt er, welche Aufgaben die Schüler in ihren Kleingruppen, als „Sippen“, zu bewältigen haben. Und tatsächlich ist das Staunen groß, als er von Holz sammeln und Feuer spricht und die Schüler mit Säge und Taschenmesser vertraut macht, um Essen zuzubereiten.

Sägen im Team!

Primärerfahrungen dieser Art für alle Kinder zugänglich zu machen ist ein wichtiger Aspekt der „Wild auf Wald“-Projekte, den sich die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) im Rems-Murr-Kreis im Jahr 2014 auf die Fahne geschrieben hat. Auch Kathi Schieber, stellvertretende Geschäftsführerin des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald, ist heute dabei und unterstützt die Arbeit. Denn der Naturpark ist auf der Suche nach solch vorbildlichen Projekten, um diese auch den ab 2015 zertifizierten Naturpark-Schulen anbieten zu können. Dass die Wahl hierbei auf das Gelände am Plattenwald fiel, ist kein Zufall. Durch die Verankerung des Projekts vor Ort wird den Kindern und ihren Familien ein nachhaltiger Bezug zur Natur ermöglicht.

Heute wird mit gesammelter Birkenrinde, trockenen Ästen und selbstgesägtem Holz die eigene Feuerstelle entfacht, über der nun mittlerweile ein Eintopf aus Kartoffeln, Lauch, Karotten und Pastinaken köchelt. Eine weitere Rauchschwade zieht unweit entfernt nach oben: Fladenbrot liegt in der Glut. Neben an lautes Klopfen zu hören. Nussknacker? Fehlanzeige.





Friedemann Körner schöpft Steinzeitsuppe.

Mit Steinen knacken Maike, Aylin und Marlene Hasel- und Walnüsse, die sie mit Honig zu einem leckeren Müsliriegel verarbeiten, während die anderen Kinder ihrer Sippe das Feuer betreuen. Und auch ein Feen-Punsch dampft über einer weiteren Feuerstelle, den die Schüler mit dem selbstgeschnitzten Kochlöffel verrühren.

Bei so viel Tatendrang spielt auch die Kälte mittlerweile keine Rolle mehr und als sich die Klasse mit einem lauten „Ra-ra-aaa“, dem heutigen Gruppenruf, zum Essen versammelt sind alle sichtbar stolz und glücklich.

Auch für Friedemann Körner, Schulsozialarbeiter der Schillerschule, und Astrid Szelest, zweite Vorsitzende des SDW-Kreisverbands und Leiterin der Backnanger Schulverwaltung, ist die Veranstaltung ein voller Erfolg. Durch eine Spende an den Förderverein der Schillerschule von clever-fit Backnang konnte dieser Wald-Tag ermöglicht werden. Nun wird eifrig nach weiteren Sponsoren für die kommenden Module gesucht, damit das Projekt in weiteren Klassen der Schillerschule fortgesetzt werden kann.

SDW-WEIHNACHTSPRESSETERMIN

Weihnachtsbäume von hier! Die SDW lädt zum Pressetermin nach Sulzbach an der Murr

"Es grünt so grün ..." und trotzdem steht uns Weihnachten gerade mal in eineinhalb Wochen vor der Haustür. Wohl dem, der vorgesorgt und seinen Weihnachtsbaum rechtzeitig besorgt hat. In diesem Jahr stellt die SDW den Familienbetrieb Scheub und Deschner vor, der in Sulzbach-Siebersbach seinen Sitz und im Schwäbischen Wald und im Odenwald seine Weihnachtsbaumflächen hat.



Rund 50 Jahre gibt es nun bereits den Christbaumbetrieb Scheub in Siebersbach im idyllischen Lautertal – mitten im Schwäbischen Wald. Heute wird der Betrieb von Hermann Scheub und seinem Schwiegersohn Bernd Deschner geleitet. „Ein halbes Jahrhundert Weihnachtsbaum-Produktion, diese Erfahrung kommt dem Kunden direkt zugute“, so SDW-Kreisverbandsvorsitzender Dr. Gerhard Strobel beim traditionellen WEIHNACHTSPRESSETERMIN der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald am 12. Dezember 2014, „durch die langjährige Erfahrung bei der Weihnachtsbaum-Aufzucht, aber auch durch jahrelange Erfahrung mit den speziellen Wünschen der Kunden.“



Hermann Scheub blickt zurück auf die Entwicklungen am Weihnachtsbaum-Markt: „Begonnen hatte alles mit klassischen einfachen Fichten. Später in den 70ern ging der Trend zu Blaufichten, der bis heute ihre Anhänger hat, wenn auch nur in geringem Umfang. In den 80er Jahren wurden zunehmend Nordmantannen von den Kunden verlangt. Dieser Trend hält bis heute an und stellt den Hauptanteil der von uns verkauften Bäume.“



Auf den Kundenwunsch abgestimmt, bestehen die Scheub'schen Weihnachtsbaumkulturen aus rund 90 Prozent Nordmannstannen und zehn Prozent Blaufichten. Wegen ihrer Haltbarkeit, ihren unverkennbar dichten, festen und langen Nadeln, der intensiv-grünen Farbe und ihres typischen Tannenduftes sind die Nordmantannen beim Konsumenten sehr beliebt. Die meisten der Bäume kommt direkt aus der Umgebung von Siebersbach im Schwäbischen Wald, ein kleinerer Teil wird im Norden Baden-Württembergs im

Odenwald erzogen und nach fünf bis acht Jahren geerntet. In jedem Fall sind es Bäume der kurzen Wege

mit einer viel besseren CO₂-Bilanz als bei Bäumen, die durch halb Europa transportiert werden. Mit einem Besuch bei Scheubs oder einem der zahlreichen anderen Christbaum-Erzeuger im Schwäbischen Wald wird nicht zuletzt die regionale Wirtschaft unterstützt und die wichtige Landschaftspflege auch.



Dass die Weihnachtsbaum-Kulturen bei den Scheubs nie nur „G'schäft“ war, das merkt man Hermann Scheub bei der Besichtigung der Bäume an. „Andere machen einen Sonntags-Spaziergang, ich gehe in meine Christbaum-Kulturen und sehe dort nach dem Rechten“, so Hermann Scheub schmunzelnd, „immer mit einer Rebschere in der Tasche, um hier und da die Bäume zurecht zu schneiden.“ Es sei sein liebstes Hobby, so der Fachmann, und deshalb mag man hinzufügen: „Mit Liebe und Leidenschaft erzeugt.“

Und so geht es im zwölften Jahresmonat bei den Scheubs immer richtig rund. Als typischer Familienbetrieb sind in der Vorweihnachtszeit alle Familienmitglieder im Dauereinsatz, sei es beim Schneiden der

Bäume, sei es beim Verkauf direkt auf ihrem Hof in Siebersbach oder sei es in der gemütlichen Wohnküche, wo Ingrid Scheub die Weihnachtsbaumkunden mit Glühwein, Punsch und ihrem köstlichen Apfelbrot verwöhnt.

Bei ganz erfahrenen Scheub-Kunden kommt es dann schon einmal vor, dass der Ehegatte sich bei Ingrid Scheub einen Punsch gönnt, während die Gattin sich von Hermann Scheub in aller Ruhe einen passenden Baum präsentieren lässt. Das entspannt die Vorweihnachtshektik dann doch mitunter nämlich ganz enorm.

REZEPT FÜR INGRID SCHEUB'S APFELBROT

Zutaten

700 g Äpfel (4 große Äpfel)
500 g Mehl
300 gr. Zucker
300 g Rosinen
100 g Mandeln (gemahlen oder gehackt)
100 g Haselnüsse (gemahlen oder gehackt)
2 ½ Esslöffel Honig
1 ½ Päckchen Backpulver
Zimt
Nelken
1 Glas Schnaps
1 Esslöffel Kakao

Arbeitsgänge

gut verkneten und in 2 Kastenformen verteilen
bei 200 Grad 1 Stunde backen.

Jahresprogramm 2015 der SDW-Rems-Murr



"Zum dritten Mal fassen wir unser SDW-Jahresprogramm in einem übersichtlichen Flyer zusammen", präsentierte Dr. Strobel die druckfrische Broschüre. War 2014 das Jahresmotto „Wild auf Wald!“ so steht 2015 das 25jährige Jubiläum des SDW-Kreisverbands Rems-Murr im Mittelpunkt. Am 2. April 1990 konstituierte sich in der Stadtbücherei Murrhardt ein

neuer Kreisverband der landes- und bundesweit organisierten Schutzgemein-
Wald. Seither kommt er bei Pflanzaktionen, waldpädagogischen
onen und Öffentlichkeitsarbeit seiner gewählten Aufgabe
nach, die Menschen für die Wichtigkeit, die Aufgaben, Funk-
tionen und Schutzbedürftigkeit des Ökosystems Wald zu
sensibilisieren.

schaft Deutscher
Akti-



Astrid Szelest, die stellvertretende SDW-Kreisverbandsvorsitzende stellte den Veranstaltungskalender vor:

Die SDW bietet über das ganze Jahr Wald-Veranstaltungen an, die sich an Waldfreunde, an Familien, zu einem Großteil an Kinder richten. 2015 umfasst der Veranstaltungskalender umfasst 21 Termine. Dazu kommen drei individuell buchbare Angebote: ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs und eine Fortbildung, die sich an Lehrkräfte wie Erzieher/innen wendet und mit Wald statt Web überschrieben ist. Ebenso individuell kann das neue WALDMOBIL OSTALB | SCHWÄBISCHER WALD gebucht werden, das 2014 erstmals in unserer Region an den Start ging und vielen Besuchern der Landesgartenschau in Gmünd bereits vorgestellt werden konnte. Das Waldmobil kann durch ausgebildete (zertifizierte) Waldpädagogen, Wildnispädagogen und Naturparkführer gemietet werden kann, die es für ihre Veranstaltungen nutzen können.

Das Jahresprogramm wird abgerundet durch eine Reihe von Wald-Erlebnisterminen mit Schulen, Hortkindern oder Kindergärten. Die SDW Rems-Murr kooperiert in diesen Projekten eng mit Backnanger Schulen und Horten. Fachliche Partner sind die Wildnisschule WildnisWissen und der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, seit 2014 das Erfahrungsfeld der Sinne - Eins+Alles in der Laufenmühle bei Welzheim. Alle Veranstaltungen werden abgestimmt mit der Forstbehörde des Rems-Murr-Kreises, die einige Veranstaltungen mit eigenem Personal unterstützt.

Weitere Themen des Pressegesprächs

Baum des Jahres 2015 - Der Feldahorn



Forstdirektor a.D. Helm-Eckart Hink, stellvertretender Vorsitzender der SDW-Kreisverbands Rems-Murr und ehemaliger Leiter des Forstamts Backnang, umriss die Eigenschaften des Feldahorns, der diesen Herbst zum Baum des Jahres 2015 gewählt worden ist:

Der Baum des Jahres wird am 24. April 2015, anlässlich des Tag des Baumes, in Weissach zusammen mit Bürgermeister Ian Schölzel gepflanzt werden.

→ Mehr unter <http://www.sdw-remm-murr.de/wald-bibliothek/baum-des-jahres-2014/baum-des-jahres-2015/>

2015 - Das Internationale Jahr des Bodens

Waldpflege ist Bodenschutz – SDW Rems-Murr fordert zum „Internationalen Jahr des Bodens“ ernsthafte Anstrengungen zur Erhaltung des „Menschheitserbes Boden“.



2015
Internationales
Jahr des Bodens

Boden ist Leben!

Boden ist nicht vermehrbar!

Boden, die dünne Haut der Erde, wird weltweit in erschreckendem Ausmass unwiederbringlich zerstört!

Deshalb wurde das Jahr 2015 durch die Vereinten Nationen (UN) zum Internationalen Jahr der Böden erklärt, denn Boden ist wie Wasser und reine Luft eine begrenzte Ressource, die überall - weltweit - gefährdet ist.

Wussten Sie, dass es etwa 2.000 Jahre dauert, bis aus dem jeweiligen Ausgangsgestein 10 cm an humosem, fruchtbarem Boden wird? Dass Deutschland aktuell im Mittel 15 cm Boden in 100 Jahren verliert, etwa 75 Mal so viel wie zeitgleich entstehen kann?

Mehr unter <http://www.sdw-remm-murr.de/waldpolitik/2015-jahr-des-bodens/>

WALD-WINTER-SONNWEDE

Über 80 Menschen - groß und klein, mit und ohne Einschränkungen besuchten das 1. SDW-Winter-Sonnwendfestle auf der Häuptleswiese in Kaisersbach, zu der SDW-Kreisverband Rems-Murr und die Lebenshilfe Rems-Murr gemeinsam eingeladen hatten. Rund um die vielen kleinen Feuer beieinander stehen, Schwäbische-Wald-Geschichte hören und dabei einen Punsch oder Glühwein aus dem Feuertopf und kleine Knabbereien genießen - Einstimmung auf Winteranfang und Weihnachtsfest.



Mit der ersten Wald-Winter-Sonnwende in Kaisersbach beendet die SDW ihr Veranstaltungsjahr. SDW-Kreisvorsitzender Dr. Gerhard Strobel und Lebenshilfe-Vorsitzender Hermann Witzig freuten sich, dass die Veranstaltung mit dem Start gleich solch große Resonanz fand. Unter den Gästen konnten sie den Landtagsabgeordneten Gernot Gruber, die Bürgermeisterin der Gemeinde Kaisersbach, Katja Müller, Bürgermeister Reinhold Sczuka aus Althütte sowie den Ersten Bürgermeister Michael Balzer aus Backnang begrüßen. Das große Feuer konnte wegen des starken Regens der vergangenen Tage nicht wie geplant auf der Wiese entzündet werden. So leuchteten viele kleine Feuer in der längsten Nacht des Jahres.

Der astronomische Winter beginnt mit der Wintersonnwende, die Sonne erreicht ihren tiefsten



Stand am Horizont und der lichte Tag ist gerade mal acht Stunden lang. Bäume sind kahl, Pflanzen haben sich in die Erde zurückgezogen, ihre Samen und Wurzeln warten darauf, im nächsten Frühjahr zu erwachen. Viele Tiere, die keine Winterruhe halten, sind jetzt auf Futtersuche, die Zugvögel verbringen den Winter in wärmeren Gefilden. Die Winter-Sonnwende wurde früher in viele Kulturen gefeiert, die kalte Jahreszeit und das zurück kehrende Licht begrüßt. Von nun an werden die Tage wieder länger - erster Vorbote der sonnigen Jahreszeit.

Im Schein der Schweden-Feuer hingen Kinder wie Erwachsene gebannt an den Lippen von Astrid Szelest, die so manche geheimnisvolle und auch mal gruselige Geschichte aus ihrem Schatzkästle zauberte:

Mit dem 21. Dezember, dem Thomastag, beginnen die Rau- oder Rachnächte um die sich manche Mythen und Legenden ranken. So erzählte man sich früher, dass ab der Wintersonnwendnacht die Tiere sprechen könnten. Besonders an Wegkreuzungen kann man die Tiere hören, muss aber auch auf der Hut vor den dunklen Gestalten und Hexen sein. Zum Schutz hilft Knoblauch oder ein mit Salz gestreuter Kreis. Auch Hexen soll es rund um Kaisersbach gegeben haben. In Cronhütte nahe Kaisersbach lebte früher eine Sockenstrickerin, von der man glaubte, sie sei eine Hexe. Obwohl ihr Leib im Bett war legte sie sich einer Nachbarin immer wieder nachts auf den Brustkorb, die dann fast erstickte. Diese traute sich dann nur mit

dem Schürhaken bewaffnet ins Bett.

Wer sich an der Sonnwende verkehrt herum ins Bett legt, also mit dem Kopf dort, wo sonst die Füße sind, dessen Träume sollen in Erfüllung gehen. Ein kleiner Knirps lacht laut und sagt: *"Mama, da müssen wir aber vorher noch die Betten frisch beziehen."* Ställe und Häuser wurden ausgeräuchert und es wurde orakelt, wie das neue Jahr wohl werden wird.

In den Raunächten wurde früher auch das Wetter beobachtet und Träume gedeutet. Am Abend saß die Familie zusammen am Ofen, die Großeltern erzählten schöne und schaurige Geschichten.

Derweil schöpfte Rüdiger Szelest am dampfenden Feuertopf Glühwein und Punsch. Außerdem konnten sich die Gäste mit einem Landjägersper und süßen Knabberein stärken.

Die SDW und die Lebenshilfe knüpfen mit dem Winter-Sonnwend-Festle auf der Häuptleswiese an diese alten Traditionen an und wünschen allen ein traumhaftes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr 2015!



3. Öffentlichkeitsarbeit

Die Veranstaltungen im Jahresprogramm 2014 wurden intensiv kommuniziert, und zwar

- direkt mit den zahlreichen Teilnehmergruppen,
- 2014 zum zweiten Mal über einen Jahresprogramm-Flyer in einer Auflage von 10.000 Stück,
- über einen 2014 erstmals individuell an die Mitglieder, die Presse und eingetragene Newsletter-Empfänger per eMail versandte Newsletter und Veranstaltungshinweise,



- über die 2014 neu gestaltete und nochmals erweiterte SDW-Webseite www.SDW-Rems-Murr.de.

SDW-NEWSLETTER / PRESSEARBEIT

Im Jahr 2014 wurden die Presse und SDW-Mitglieder durch 20 Newsletter / Pressemitteilungen / Veranstaltungshinweise informiert. Damit wurden die Mitglieder mit eMail-Adresse, die Presseorgane und die angemeldeten Newsletter-Empfänger erreicht.

Zusammen mit der direkten Berichterstattung vor Ort bei SDW-Veranstaltungen fanden die Veranstaltungen in über 20 größtenteils größeren Presseberichten in den regionalen Medien ihren Niederschlag (siehe „Pressespiegel“ im Anhang)



INTERNETSEITE [WWW.SDW-REMS-MURR.DE](http://www.SDW-REMS-MURR.DE)

Die verbandseigene Webseite bekam ein überarbeitetes Design mit herunterklappbaren Untermenüs.

Inhaltlich wurden zahlreiche neue Informationsseiten aufgebaut, beispielsweise zu den Themen

- [Ergebnisse der III. Bundeswaldinventur 2014](#)
- [Internationalen Jahr des Bodens](#)
- [25 Jahre SDW Rems-Murr](#)
- [Auszeichnung des Schwäbischen Waldes zur „Kulturlandschaft 2015/2016 durch den Schwäbischen Heimatbund](#)
- [SDW-"Hall of Fame": Unsere Spender & Sponsoren](#)

Außerdem wurden alle übrigen Seiten auf dem aktuellen Stand gehalten.



Webseiten-Besucherstatistik (1.1. bis 31.12.2014)

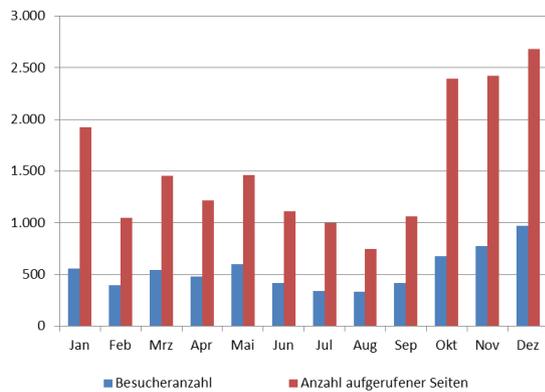
www.SDW-Rems-Murr.de wurde im Jahr 2014 insgesamt von 6486 Besuchern (*Steigerung gegenüber 2014 um 20%*) aufgerufen, die sich insgesamt 18.506 Seiten (*Steigerung gegenüber 2014 um 29%*) angesehen haben.

Durchschnittlich wurden pro Besuch 2,8 Seiten angeklickt. Pro Tag waren dies durchschnittlich 18 Besucher oder 50 besuchte Seiten.

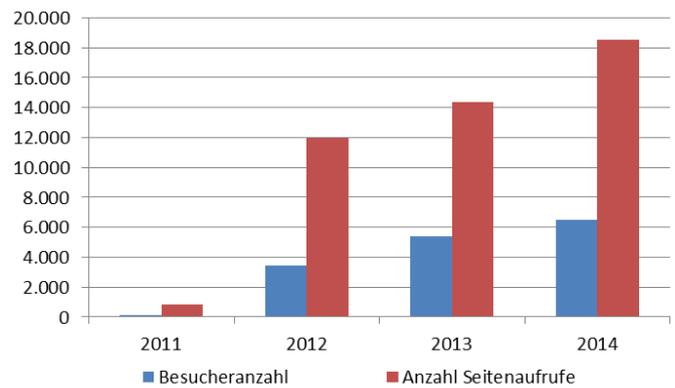
Nach der Startseite (*2500 Klicks*) mit den aktuellen Mitteilungen wurden folgende Seiten (*> 200 Klicks*) am häufigsten angeklickt:

• /programm 2014/	531
• /waldpädagogik/wald-knigge/	431
• /programm-2014/tag-des-baumes-2014/	379
• /über-uns/	369
• /programm-2014/steinzeit/	293
• /programm-2014/natur/	285
• /projekte/	267
• /projekte/rettet-die-kastanie/	248
• /projekte/waldmobil-ostalb-schwäb-wald/	233
• /programm-2015/stihl-werksbesichtigung/	223
• /programm-2014/wildnisküche/	214
• /mein-wald/waldfunktionen/weihnachtsbäume/	210
• /programm-2014/winter-sonnenwende/	207

Monatliche Zugriffe auf www.SDW-Rems-Murr.de im Jahr 2014



Entwicklung der jährlichen Zugriffe auf www.SDW-Rems-Murr.de



4. Ausblick auf das Jahresprogramm 2015

Zum dritten Mal wird das SDW-Jahresprogramm in einem übersichtlichen Flyer zusammengefasst. War 2014 das Jahresmotto „Wild auf Wald!“ so steht 2015 das 25jährige Jubiläum des SDW-Kreisverbands Rems-Murr im Mittelpunkt. Denn am 2. April 1990 konstituierte sich in der Stadtbücherei Murrhardt ein neuer Kreisverband der landes- und bundesweit organisierten Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Die SDW bietet über das ganze Jahr Wald-Veranstaltungen an, die sich an Waldfreunde, an Familien, zu einem Großteil aber an Kinder richten. 2015 umfasst der Veranstaltungskalender 21 Termine.

Dazu kommen drei individuell buchbare Angebote: ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs und eine Fortbildung, die sich an Lehrkräfte wie Erzieher/innen wendet und mit Wald statt Web überschrieben ist.

Ebenso individuell kann das neue WaldMobil Ostalb | Schwäbischer Wald gebucht werden, das 2014 erstmals in unserer Region an den Start ging und vielen Besuchern der Landesgartenschau in Gmünd bereits vorgestellt werden konnte. Das Waldmobil kann durch ausgebildete (*zertifizierte*) Waldpädagogen, Wildnispädagogen und Naturparkführer gemietet werden kann, die es für ihre Veranstaltungen nutzen können.

Das Jahresprogramm wird abgerundet durch eine Reihe von Wald-Erlebnisterminen mit Schulen, Hortkindern oder Kindergärten. Die SDW Rems-Murr kooperiert in diesen Projekten eng mit Backnanger Schulen und Horten. Fachliche Partner sind die Wildnisschule WildnisWissen und der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, seit 2014 das Erfahrungsfeld der Sinne - Eins+Alles in der Laufenmühle bei Welzheim. Alle Veranstaltungen werden abgestimmt mit der Forstbehörde des Rems-Murr-Kreises, die einige Veranstaltungen mit eigenem Personal unterstützt.



Jahresprogramm 2015
Vollständige Programmbeschreibung und Infos
unter www.SDW-Rems-Murr.de

F **NATOUR**
am Ebnisee (ES) und im Tannwald Welzheim (TW)
Unsere Heimat und Natur mit allen Sinnen erfahren, Geschichten und Traditionen aufleben lassen, die Heilkraft unserer Bäume und Kräuter entdecken – Atempausen vom Alltag. Große und kleine Menschen, mit und ohne Einschränkungen sind willkommen!

18. Januar	GÜTZERWALD UND SPURENJAGD (ES)
22. März	FRÜHLINGSERWACHEN (TW)
10. Oktober	HERBSTVERGNÜGEN (ES)
06. Dezember	WALD-NIKOLAUS (TW)

Wo? Info-Hütte Ebniseeverein (ES), Parkplatz Tannwald (TW)
Wann? 11:00 bis 12:30 Uhr

W **EDELHOLZ AUS DEM SCHWÄBISCHEN WALD**
Vorstellung der Ergebnisse der Wertholz-Submission am 06. März um 14:00 Uhr auf dem Wertholz-Lagerplatz Eselshalde

W **BESICHTIGUNG DER FA. STIHL / WAIBLINGEN**
Weltmarktführer bei Motorsägen und Motorgeräten
13. März (*begrenzte Teilnehmerzahl, nur nach Anmeldung*)

W **NATUR VOR UNSERER HAUSTÜR – MIKROKOSMOS MARGERITE**
Lichtbildvortrag des Naturfotografen Roland Günter am 19. März um 19:00 Uhr / Volkshochschule Murrhardt im Theateller des Grabenschulhauses, Schulgasse 6

K **STADTFÜCHSE (Grundschüler)**
30. März bis 2. April Backnang
26. bis 29. Mai Welzheim
02. bis 06. November Backnang

W **BAUMPFLANZUNG ZUM TAG DES BAUMES**
am 24. April um 11:00 Uhr
in Weissach im Tal mit Bürgermeister Ian Schölzel

S **WORKSHOP „KREATIVE SPIELE IM WALD UND AUF DER WIESE“**
Fachveranstaltung für Erzieher/innen
am 6. Mai von 14:00 bis 17:00 Uhr auf dem Waldjugendzeltplatz Häuptleswiese Kaisersbach

F **KÜNSTLERISCHE WALDWERKSTATT**
am 11. Juli von 15:00 bis 18:00 Uhr
im Plattenwald Backnang

K **WILDNIS CAMP (6 bis 12 Jahre)**
vom 03. bis 14. August
Erfahrungsfeld der Sinne Eins+Alles Welzheim

F **„WENN DER VATER MIT DEM SOHNE ...“**
Gemeinsamer Pfeil- und Bogenbau. ^(*)

S **SINGLE TRAIL – ABSEITS DER WEGE**
Naturkundliche Wanderung für Singles. ^(*)

F **WILDNISKÜCHE**
19. September von 11:00 bis 15:00 Uhr
im Stadtpark Welzheim

K **KASTANIEN-LAUBSAMMELAKTION** im Rems-Murr-Kreis
mit Kindergärten, Schulen, Vereinen und Gruppen
vom 12. Oktober bis 13. November

W **SDW-JAHRESMITGLIEDERVERSAMMLUNG**
am 16. Oktober um 18:30 Uhr
(Ort: www.SDW-Rems-Murr.de)
Gäste sind herzlich willkommen!

P **SDW-WEIHNACHTS-PRESSETERMIN**
Mitte Dezember (Datum/Ort: www.SDW-Rems-Murr.de)

F **WINTER-SONNWEINDE**
am 20. Dezember um 16:00 Uhr auf dem Waldjugendzeltplatz Häuptleswiese Kaisersbach

BUCHBARE ANGEBOTE / GRUPPENSEMINARE

K **WALDMOBIL OSTALB | SCHWÄBISCHER WALD**

W **OUTDOOR-ERSTE-HILFE-KURS**

S **WALD STATT WEB**
Fortbildung für Lehrkräfte und Erzieher/innen

PROJEKTE AN UND MIT SCHULEN UND KINDERGÄRTEN:

K **WALDMOBIL OSTALB | SCHWÄBISCHER WALD**
28. Juni. und 19. Juli Ebnisee für alle
17. Mai Umweltschutztag Welzheim
+ 3 Einsätze des Waldmobils im Frühsommer

K **WALD- UND WILDNISPROJEKTE**
mit der Gemeinschaftsschule in der Taus / Backnang und der Janusz-Korczak-Schule / Welzheim

K **WILD AUF WALD!**
Programme für Schulen und Kindertagesstätten

K **AUF LEISEN PFOTEN**
Wildkatzen-Aktionen mit Schulen

K **3 WALDERLEBNISSTAGE** mit Kinder-Tageseinrichtungen im Sommer

K **SCHULWALDPROJEKTE**

K **NISTKASTENBAU** mit Hortkindern der Pleisirschule (*zusammen mit Nabu Aspach*)

VERANSTALTUNG für

W Wald- und Naturfreunde	Interessiert?
F Familien / Erwachsene	<i>Gerne beraten wir Sie, wenn Sie ähnliche Veranstaltungen an Kindergärten, Schulen oder in Vereinen planen:</i>
K Kinder / Jugendliche	info@SDW-Rems-Murr.de
S Spezieller Teilnehmerkreis	
P Presse	

ANMELDUNG über www.SDW-REMS-MURR.DE oder ...

- **NATOUR / STADTFÜCHSE / WALDWERKSTATT / WILDNISKÜCHE**
OUTDOOR-ERSTE HILFE / WALD STATT WEB: Astrid Szelest
Veranstaltungen@SDW-Rems-Murr.de | 0162/9465015
- **WORKSHOP „KREATIVE SPIELE“** und **KASTANIEN-LAUBSAMMEL-AKTION:**
Sibylle Völker, Kontakt@SDW-Rems-Murr.de
- **„WENN DER VATER ...“** und **„SINGLE-TRAIL“**
Uwe Hiller, hiller@geo-bit.de | 07181-6699991
^(*) Ort, Datum, Zeit siehe www.SDW-Rems-Murr.de
- **WILDNIS CAMP: Erfahrungsfeld der Sinne Eins+Alles**
erfahrungsfeld@laufenmuehle.de | 07182/8007-77
- **WALDMOBIL: individuelle Buchung** über www.SDW-Rems-Murr.de oder www.SDW-Ostalb.de

5. Spender und Sponsoren

2014 wurden folgende Projekte durch großzügige Spenden und Sponsoring unterstützt, wofür wir uns herzlich bedanken:



Die **BÜRGERSTIFTUNG BACKNANG**
fördert 2014 das WALD- UND WILDNISPROJEKT der Gemeinschaftsschule in der Taus Backnang



Die BADEN-WÜRTTEMBERG-STIFTUNG
fördert das "WALD- UND WILDNISPROJEKT" der Janusz-Korczak-Schule Welzheim



Der LIONS-CLUB WELZHEIM
fördert das "WALD- UND WILDNISPROJEKT" der Janusz-Korczak-Schule Welzheim



LANDGASTHOF SILLER / VORDERBÜCHELBERG
sponsorte den WeihnachtsPresseTermin 2013



C&A Foundation (überreicht durch C&A-Filiale Backnang)
fördert das Projekt "Wild auf Wald" 2014 zugunsten der Kindertagesstätte Lindenstrasse / Backnang



Der Haller Naturpreis
fördert das "Klassenzimmer Natur" an der Janusz-Korczak-Schule Welzheim



Die Baden-Württemberg Stiftung
fördert das "Wald und Wildnisprojekt" der Janusz-Korczak-Schule Welzheim



Der Jugendfonds des Rems-Murr-Kreis
fördert das Wald- und Wildnisprojekt der Tausschule



FIRMA SORG / BACKNANG
fördert das WALD- UND WILDNISPROJEKT DER TAUSSCHULE mit einer Sachspende.

6. Pressespiegel

Backnanger Kreiszeitung 10. 1. 2014

Wildnisküche und jede Menge Entdeckungstouren

HZ 10.1.2014

Kreisverband Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellt sein Jahresprogramm vor – Motto 2014 lautet „Wild auf Wald“

MURRHARDT (red). Das aktuelle Jahresmotto der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Kreisverband Rems-Murr, lautet „Wild auf Wald“. Unter dieser Überschrift bietet der Kreisverband eine ganze Reihe von Veranstaltungen an, die auf einem Flyer vorgestellt werden.

Über das Jahr verteilt finden beispielsweise Angebote für Jung und Alt unter dem Titel Natour am Ebnisee und im Tannwald Welzheim statt. Des Weiteren stehen eine Besichtigung des Sägewerks Hiltner in Adelberg am 31. Januar, ein Besuch auf dem Wertholz-Lagerplatz Eselshalde am 28. Februar sowie eine Baumpflanzung zum Tag des Baumes am 25. April beim Kindergarten Steinfeld in Oppenweiler auf dem Programm.

Neben Weiterbildungen und Workshops für pädagogische Fachkräfte gehören ein Familiencamp (4. bis 6. Juli), die Stadtfüchse für Grundschüler in Backnang (27. bis 30. Oktober), ein Wildnis-



Geht nun auf Tour: Das Waldmobil, das die beiden Kreisverbände Ostalb und Rems-Murr gemeinsam mit dem Landesverband finanzieren.

camp (4. bis 8. August und 11. bis 15. August) im Erfahrungsfeld der Sinne Eins+Alles bei Welzheim sowie ein Waldläufercamp (18.-bis 22. August) im

Eschelhof bei Sulzbach an der Murr zu den Angeboten für Familien, Jugendliche und Kinder. Am 6. September können Menschen mit und ohne Einschränkungen in der Wildnisküche gemeinsam Leckeres am offenen Feuer im Plattenwald Backnang kochen und am 6. und 27. September sowie 11. Oktober geht es auf Pilz-Exkursion rund um den Eschelhof. Am 20. und 21. September findet ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs statt. Die Kastanien-Laubsammelaktion läuft vom 13. Oktober bis 14. November. Die Veranstaltung Winter-Sonnwende am 21. Dezember auf dem Waldjugendzeltplatz Hauptlewise Kaisersbach schließt das Programm ab.

Der SDW-Kreisverband Rems-Murr hatte 2013 Bildung und Naturpädagogik zu seinem Jahresmotto gewählt und erinnert in einem Schreiben an die tatkräftige Unterstützung durch Kooperationspartner wie die Wildnisschule Wildnis-

wissen, die Gesamtschule in der Taus, die Stadt Backnang, die SDW-Mitgliedskommunen, die Kreisforstverwaltung und der Naturpark Schwäbisch-Pränkischer Wald. Mit dem Schwäbischen Albverein Backnang und dem Eschelhofverein habe sich eine fruchtbare Kooperation entwickelt. Froh sei der Verband außerdem über das einstimmige Votum des Lehrerkollegiums der Tausschule Backnang, das Wald- und Wildnisprojekt fortzuführen, sowie das der Janusz-Korczak-Schule Welzheim, das in ein solches Projekt einsteigen möchte. Verstärkung bekommt der SDW vor Ort nun durch das Waldmobil Ostalb-Schwäbischer Wald, das die beiden Kreisverbände Ostalb und Rems-Murr gemeinsam mit dem Landesverband finanzieren.

■ Vollständige Beschreibung der Jahresprogrammangebote finden sich auf der Homepage www.sdw-remm-murr.de.

Stuttgarter Zeitung 17. 1. 2014

Wildniscamp, Waldläufer, Workshops

StZ 17.1.2014

Waiblingen Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald will die Menschen „wild machen auf den Wald“. Von Martin Tschep

Es sei immer wieder erstaunlich, sagt Astrid Szelest, wie schnell Kinder draußen in der Natur längst vergessene geübte Fähigkeiten erlernen. „Die Software der Jäger und Sammler“, die in allen Menschen schlummere, werde bei Aktionen unter freiem Himmel reaktiviert, so das Vorstandsmitglied des Kreisverbands Rems-Murr der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW).

Astrid Szelest hat zwar einen Bürojob bei der Stadt Backnang, doch sie ist so oft wie irgend möglich draußen in der Natur – zum Biken, Schwimmen, Wandern oder Birkwägen. Sie verbringt immer wieder ganze Wochen in einer kleinen Hütte in der tiefsten russischen Wildnis. Daheim im Schwäbischen Wald ist sie oft mit Kindern

unterwegs. Sie leitet einige Outdoor-Aktivitäten, die im Rahmen des kürzlich vorgestellten SDW-Jahresprogramms über die Bühne gehen. Zum Beispiel die Aktion Stadtfüchse, die heuer in den Herbstferien im Plattenwald bei Backnang stattfinden soll. Die Kinder werden für fünf Tage zu Buschmännern: Sie schleichen durch den Forst, balancieren auf liegenden Baumstämmen und versuchen, so wenig Geräusche wie möglich zu machen. Sie verstecken sich, finden immer wieder Tiere. Sie bauen ein Lager mitten im Wald und gehen eine Woche lang nur zum Schlafen heim zu ihren Eltern. Feuermachen im Wald ist freilich tabu, das lernen sie als allererstes.

Insgesamt habe die SDW diesmal zwei Dutzend Veranstaltungen organisiert, sagt

der Vorsitzende der Kreisverbands, der ehemalige Murrhardter Schultes Gerhard Strobel, ein studierter Forstwissenschaftler. Außer der Aktion Stadtfüchse werden beispielsweise ein Familien-Camp und das Waldläufer-Camp auf dem Eschelhof, mehrere Workshops und ein Wildnis-Camp in den Sommerferien angeboten. „Wir wollen die Menschen wild machen auf Wald“, sagt Astrid Szelest. Wild auf Wald: so lautet auch das Jahresmotto der Schutzgemeinschaft.

Die Zusammenarbeit mit dem Schulen laufe gut, berichtet Strobel. Ganz neu sei das eigene Waldmobil, ein speziell ausgebauter Transporter, den die SDW zurzeit einrichten lässt. Dieses Waldmobil werde voraussichtlich von April an zu Verfügung stehen. Es könne beispielsweise zusammen mit einem Naturparkführer von Schulklassen und anderen Gruppen gebucht werden. Unter dem Motto „Wald statt Web“ findet am 14. Mai im Backnanger Plattenwald eine Lehrerfortbildung statt.

Die SDW kooperiert unter anderem mit dem Erfahrungsfeld der Sinne bei Welzheim und mit der Lebenshilfe. Wieder ausgeschrieben ist ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs, der am Wochenende 20./21. September stattfindet. Erstmals soll es heuer eine Winter-Sonnwendfeier geben, am 21. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres.

Die erste Veranstaltung im neuen Jahr ist die Na-Tur am Sonntag, 26. Januar, mit dem Motto „Winterglitzer“, die um 11 Uhr bei der Inföhütte des Ebniseevereins beginnt und etwa eineinhalb Stunden dauert. Mit der Reihe Na-Tur „wollen wir die Heimat mit allen Sinnen erfahren“, sagt Astrid Szelest. Mal gehe es um alte Traditionen, mal um die Heilkraft der Bäume und Kräuter – „um Atempausen vom Alltag“.

■ Weitere Informationen im Internet unter www.sdw-remm-murr.de



Wald statt Web – die Schutzgemeinschaft lockt Kinder in die Natur.

Foto: Stoppel/Archiv

Das Sonnenkind begrüßen

Eine kleine Gruppe erkundete am Sonntag die Natur rund um den Ebnisee

Kaisersbach.

Die Tage werden spürbar länger. Bei einem sonntäglichen Spaziergang rund um den Ebnisee gab es allerhand in der Natur zu entdecken und Infos zum bevorstehenden Lichtmessfest.

Vergangenen Sonntag hat sich eine kleine Gruppe am Ebnisee versammelt und wird vom Vorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Kreisverband Rems-Murr, Dr. Gerhard Strobel, sowie dem Ehepaar Astrid und Rüdiger Szelest begrüßt. Die winterliche NaTour am Ebnisee, in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, ist der Auftakt zum Jahresprogramm der SDW.

Nach frühlingshaften Temperaturen im Januar hält der Winter nun doch zögerlich Einzug im Schwäbischen Wald: Nebelchwaden ziehen über das Wasser, auf Bäumen und Wiesen liegt ein wenig Schnee. Ein Bussard kreist hoch über dem See. Astrid Szelest erzählt vom Leben der Tiere und Pflanzen im Winter. Langsam bereiten sich die Samen in der Erde auf das Keimen vor.

Für Vögel und Säugetiere ist der Winter eine harte Zeit. Aufgeplustert sitzen Meisen auf den Bäumen. Wenn die Temperaturen sinken, müssen die Vögel, die nicht in wärmere Gefilde gezogen sind, viel fressen, um ihren Energiebedarf zu decken. Fuchs und Reh zum Beispiel haben eine andere Strategie und ihren „Mantel“ im Herbst gewechselt, das Winterfell ist dichter, hat eine gedecktere Farbe und bietet so Schutz in der kalten Jahreszeit. Gevatter Grimbart, der Dachs, ruht gemütlich in seiner Erdhöhle. Blätter, die verrotten, geben Wärme ab. Eine prima Fußbodenheizung.

Weißer und schwarzer Kerzen

Nächsten Sonntag, am 2. Februar, ist Lichtmess: Bei den Kelten wurde an Imbolc die Wiedergeburt des Sonnenkinds gefeiert. Dies war der Tag der Lichtgöttin Brigid und das Fest der Kerzen. Kirchen haben, abgeleitet von den Naturvölkern, später ihre Sühneprozessionen und Kerzenweihen an Lichtmess abgehalten. Sämtliche Kerzen sind für das Kirchenjahr gesegnet worden. Auch Privatleute brachten ihre Kerzen zum Segnen in die Kirche. Weiße Kerzen um das

Gebetsbuch zu lesen, ein Kind willkommen zu heißen oder am Sterbebett zu leuchten. Schwarze Kerzen sollten Unwetter abhalten, Hof, Haus und Ernte schützen.

Als wir Menschen noch ohne elektrisches Licht lebten, konnten wir ab Lichtmess wieder bei Tageslicht und ohne Kerzen abends vespern. „Lichtmess, bei Tag ess“, diesen Spruch kennt Petra Bleile aus Kindertagen von ihrem Vater. Aufgewachsen im Schafhof, einem Welzheimer Teilort, hat sie im Dorf gemeinsam mit Astrid Szelest viele Geschichten aus der alten Zeit kennenlernen dürfen, die leider langsam in Vergessenheit geraten.

Für die Bauern und Dienstherrn war Lichtmess ein wichtiger Tag. Das Arbeitsjahr begann. Ende Januar wurde der Lohn ausbezahlt und die Dienstbücher wurden ausgehändigt. Wer nicht in Stellung blieb, suchte sich auf den Viehmärkten neue Arbeit. Ob der Winter nun tatsächlich im Schwäbisch-Fränkischen Wald Einzug hält, verrät vielleicht das Wetter am nächsten Sonntag. Denn die Bauernregeln prophezeien: „Ist's zu Lichtmess mild und rein, wird es ein langer Winter sein“ oder „Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit“.

Sonntag Aktuell 23. 03. 2014

Lehrreiche Wanderung

Rems-Murr Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, lädt in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald um 11 Uhr zur „NaTour am Ebnisee“ ein. Bei einem Spaziergang im Welzheimer Tannwald erfahren Teilnehmer etwas über die Pflanzen und Bäume. Die Führung dauert etwa 90 Minuten. Die Besucher treffen sich kurz vor Beginn am ganz in der Nähe gelegenen Parkplatz Mammutbäume.



Astrid Szelest von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald erklärt bei der Führung die Pflanzen. FOTO: SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD

Welzheim

B 1
 Nummer 38 – WE24
 Samstag, 15. Februar 2014

Zum Schulunterricht in den Wald

Wald- und Wildnisprojekt der Janusz-Korczak-Schule in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 RAINER STÜTZ

Welzheim.

Im Welzheimer Tannwald züngeln in einem Feuerkorb die Flammen. Nicht Streichhölzer oder ein Feuerzeug haben für die Glut gesorgt, sondern durch die Reibung von Holz im Holz und viel Handarbeit ist sie entstanden. Eine Szene beim Wald- und Wildnisprojekt der Janusz-Korczak-Schule Welzheim.

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 arbeiten am Freitag zusammen mit dem Wildnispädagogen und Diplomforstwirt Matthias Kitzmann und der Vertretungslehrerin Miriam Mürter an einer Holzschale, in der mit der Glut die Vertiefung reingebrennt wird. Diese Technik kann auch zur Herstellung von Holzlöffeln oder von einem Einbaum angewandt werden, erklärt Matthias Kitzmann. Den Löffel mit Stiel stellen an einem anderen Tag die großen Schüler her.

Das Wald- und Wildnisprojekt an der Janusz-Korczak-Schule Welzheim, einer Förderschule mit ergänzendem Angebot, ist im Oktober 2013 in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Hems-Murr und der Wildnisschule Wildniswissen, Klausenzimmer Natur, gestartet worden. Die Idee basiert auf zahlreichen Naturprojekten, welche die Schule bereits bisher gestemmt hat.

Für die Natur ihrer Heimat sensibilisieren

Im Wald- und Wildnisprojekt werden die Schülerinnen und Schüler einmal im Monat im Wald unterrichtet und können so im Lauf des Jahres ihren Platz im Wald erkunden und beobachten lernen. Dabei erleben sie nicht nur die jahreszeitlichen Veränderungen der Natur vor Ort. Schulleiterin Gisela Bulant: „Unser Anliegen ist es unter anderem, bei den Kindern eine ökologische Verantwortung zu wecken und sie für die Natur ihrer Heimat zu sensibilisieren.“ Beim Draußensein haben die Schüler die Möglichkeit, das Lernen in einer anderen Umgebung zu erleben und ihre Talente zu entdecken.

Die Schülerinnen und Schüler der Förderschule, die seit rund 50 Jahren wertvolle pädagogische Arbeit in der Stadt leistet, sind Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich des Lernens und in ihrer Entwicklung. Sie profitieren vor allem von handlungs- und bewegungsorientierten Bildungsangeboten. Freie Bewegungsmöglichkeiten, wie sie die Natur bietet, sind für eine stabile psychische und kognitive Entwick-



Fascination Glut und Feuer. Ein eindrückliches Erlebnis für die Schüler der Janusz-Korczak-Schule im Welzheimer Stadtwald.

Bilder: Bernhard

lung von zentraler Bedeutung. Denken, Lernen und Konzentration fallen Kindern, die sich viel bewegen, leichter. Vielfältige Sinneserfahrungen können helfen, in der Entwicklung nachzuhelfen. Das gemeinsame Erleben innerhalb der Waldgruppe stärkt das soziale Miteinander. Gisela Bulant berichtet, dass sich die Schüler an so einem Tag auch einmal streiten, aber am Ende des Unterrichts Arm in Arm an die Schule zurückkehren. Das Projekt ist über drei Jahre angelegt. Möglicherweise, so Gisela Bulant, steht am Ende die Zertifizierung zur „Naturparkschule im Welzheimer Wald“.

Dabei wird mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald eng zusammengearbeitet. Zu dem Projekttermin im Welzheimer Stadtwald war deshalb auch der Geschäftsführer des Naturparks Bernhard

Dörker und der Vorsitzende Thomas Bernhöfer auch in seiner Funktion als Bürgermeister und Vertreter der Stadt, die Schulträger ist.

Das Wald- und Wildnisprojekt im Welzheimer Tannwald in der Nähe der Förderschule wird ausschließlich über Spendenfelder finanziert. Die Projektkosten betragen pro Schuljahr rund 5500 Euro und wird vom Förderverein der Janusz-Korczak-Schule gefördert.

„Wir haben am Montag einem Luft-

sprung gemacht, als wir erfahren haben, dass die Finanzierung für drei Jahre gesichert ist“, berichtet die Schulleiterin von der sehr guten Nachricht für die Schule.

Info

Spenden für das Waldprojekt und für ergänzende Angebote an der Förderschule können auf das Konto des Fördervereins überwiesen werden: Nummer 19 00 002 bei der Volksbank Welzheim mit der Bankleitzahl 613 914 10.

Drei Projektphasen vorgesehen

■ Das Wald- und Wildnisprojekt der Janusz-Korczak-Schule in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald und mit Unterstützung des Fördervereins der Schule ist in drei Abschnitte gegliedert.

■ Das Wald- und Wildnisprojekt wird außerdem von der Baden-Württemberg-Stiftung und dem Lions Club Welzheim finanziell gefördert. Eine Spende kam von der Haller Löwenbräu im Rahmen des 1. Haller Naturpreises 2013.

■ Erste Projektphase im laufenden Schuljahr: Es finden drei acht Unterrichtsmodule für je drei Schülergruppen statt. Die Unterrichtsmodule sind über die vier Jahreszeiten hinweg direkt im Wald. Begleitet von einem Forstwirt und Wildnispädagogen lernen Lehrer und Schüler neues Lehren und Lernen kennen.

■ Zweite Projektphase, Schuljahr 2014/15: Lehrerinnen und Lehrer werden noch stärker in die Gestaltung des Wald- und Wildnisunterrichts eingebunden.

■ Dritte Projektphase, Schuljahr 2015/16: Lehrerinnen und Lehrer werden von Wildnispädagogen und Forstwirten in ihrem Unterricht begleitet. Angestrebtes Ziel dabei ist die Zertifizierung zur „Naturparkschule im Welzheimer Wald“.

■ „Das Kind im den Mittelpunkt stellen“, Mit diesem Leitsatz hat Gisela Bulant mit Beginn des Schuljahres 2009/10 ihre neue Aufgabe als Rektorin der Janusz-Korczak-Schule begonnen. Viele Herausforderung warten seitdem jeden Tag darauf, bewältigt zu werden.

■ Gisela Bulant ist 50 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Töchtern.

■ Sie studierte Sonderpädagogik und unterrichtete zunächst an mehreren Förderschulen und am Seminar für Schulpädagogik in Stuttgart. Im Initiatorenkreis der Förderschule am Engelberg brachte sie deren Gründung voran, absolvierte berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Waldorfpädagogin. Und war schließlich als Schulleiterin an der Magdalenen-Schule am Engelberg tätig.



Am Feuer mit den Kindern hinten von links: der Geschäftsführer des Naturparks Bernhard Dörker, Schulleiterin Gisela Bulant, Dr. Gerhard Strobe, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Rems-Murr sowie der Welzheimer Bürgermeister Thomas Bernhöfer, der auch Vorsitzender des Naturparks ist.



Nur langsam frisst sich die heiße Glut in das Holzstück – das verlangt den Schülern viel Geduld ab.

Foto: Gottfried Steppel

Wald wird zum Klassenzimmer

Welzheim Die Janusz-Korczak-Schule entdeckt die Wildnispädagogik für sich. Die Rektorin verspricht sich von den Erlebnissen im Wald bessere Konzentration im normalen Unterricht. Von Luitgard Gröger

Normaler Unterricht in der Schule ist auch okay, aber nicht so gut wie hier im Wald. Ich bin gern draußen“, sagt die neunjährige Madeleine, derweil sie mit einem Zweig ein Stück Glut auf einen Holzsplit presst. Aus diesem soll einmal eine Schale werden, erklärt das Mädchen. Doch nur langsam frisst sich die heiße Glut in das Holz. Aber Madeleine hat Geduld. Konzentriert bleibt sie bei der Sache, ebenso wie ihre Mitschüler, die im Rahmen des neuen Wald- und Wildnisprojekts der Janusz-Korczak-Schule Welzheim ebenfalls den Vormittag im Wald statt im Klassenzimmer verbringen. Dabei werden sie von dem diplomierten Forstwirt und Wildnispädagogen, Matthias Kitzmann, angeleitet. „Nachher werden wir Fichtennadeltee kochen und ihn aus den Schalen trinken“, erklärt er den Kindern.

Neu ist die Idee des Unterrichts im Wald nicht, von dem sich die Leiterin der Förder-schule, Gisela Bulant, verspricht, dass er durch vielfältige Sinneserfahrungen das Denken und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördert. Auch mit Schülern der Backnanger Tausschule ist Kitzmann im Wald bereits auf Entdeckungstour gegangen und hat ihnen so Wissen über dieses Ökosystem mit seinen Tieren und Pflanzen vermittelt, aber auch über Gefahren, bei-

spielsweise durch Feuer. Das Kooperationsprojekt der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), des Kreisverbands Rems-Murr, der Wildnisschule Wildniswissen und des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald wird in Zusammenarbeit mit der Kreisforstbehörde veranstaltet. Da es an der Backnanger Grund- und Werk-realschule im Jahr 2011 „auf großen Zuspruch gestoßen ist“, habe sie es auch an ihre Schule holen wollen, erklärt die Rektorin Bulant.

Im vergangenen Oktober war es dann so weit: Seither gehen die jüngeren Schüler der Janusz-Korczak-Schule aufgeteilt in Klassenverbänden regelmäßig einmal im Monat raus in den Tannwald am Stadtrand. „Für die Großen, die Acht- und Neuntklässler, gibt es eine Natur-AG. Die Teilnahme daran ist aber freiwillig“, ergänzt Bulant. Der SDW-Vorsitzende Gerhard Strobel begrüßt diese Ausweitung des Wald- und Wildnisprojekts, zumal sich auch die Tausschule vergangenes Frühjahr dafür entschieden hat, noch weitere drei Jahre daran teilzunehmen. Ursprünglich war das Projekt dort lediglich für das Schuljahr 2011/12 vorgesehen. „Wir wollen mög-

lichst viele Schulen mit ins Boot holen“, sagt Gerhard Strobel.

Doch dies ist nicht nur eine Frage des guten Willens sondern auch der Kosten. 16 500 Euro müssen für das auf drei Jahre angelegte Wald- und Wildnisprojekt an der Janusz-Korczak-Schule aufgewendet werden. Zur Freude Gisela Bulants und des Welzheimer Bürgermeisters und Naturpark-Vorsitzenden, Thomas Bernlöh, der sich dadurch „eine Nachhaltig-

keit für viele Jahre“ erhofft, ist die Summe allerdings bereits finanziert. Zusätzlich zu Eigenmitteln der Schule, dem Einsatz des Fördervereins und einer Spende im Rahmen des Haller Naturpreises schießen vor allem die Baden-Württemberg Stiftung und der Lions Club Welzheim Gel-

der zu – eine Investition, die sich wohl auch über die kommenden rund zweieinhalb Jahre hinaus rechnen wird.

Denn Bulant hat ein klares Ziel vor Augen: „Wir wollen uns als Naturparkschule zertifizieren“, kündigt sie an. Daher werde Kitzmann im zweiten Projektjahr die Lehrer der Janusz-Korczak-Schule anleiten, damit sie den Wildnisunterricht mehr und mehr selbst übernehmen können.

„Unser Anliegen ist es, bei den Kindern ökologische Verantwortung zu wecken.“

Die Schulleiterin Gisela Bulant über das Projekt

Stuttgarter Zeitung, 5. 3. 2014

STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 53 | Mittwoch, 5. März 2014

Stolze Preise für Edelhölzer

Urbach Die wertvollsten Stämme aus heimischen Wäldern werden meistbietend verkauft. Eine dicke Eiche bringt rund 4200 Euro. Die Interessenten kommen selbst aus Polen und Dänemark. *Von Martin Tschepe*

Man könnte diese Gasse auf dem ehemaligen Bundeswehrdepot bei Eselshalden nahe Urbach als einen Holzweg bezeichnen. Überall liegen, fein säuberlich geordnet, mächtige Baumstämme. Jürgen Sitermans vom Kreisforstamt und seine Kollegen haben die Edelhölzer so arrangiert, dass die Kaufinteressenten sie alle problemlos begutachten können. Auf dem Holzweg sind Jürgen Sitermans und seine Kollegen damit allerdings nicht – ganz im Gegenteil.

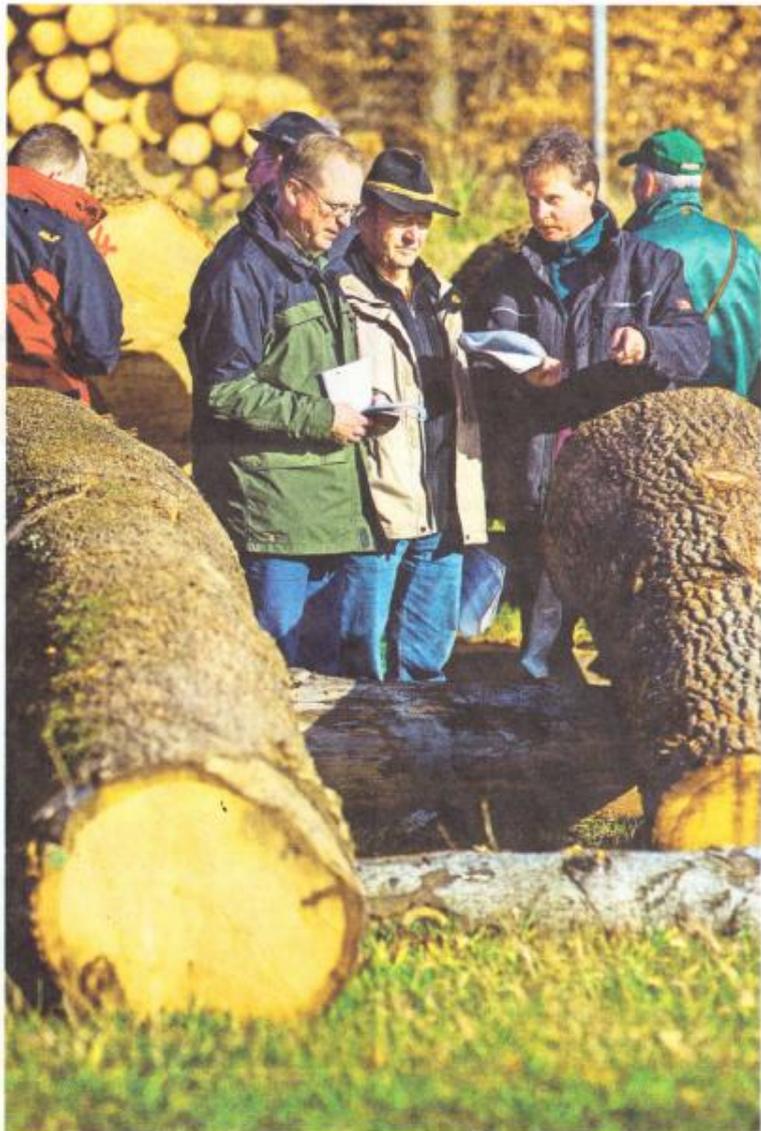
Jahr für Jahr werden gegen Ende des Winters die wertvollsten Edelhölzer aus den heimischen Wäldern bei einer sogenannten Submission versteigert. Dieser Meistgebotstermin hat sich ganz offenkundig bestens bewährt. Im Vergleich zum freien Verkauf werde mitunter der zehnfache Preis erzielt, berichtet der Holzverkäufer Sitermans während einer öffentlichen Veranstaltung auf dem Wertholzammelplatz. Das Forstamt und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) haben dazu gemeinsam eingeladen.

**44 Bieter
haben 4800
Gebote
eingereicht.**

Sitermans scheint jeden Stamm persönlich zu kennen. Er erläutert dem Publikum – die meisten Gäste sind ganz offenkundig Waldbesitzer –, was zu beachten ist beim Verkauf der Edelstämme. Mal heißt es: „schön rund gewachsen“, dann spricht er von „einer ehrlichen Rinde“. Warum die besonders hochwertigen Eichenstämme dieses Mal geringere Preise erzielt haben, während die minderwertigen vergleichsweise gut weggegangen sind, das könne er sich nicht recht erklären, sagt der Fachmann am Ende der Veranstaltung.

Der teuerste Stamm – die sogenannte Braut – war in diesem Jahr eine Eiche: Für die knapp vier Raummeter Holz hat ein Möbelhersteller 4200 Euro bezahlt. Insgesamt hätten die Revierförster heuer 712 Raummeter angeliefert, erklärt Sitermans. Durchschnittlich habe der Raummeter 320 Euro erzielt. Bei der Submission sind also rund 225 000 Euro eingenommen worden. Das Forstamt bekomme für die Arbeit knapp 25 Euro je Raummeter, der Rest werde den Waldbesitzern überwiesen.

Die Kaufinteressenten kommen immer aus ganz Deutschland, diesmal haben zudem fünf Franzosen, zwei Österreicher, ein Pole und ein Däne in Eselshalden vorbeigesehen. Sie haben ihre Gebote geheim abgegeben. Die Bieter können sich – anders als bei einer gewöhnlichen Versteigerung – also nicht absprechen. Ein abgekartetes Spiel ist nicht möglich, nach dem Motto: „Du bietest nur für den Stamm X, und ich dafür nur für den Stamm Y.“



Experten unter sich: beim Holzverkauf in Eselshalden fachsimpeln die Käufer. Foto: Eppeler

Bei der Submission stellt sich immer erst an einem vorher festgelegten Termin heraus, wem welcher Stamm am meisten wert ist. Bei der Submission in Eselshalden bei Urbach hatten 44 Bieter insgesamt rund 4800 Gebote eingereicht. Lediglich für eine Handvoll Baumstämme habe sich gar kein Interessent gefunden.

Die knapp 350 Stämme, die die neuen Eigentümer in den nächsten Tagen abholen, werden größtenteils zu Möbelfurnier

oder zu Weinfässern verarbeitet. Ein Bergahorn indes sei von einem Hersteller von Musikinstrumenten gekauft worden, berichtet Sitermans. Die Chancen stehen also gut, dass irgendein Virtuose eines Tages auf einer Geige aus schwäbischem Holz zum Konzert aufspielt.

➤ **Weitere Infos im Internet unter**
www.sdw-rems-murr.de
www.rems-murr-kreis.de

Natur mit allen Sinnen erleben

Das „WaldMobil Ostalb“ ist jetzt im Einsatz und wird bereits rege nachgefragt

Hellauf begeistert sind die Kinder vom neuen „WaldMobil Ostalb“, das laufend im Einsatz ist. Die Grundschule Jagstzell nutzte jetzt das Fahrzeug für erlebnispädagogische Zwecke an der Stockensägmühle.

ACHIM KLEMM

Jagstzell-Stockensägmühle. Bürgermeister Raimund Müller, der Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, Dr. Gerhard Strobel und der Waldpädagoge Oliver Eyth klärten bei der Stockensägmühle über die Einsatzmöglichkeiten des „Waldmobils Ostalb / Schwäbischer Wald“ im Detail auf. Das WaldMobil ist im Besitz der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und kann von Schulkindergruppen und Schulen, aber beispielsweise auch von Firmen oder Familien gebucht werden.

„Es bietet ein mit den Bildungs- und Orientierungsplänen der Schulen abgestimmtes walddagogisches Programm vor Ort“, erläutert Müller. Die Kinder werden somit direkt mit allen Sinnen für die Natur sensibilisiert. Die Jungen und Mädchen werden in Kleingruppen von zertifizierten Waldpädagogen betreut und altersmäßig an Waldthemen herangeführt. Das Fahrzeug ist mit allem ausgerüstet, was man für das Waldexperimentieren und Erkunden benötigt.

Unter anderem verfügt das WaldMobil Ostalb über eine Waldküche, eine Waldwerkstatt mit entsprechenden Werkzeugen, Waldspiele und Waldkunst. Mit einfachen Werkzeugen zur Holzbearbeitung können sich die Kinder als Hand-



Die Klasse vier der Grundschule Jagstzell testete das neue „WaldMobil Ostalb“ jetzt bei der Stockensägmühle. Waldpädagoge Oliver Eyth (Vierter von links) betreute dabei die Jungen und Mädchen. (Foto: Klemm)

werker üben. Aus Holz werden beispielsweise einfache Alltagsgegenstände hergestellt. In der Waldküche werden gemeinsam Speisen und Getränke aus Waldprodukten zubereitet. Beim Modul Waldkunst setzen sich die Kinder kreativ mit dem Wald auseinander. Am Ende werden auch die sozialen Kompetenzen geschult und trainiert.

„Das walddagogische Konzept ist an den Bildungsplänen der Schulen und Kindergärten orientiert. Teamtraining und Gemeinschaftserlebnis sollen gefördert werden. Der Wald soll hautnah erlebbar werden“, beschreibt Müller.

Waldpädagoge Oliver Eyth ergänzt: „Für die Kinder ist es etwas Exotisches, ganz nah im Wald zu sein. Es ist für die

Jungen und Mädchen eine Herausforderung sich auf den Waldboden zu setzen, wenn es überall krabbelt.“

Wer Interesse hat das „WaldMobil Ostalb/Schwäbischer Wald“ zu buchen, kann dies auf der Internetseite der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Ostalb unter: www.sdw-ostalb.de tun.

lpf- und Jagstzeitung, 5. 7. 2014

So macht der Wald Laune

DM. 05.07.2014

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald präsentiert in Jagstzell erstmals das Waldmobil

JAGSTZELL (hbl) - Premiere an der Stockensägmühle: Jagstzeller Viertklässler konnten hier – im Rahmen eines dreitägigen Schulausflugs – das neue Waldmobil der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisgruppe Ostalb, testen. Intüiert wurde die Aktion von Jagstzells Bürgermeister Raimund Müller, der gleichzeitig auch der Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Kreisverband Ostalb ist. Müller hatte das Gefährt im Oktober des vergangenen Jahres gemeinsam mit dem SDW Kreisverband Rems-Murr und unterstützt durch einen Zuschuss des Landesverbandes angeschafft. Der Preis des Fahrzeugs samt der speziellen Ausstattung lag bei rund 50 000 Euro.

Wie die Verantwortlichen beim Pressetermin betonten, stehe hinter dem Waldmobil ein ausgefülltes, walddagogisches Konzept. Es soll Kindern und Jugendlichen den Wald Stück für Stück und nach Themen gegliedert näher bringen. Und das auch noch so spannend und erlebnisreich wie möglich. Damit das klappt, wird das Waldmobil bei seinen Ausflügen stets von Wald- und Naturpädagogen gesteuert. Bei der

Stockensägmühle übernahm Oliver Eyth diesen Job. Beispielhaft stellte Eyth einige Materialien und Werkzeuge vor, die im Bauch des Waldmobils schlummern. Für das Thema „Waldpflege“ waren zum Beispiel Heppen und Sägen dabei, mithilfe derer Kindern der Sinn der Waldpflege und die Methoden der Waldarbeit anschaulich und ganz praktisch vermittelt werden konnten.

Wie die beiden Vorsitzenden der beiden Kreisverbände Ostalb und Rems-Murr der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Raimund Müller und Dr. Gerhard Strobel, noch betonten, könne das Waldmobil von Kindergärten, Schulen, Vereinen, Firmen oder auch Privatpersonen gebucht werden. Es stünden eine Vielzahl von pädagogischen Modulen wie „Waldküche“, „Waldwerk-

statt“, „Waldkunst“ oder „Waldspiele“ zur Verfügung, die sich an den Bildungsplänen für Schule und Kita anlehnen. Die Ausstattung des Waldmobils sei „einzigartig und umfassend“.

Weitere Informationen zum Waldmobil gibt es im Internet unter www.SDW-Ostalb.de.



Die Jagstzeller Viertklässler haben an der Stockensägmühle das neue Waldmobil der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ausgetestet und für gut befunden. FOTO: HBL

Rundschau, 19. 7.2014

RUNDSCHAU

Gmünd Rems-Murr-Kreis

Goldene Ehrennadel im Doppelpack

Beide sind sie seit 1990 Mitglieder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und mit viel Engagement dabei: Ulrich Burr und Helm-Eckart Hink. Nun wurden sie mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

SWP | 19.07.2014



Dr. Wolfgang von Geldern (rechts) ehrt den früheren Murrhardter Bürgermeister Ulrich Burr mit der goldenen Ehrennadel. Fotos: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Aus der Hand des Bundesvorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Staatssekretär a. D. Dr. Wolfgang von Geldern, erhielten zwei ebenso verdiente und im Rems-Murr-Kreis bekannte

Mitglieder eine seltene Ehrung, die goldene Ehrennadel.

Murrhardts früherer Bürgermeister Ulrich Burr wurde für seine langjährigen Verdienste um den Verband auf Kreis-, Landes- und Bundesebene geehrt. Im Jahr 1990 zählte er zu den Gründungsmitgliedern des Kreisverbands Rems-Murr der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und hatte fünf Jahre dessen Vorsitz inne. Von da an im Landesvorstand aktiv, übernahm er im Jahr 2002 von Staatssekretär a. D. Ventur Schöttle den Vorsitz des SDW-Landesverbands, den er bis 2014 erfolgreich führte. Auch bundesverbandspolitisch ist Ulrich Burr als Beisitzer im elfköpfigen Vorstand präsent und setzt hier Akzente.

Dr. von Geldern würdigte Ulrich Burr als einen Mann, der sich seit vielen Jahrzehnten in zahlreichen Gremien in und ausserhalb der SDW für die Belange des Waldes einsetzt. Ein sichtbares Zeichen seines untriebigen Wirkens als Landesvorsitzender ist die Gründung von fünf Kreisverbänden (Freiburg, Ortenau-Mittelbaden, Ostalb, Rhein-Neckar, Schwäbisch Hall) in Baden-Württemberg in seiner zwölfjährigen Amtszeit.

Backnanger Kreiszeitung, 18. 7. 2014

Zweimal die goldene Ehrennadel BkZ v. 18.7.14

Ulrich Burr und Helm-Eckart Hink wurden von Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ausgezeichnet

MURRHARDT (pm). Mit der goldenen Ehrennadel des Bundesverbandes der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) ausgezeichnet wurden Ulrich Burr und Helm-Eckart Hink anlässlich der Jahresmitgliederversammlung des SDW-Landesverbands Baden-Württemberg in Schwäbisch Gmünd.

Aus der Hand des Bundesvorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Staatssekretär a. D. Dr. Wolfgang von Geldern, erhielten die zwei verdienten und im Rems-Murr-Kreis bekannten Mitglieder diese seltene Ehrung, informiert die SDW in einer Pressemitteilung.

Ulrich Burr, ehemaliger Bürgermeister von Murrhardt, wurde für seine langjährigen Verdienste um den Verband auf Kreis-, Landes- und Bundesebene geehrt. Im Jahr 1990 zählte er zu den Gründungsmitgliedern des SDW-Kreisverbands Rems-Murr und hatte fünf Jahre dessen Vorsitz inne. Von da an im Landesvorstand aktiv, übernahm er im Jahr 2002 von Staatssekretär a. D. Ventur Schöttle den Vorsitz des SDW-Landesverbands, den er bis 2014 erfolgreich führte. Auch bundesverbandspolitisch ist Ulrich Burr als Beisitzer im elfköpfigen Vorstand präsent und setzt hier Akzente.

Wolfgang von Geldern würdigte Burr als einen Mann, der sich seit vielen Jahr-



Ulrich Burr.



Helm-Eckart Hink.

zehnten in zahlreichen Gremien in und ausserhalb der SDW für die Belange des Waldes einsetzt. Ein sichtbares Zeichen seines untriebigen Wirkens als Landesvorsitzender ist die Gründung von fünf Kreisverbänden (Freiburg, Ortenau-Mittelbaden, Ostalb, Rhein-Neckar, Schwäbisch Hall) in Baden-Württemberg in seiner zwölfjährigen Amtszeit.

Mit der goldenen Ehrennadel wurde auch Forstdirektor a. D. Helm-Eckart Hink geehrt. Hink, bis zu seiner Pensionierung Leiter des Staatlichen Forstamts Backnang, gehörte 1990 als stellvertretender Vorsitzender zum Gründungsvorstand des SDW-Kreisverbands Rems-Murr, ein Amt, das er bis heute mit großem Engagement und Ideenreichtum ausübt. Hink vertritt den Kreisverband

im SDW-Landesvorstand seit vielen Jahren. Ebenso bringt er seinen profunden forstpraktischen Sachverstand in die Arbeit des Bundesverbands ein und organisiert in ganz Deutschland jährlich Fachexkursionen. Im SDW-Kreisverband schlägt sein Herz für die Bildungsarbeit mit Kindern im Wald. Der Backnanger Schulwald, Walderlebnistage an Backnanger Schulen und Kindergärten, Nistkastenbau mit Hortkindern und viele Pflanzaktionen tragen seine Handschrift und sind nur einige Beispiele seines breiten ehrenamtlichen Einsatzes.

Der Zeitpunkt der Ehrung Ulrich Burrs markierte auch den Führungswechsel an der SDW-Landesspitze. Burr gab nach zwölf Jahren den Vorsitz des Verbandes an den Landtagsabgeordneten und Schuldirektor Karl-Wilhelm Röhm weiter, der bisher stellvertretender Landesvorsitzender war. Dass Ulrich Burr der SDW künftig in herausgehobener Position erhalten bleibt, zeugt seine einstimmige Wahl zum ersten stellvertretenden Landesvorsitzenden. Bürgermeister Reinhold Szuka (Althütte) wurde einstimmig zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Helm-Eckart Hink wählte die Mitgliederversammlung einstimmig als Beisitzer in den Landesvorstand.

KREIS

STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 183 | Montag, 11. August 2014

Seilsprung, Scoubidou und Schnitzmesser

Ferienstpaß Sportwoche für Kindergartenkinder, Stadtranderholung, Wildniscamp: die Vielfalt der Betreuungsmöglichkeiten in den Sommerferien ist groß – eine Tour durch drei ganz unterschiedliche Angebote. Von Isabelle Butschek

Jona will nicht dabeiben. Er hängt wie ein Klammeraffe an seiner Mutter und lässt sich nicht einmal auf den Boden der Schorndorfer Rainbrunnenhalle stellen. „Magst du mit uns Faules Ei spielen?“, fragt die Betreuerin Theresa. Nein, mag Jona nicht. Nur, wenn die Mama sich auch in den Kreis stellt. Keine Stunde später hüpfert der Dreijährige auf dem Trampolin und lächelt glücklich. „Wir hatten es erst einmal, dass es wirklich gar nicht ging. Normalerweise gewöhnen sich die Kinder schnell an uns“, erzählt Swes Natterer.

Die 18-Jährige und neun weitere Betreuer passen bei der Minisportwoche der SG Schorndorf auf 40 Jungen und Mädchen zwischen drei und sechs Jahren auf. Das Angebot für die Kindergartenkinder gibt es seit ein paar Jahren. Anders als bei der Sportwoche für die größeren Schulkinder geht das Programm nur bis zur Mittagszeit. „Das reicht aber auch. Die letzte halbe Stunde liegen viele schon auf der Matte, weil sie nicht mehr können“, erzählt Swes Natterer. Am Morgen haben alle aber noch mehr als genug Energie.

Die Rasselbande ist aufgeteilt in drei Gruppen. Die Mittleren streifen durch das Gelände und sind auf Schatzsuche. Dabei gibt es einige Aufgaben zu bewältigen. Etwa Tiere pantomimisch darzustellen und zu erraten, vier Runden schnell um eine Blumeninsel rennen oder Fußball durch ein improvisiertes Tor schießen. „Kann ich mich auch reinstellen?“, will Noah wissen, der ein Manuel-Neuer-Trikot trägt. Klar. Und natürlich hält der Nachwuchstorwart gleich den ersten Schuss. „Es findet immer ein Element draußen statt, damit die Kinder auch an der frischen Luft sind“, erklärt Swes Natterer.

Die beiden anderen Gruppen bekommen derweil in den zwei abgetrennten Hallenteilen ihr eigenes Programm. Bis zum Mittag hat jedes Kind alle drei Angebote absolviert. Die Kleinen erobern als Erstes den Geräteparcours. Davor aber heißt es, noch einmal die Regeln zu wiederholen. Anni weiß da Bescheid. „Nur ein Kind darf auf das Trampolin.“ Die Betreuerin Theresa erinnert daran, dass die Kinder ruhig um Hilfe rufen können, wenn sie welche brauchen. Das gilt nicht nur fürs Turnen. Sophie muss mal Nase putzen und Jona aufs Klo.

In dem Parcours ist alles verbaut, was es an Turngeräten so gibt: Trampoline, Weichbodenmatten, Stufenbarren, Seile. Bei diesen bildet sich gleich eine Schlange. Anni hängt sich ans Tau und schwingt sich zum nächsten Gerät. „Wir wollen einfach, dass sich die Kinder bei der Sportwoche bewegen und Spaß haben“, sagt Swes Natterer. Man muss nur in die Gesichter schauen, um eines zu wissen – der Spaß kommt sicherlich nicht zu kurz.

„In der letzten halben Stunde liegen viele schon auf der Matte, weil sie müde sind.“

Swes Natterer vom SG-Sportprogramm

Jeden Morgen spielen die Kinder in der Großen Kreisstadt in der Halle Basketball, andere üben Aufschläge mit dem Tennisschläger, und zwei Mädchen liefern sich ein Wettrennen mit Pödeln – Brettern auf Rollen. „Die Kinder können alles ausprobieren. Wir haben auch Stühlen da oder Eismäder“, erzählt Caroline Jaskulla, die Projektleiterin der Stadtranderholung. Oft genug wird das Turngerät aber auch dazu benutzt, in der Halle verschiedene Lager zu bauen.

An diesem Vormittag ist in der einen Ecke ein Versteck unter dem großen bunten Schwungtuch entstanden, in einer anderen Ecke sind dicke Matten auf Kästen gestapelt und bilden eine gemütliche Höhle. „Diese Plätze nutzen die Kinder oft, um sich auszuruhen“, erzählt Jaskulla, die im Haus der Kinderarbeit den Kinderbereich leitet. Wer eine Ausszeit braucht, kann bei der Stadtranderholung auch eines der



Im Wildniscamp dürfen die Kinder auch mit Schnitzmessern arbeiten. Foto: Frank Epper



Minisportler in Schorndorf (links) und kreative Bastler in Großheppach



RESTPLÄTZE IN DEN GROßEN KREISSTÄDTEN

Fellbach Der offizielle Bewerbungsschluss für den Fellbacher Ferienstpaß ist zwar längst vorbei, in manchen Angeboten gibt es aber noch vereinzelt freie Plätze. Diese müssen direkt bei den Veranstaltern abgefragt werden. Eine Liste ist im Internet unter der Adresse www.fellbach.de/text/263/de/ferienstpaß.html zu finden. Auch die Ferienaktionen der großen Sportvereine sind dort verlinkt.

Weinstadt Für einige Angebote des Weinstädter Super-Sommerferienparcours können noch freie Plätze ergattert werden, so zum Beispiel für den Schnapperkurs im Eismadfahren am 28. August oder auch die Wilhelm-Tell-Spiele am 6. September. Weitere Aktionen sind auf der Homepage der Stadt zu finden unter www.weinstadt.de. Über den dort angegebenen Link kann man sich auch gleich anmelden sowie telefonisch unter 0 71 51/69 31 30, per Mail an ferien@weinstadt.de, per Fax 0 71 51/69 31 32 oder mit

einer Postkarte an Stadtjugendreferat, Poststraße 15/7 in 71384 Weinstadt.

Waiblingen Eine Kanutour, ein Besuch bei der Polizei, Basteln oder ein Taekwondo-Schnupperkurs – beim Ferienprogramm der Stadt Waiblingen gibt es noch eine schöne Auswahl an Aktivitäten. Auf der Internetseite der Stadt kann man selbst nachschauen, für welche Angebote man sich noch anmelden kann: www.waiblingen.de. Stichwort „Ferienbetreuung“, dann „Anmeldung“ anklicken und danach den Menüpunkt „Programmliste“ auswählen. Dort stehen alle Kurse samt der Verfügbarkeiten und der noch freien Plätze sowie der Gebühren für die Teilnahmen. Eine genaue Liste von Angeboten ist aber auch kostenlos.

Winnenden Das Sommerferienprogramm, das von der Stadtverwaltung zusammen mit Vereinen organisiert wird, verzichtet noch auf eine ganze Reihe freier Plätze. Wo man

noch teilnehmen kann, erfährt man auf der Homepage der Stadt im Internet. Am schnellsten kommt man per Suchmaschine hin, indem man die Schlagworte „Winnenden“ und „Sommerferienprogramm“ googelt. Dort kann man das Angebot samt der Kontaktdaten einsehen.

Schorndorf Auch in der Daimlerstadt sind die offiziellen Anmeldezeiten für Ferienaktionen bereits abgelaufen. Bei den größeren Angeboten, den Ferien Sportwochen der SG Schorndorf (Telefonnummer 0 71 81/2 11 00) sowie dem vom Jugendhaus Aflache (0 71 81/69 71 0) organisierten Schülerferienprogramm, sind allenfalls noch Restplätze zu haben. Freie Kurse bietet hingegen das Kulturforum (0 71 81/9 92 79 40) an, welches etwa von Mittwoch, 3. September, bis Freitag, 5. September, einen Druck-Workshop mit der Technik der Kaltnadel anbietet. Die Teilnehmer müssen allerdings zwölf Jahre und älter sein. (bu)

Kreativangebote wahrnehmen. Unter einem Pavillon hinter der Halle sitzen einige Kinder, um Fensterbilder zu malen, Freundschaftsbändchen aus Wolle zu knüpfen oder Schlüsselanhänger aus Scoubidou-Bändern zu flechten.

Auf einer Leine hängen Luftballons, die beklebt und angemalt wurden und aus denen noch kleine Zepplene werden sollen. Denn dieses Jahr reisen die Teilnehmer der zweitägigen Stadtranderholung zurück ins Jahr 1914. Jeder Tag ist einem anderen Lebensbereich gewidmet – die Zepplene werden zum Thema Erfindungen gebastelt. Längst vergangene Kinderspiele sollen bei einem Geländespiel ausprobiert werden, an einem anderen Tag fahren alle Teilnehmer ins Freilichtmuseum Beuren, um anzuschauen, wie die Kinder früher auf dem Dorf gelebt haben.

Für Ghazi ist aber nicht der Ausflug der Höhepunkt der Stadtranderholung: „Ich finde immer die Übernachtung am besten“, sagt der Junge, der bereits zum vierten Mal dabei ist. Genauso oft wie Selina, die in diesem Jahr allerdings als Hilfsbetreuerin mitmacht: „Ich will Lehrerin werden, und ich glaube, da ist das ein erster kleiner Schritt“, erzählt die 15-Jährige. Als Teilnehmerin hat ihr früher alles Spaß gemacht, „und meine Eltern fanden am besten, dass ich abends immer k.o. war.“

„Meine Eltern fanden am besten, dass ich abends immer k.o. war.“

Selina betreut heute selbst Freizeitkinder

„Ich bin abends immer todmüde“, erzählt auch Emilia und strahlt. Mit ihrer Freundin Johanna besucht sie das Wildniscamp beim Erfahrungsfeld der Sinne „Eins und Alles“ an der Laufennühle. Es findet zum ersten Mal statt und wird mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der Wildnisschule Wildnisswissen ausgerichtet. Dass Emilia und Johanna erledigt ins Bett fallen, ist kein Wunder. Immerhin sind sie den ganzen Tag draußen. Vormittags lernen die 30 Kinder, wie man sich lautlos im Wald bewegt. „Dass man nicht auf Äste tritt und sich duckt“, erzählt Johanna. Am diesem Morgen haben sich die Kinder, aufgeteilt in Gruppen, aus vier Himmelsrichtungen an ihr Lager angeschlichen – möglichst, ohne entdeckt zu werden. „Wir haben die anderen aber schon gesehen“, sagt Emilia, die nun im Schatten an ihrer Suppenschißel arbeitet.

Die Kinder stehen an der Feuerstelle Schlange, um sich Glutstücke geben zu lassen. Mit diesen brennen sie eine Vertiefung in einen Holzschicht. Dabei ist ganz schön viel Geduld gefragt. Hochkonzentriert liegen Emilia und Johanna auf dem Boden und pusten immer wieder auf ihre Glut, damit sie weiter glimmt. Ist das Loch tief genug, wird die Schüssel aus dem Schicht geschüttelt. „Nachmittags machen wir immer etwas Handwerkliches“, erzählt die Wildniscamp-Leiterin Veronika Kittel. Ohne es zu merken, lernen die Kinder beim Basteln der Suppenschißel eine Menge: den Umgang mit Schnitzmesser und Feiler, aber auch, die Holzarten zu unterscheiden.

„Hey Max, da bist in meinem Radius“, erinnert Bob einen anderen Jungen an die Regel, dass beim Schützens ein Mindestabstand eingehalten werden muss. Eltern schüttelt es vermutlich bei dem Gedanken, dass der Nachwuchs mit scharfen Messern arbeitet. „Aber ich habe schon oft gemerkt, dass die Kinder total dankbar sind, wenn man ihnen Verantwortung übergibt“, sagt Veronika Kittel. Tatsächlich hat sich noch niemand auf geschrien. „Ihr Schützens hat für Kinder einfach etwas Magisches“, sagt die Wildnispädagogin. „Richtig toll“ findet auch Emilia, dass sie beim Wildniscamp solche Sachen lernt. Und Eric hat sich das Wildniscamp sogar zum Geburtstag schenken lassen, „weil ich ein Draubenkind bin“, wie er erklärt. Seine Ferien hätten wohl nicht besser beginnen können.

Stuttgarter Zeitung, 13. 10. 2014

Essbar oder giftig – das ist hier die Frage

Sulzbach Der Rat von Experten ist für Pilzsuchnovizen lebenswichtig – eine Exkursion im Schwäbischen Wald. *Von Luitgard Schaber*

Es ist eine bunt gemischte Gruppe, die sich an diesem Samstagnachmittag im Wanderheim Eschelhof bei Sulzbach zur Pilzexkursion einfindet – sowohl hinsichtlich des Alters als auch des Wissensstands. So bittet eine junge Frau die Referentin Beate Siegel ihr zuerst ein paar Pilzarten vorzustellen, während eine andere Teilnehmerin sich schon profunde nach den kulinarischen Qualitäten des Semmelstoppelpilzes erkundigt. Pilzesuchen scheint auf jeden Fall quer durch die Generationen im Trend zu liegen. Den Eindruck hat auch Siegel. „Zu unseren Pilzberatungen im Naturparkzentrum in Murrhardt kommen immer mehr“, berichtet sie.

Doch nicht alle Anfänger nehmen den Rat von Experten in Anspruch, sondern vertrauen stattdessen auf Pilzbestimm-Apps, die es für Smartphones gibt. Experten warnen bereits, dass die Zahl der Pilzvergiftungen seither rasant gestiegen ist. Die Vergiftungsinformationszentrale berichtet auf ihrer Homepage zum Beispiel davon, dass vor allem vermehrt Knollenblätterpilz-Vergiftungen auftreten.

Von diesem hochgiftigen Exemplar die Finger zu lassen und als Anfänger „alle grünen Pilze“ nicht anzurühren, rät auch Siegel gleich bei der Veranstaltung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald: „Schon 50 Gramm reichen für einen Erwachsenen als tödliche Dosis aus“, erklärt die geprüfte Pilzsachverständige. Über die Qualität von Bestimm-Apps indes will sie keine Aussage treffen, da sie selbst so etwas noch nie genutzt habe. Jedoch gibt sie zu bedenken, dass man einer solchen App „sein Leben anvertraut“. Lieber solle man sich einen

Pilzsachverständigen suchen. „Denn auch Bücher geben einem keine Antwort“, sagt Siegel. „Außerdem sollte man sich für den Anfang auf Röhrenpilze konzentrieren, da es unter ihnen keine tödlich giftigen Arten gibt.“ Zu unterscheiden seien diese von den Lamellenpilzen, zu denen der Knollenblätterpilz zählt, durch ihre schwammähnliche Unterseite. „Und man sollte nicht erwarten, dass man in einem Jahr 15 Arten zu unterscheiden lernt, sondern froh sein, wenn es zwei bis drei sind.“

Mehr Pilzarten will Waltraud Wößner ohnehin nicht kennen. „Ich will mich auf zwei bis drei essbare Sorten spezialisieren, die man mit keiner anderen verwechseln kann“, erklärt die Winnenderin, die sich als blutige Anfängerin bezeichnet, ihr selbst gestecktes Ziel. Torsten Hunger, ebenfalls

aus Winnenden, bringt schon einiges an Vorwissen mit. „Ob die Pilze essbar sind, ist für mich zweitrangig“, sagt er. Ihn reizt es vielmehr, immer neue Arten zu entdecken.

Gemeinsam mit den übrigen Teilnehmern schwärmen Wößner und Hunger im Wald beim Eschelhof aus. Nach kurzer Zeit, hat auch Wößner einige Exemplare eingesammelt. Doch nur einer ihrer Funde hält der Prüfung der Expertin stand. Dafür hat Wößner mit dem Trompetenpfifferling gleich einen Glücksgriff getan und einen besonders schmackhaften Vertreter erwischt. Zu ihrer Freude ist er auch leicht zu erkennen – nur leicht zu finden, das ist der eher seltene Pilz nicht. Da bleibt nur eines, beschließt Wößner: „Noch einmal an einem Pilzkurs teilnehmen und noch tiefer in die Materie einsteigen.“

Beratung Beate Siegel und Berthold Burkhardt bieten noch bis Ende Oktober sonntags von 16 bis 18 Uhr im Naturparkzentrum am Marktplatz in Murrhardt Pilzberatungen an.



Beate Siegel (rechts) identifiziert ein genießbares Pfifferlingsexemplar.

Foto: Gottfried Stoppel



Feuer machen wie in der Zeit vor der Erfindung der Streichhölzer: Manfred Krautter zeigt wie's geht. Bevor das eigentliche Feuermachen ansteht, muss aber erst der Zunder gewonnen werden. Fotos: U. Gruber

Früher trug jeder ein Zundersäckchen mit sich

Der Pilzsachverständige Manfred Krautter demonstrierte in der Laufenmühle die Gewinnung und Verwendung von Zunder

Deutscher Zunder war ein Exportschlager, und das über lange Zeit. Denn bis zur Erfindung des Sicherheitszündhölchens 1848 war Zunder beim Feuermachen unersetzlich. Der Pilzsachverständige Manfred Krautter demonstrierte in der Laufenmühle die Gewinnung und Verwendung des Zunders.

VON UTE GRUBER

WELZHEIM. Anstatt Feuerzeug oder Streichhölzern trug man bis in die frühe Neuzeit ein Zundersäckchen mit sich. Darin waren Feuerstein, Schlagstein und -Zunder. Damit konnte man überall Feuer machen, trockenes Holz vorausgesetzt. Nun hat der Pilzsachverständige Professor Manfred Krautter im Rahmen einer Pilzausstellung bei Eins und Alles, Erfahrungsfeld der Sinne, die Gewinnung und Verwendung des Zunders demonstriert. Mitmachen ausdrücklich erwünscht.

Pilzsachverständiger? In der Tat, denn Zunder wird aus einem Baumpilz gewonnen. Der Pilzkennner beschreibt die Erkennungsmerkmale: „Der Zunderschwamm bildet eine zipfelmützenförmige Konsole an sterbendem Buchenholz. Oben gerin-gelt, unten grau bereift.“

Laut Krautter war heuer ein ausgesprochenes Pilzjahr: „Ich habe Arten gefunden, die hab ich schon zehn Jahre nicht mehr gesehen. Da brauche sogar ich gelegentlich das Bestimmungsbuch.“ So war der verregnete Sommer doch zu etwas nützlich. Ohnehin sei der Schwäbische Wald aufgrund der vielen verschiedenen Bodenschichten sehr artenreich. „Auf der Schwäbischen Alb finden sie nur eine Handvoll Pilzarten, nämlich die, die's mit dem Kalk aushalten.“ Gründe genug, anlässlich der Mitgliederversammlung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) eine Pilzausstellung zusammenzustellen. Über 30 Arten hat Krautter am Tag zuvor spontan aufgetrieben. Da liegen sie nun, sauber bestimmt mit Namensschildchen und Verwendungszweck auf weißen Papptellern. „Als Pilzsachverständiger muss ich die Pilze auch aus Rudimenten bestimmen können, denn im Vergiftungsfall hat man oft nur die Putzreste zur Verfügung.“ Und wenn's ganz dumm läuft: nur das Erbrochene...

Ausgestellt sind die gruselig schwarze Totentrompete zum Beispiel, der Hexenröhrling, der sich beim Anschneiden in Sekundenschnelle verdächtig blau färbt. Beides sind wider Erwarten Speisepilze. Der unauffällige Spitzgebuckelte Raubkopf dagegen enthält ein hinterhältiges

Gift, das Orellanin: Erst nach Wochen führt es ohne Vorwarnung zum sicheren Tod. „Jeder Knollenblätterpilz ist harmlos dagegen: Bei dem wird Ihnen wenigstens schlecht!“ Und last, but not least: Fomes fomentarius, heutiger Stargast. Auch nach Erfindung des Schwefelhölchens wurde deutscher Zunder noch nach England exportiert, denn der Gourmet-Raucher weigerte sich, seine kostbare Havanna mit dem Schwefelgeschmack zu verderben. Ihre Wälder aber hatten die Engländer zu Schiffen verarbeitet.

Nun, keine Bäume, kein Zunder. Inzwischen ist der Beruf des Zunders - nicht zu verwechseln mit der Gattung des noch weitverbreiteten Zündlers - praktisch ausgestorben. Dennoch wird das Wissen um die Herstellung immer noch weitergegeben, erlebt mit der gegenwärtigen Rückbesinnung auf die Natur gar eine Renaissance. Krautter erklärt, worauf es bei der Herstellung ankommt: „Der Pilz muss frisch sein, sonst lässt er sich nicht verarbeiten.“ Mit einem scharfen Messer wird die holzige Kruste abgeschält. Direkt darunter befindet sich der gesuchte, korkartige Fruchtboden, das Trama. Das vorliegende Exemplar besteht die Nagelprobe: „Schön elastisch, eine Topqualität!“

Vorsichtig werden drei Millimeter dicke Scheiben heruntergeschnitten und dann heißt es: dehnen, vorsichtig zwischen den Fingerspitzen noddeln, bis hauchdünne Lättchen entstehen. Das dauert. „Hat was Meditatives.“ Das Produkt fühlt sich ganz samtig an. „In Bulgarien kann man Handtaschen und Hüte aus diesem Pseudowildleder kaufen“, weiß Krautter.

Danach muss der Zunder getrocknet werden, am besten leicht geröstet auf der Herdplatte. „Wenn der schon mal Feuer g'schmeckt hat, brennt er besser.“ Noch besser brennt er, wenn er vor der Trocknung noch nistriert wird, wie der Fachmann sagt, mit Stickstoff angereichert. In der Praxis heißt das: In Pferdeurin eingeleigt.

Dann geht's raus ans Feuermachen. Ein Nestchen aus Birkenrinde, Heu und Distelsamenfilz wird vorbereitet. Der Zunder liegt auf dem Feuerstein in der einen Hand, die andere schlägt mit dem Schlagring an der Feuersteinkante entlang. Funken fliegen. Einer landet auf dem Zunderläppchen, und das geht ab wie Zunder! Schnell ins Nest damit und dann pusten, pusten, pusten. Erst Qualm, dann Feuer, lichterloh: Die warme Mahlzeit ist gesichert.

„Das brennt wie Zunder!“ ist nicht ohne Grund eine gängige Redensart

Emsige Helfer mit Rechen und Eimer

Sammelaktion für Kastanienlaub war wieder großer Erfolg

BACKNANG (pm). Bereits zum siebten Mal in Folge fand in diesem Jahr im Rems-Murr-Kreis die Kastanienlaub-Sammelaktion des Kreisverbands Rems-Murr der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald statt. Ziel war kein Geringeres als etwas für den Schutz der Rosskastanie zu tun, die durch die Raupen eines Schmetterlings, der Kastanien-Miniermotte gefährdet sind. Insgesamt 500 Kinder und Erwachsene beteiligten sich daran und sammelten insgesamt rund 400 Säcke mit Laub. Städte und Gemeinden sorgten für die Entsorgung.

„Damit wir auch in Zukunft Kastanien sammeln können“, „dass der Wurm den Kastanien nichts mehr anhaben kann“ oder „dass die Kastanienblätter nächstes Jahr grüner werden“: Das waren einige der Meinungen der jungen Sammler auf die Frage, warum es wohl diese Sammelaktion gebe. „Fast richtig“, erwidert der SDW-Kreisvorsitzende Dr. Gerhard Strobel bei seinen Besuchen. „Wir wollen die Raupen der Kastanien-Miniermotte absammeln, damit diese nicht die Blätter aushöhlen können und zum Absterben bringen.“ Denn die Geschichte der „Kleinen Raupe Nimmersatt“ kennen fast alle, und schon kann man sich vorstellen, was diese gefräßigen Tiere so alles anstellen.

Und dann ging es los – mit Rechen, Eimerchen, blauen und braunen Säcken, manchmal sogar mit Leiterwagen oder Schubkarre. Jedenfalls waren alle emsig mit dabei, bis das letzte Blättchen im Sack versorgt war. Manche Schulen und

Kindergärten waren sogar gleich mehrfach im Einsatz, da die braunen Blätter in diesem Jahr erst spät fallen wollten.

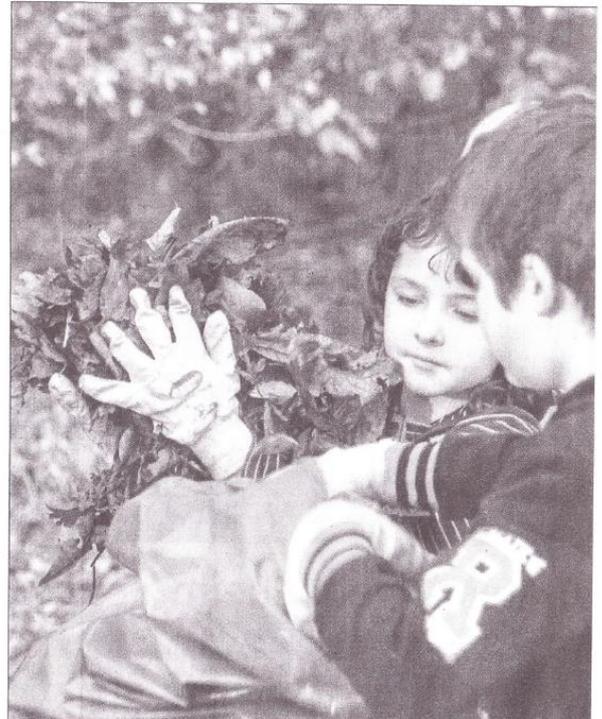
Zum Schluss einer jeden Sammelaktion bedankten sich die drei kleinen neugierigen Jungfische Hups, Stups & Wups bei den Kindern für ihr Engagement – auf einem Poster des Naturbildfotografen Roland Günther, das jeder als Dankeschön aus der Hand eines SDW-Vorstands mit nach Hause nehmen durfte. Und für die Betreuerinnen gab es dazu eine Dankurkunde.

Die vom SDW-Bundesverband ins Leben gerufene Aktion „Rettet die Kastanie“ findet in jedem Jahr mehr Unterstützung. Für viele Kindergärten und Schulen ist die Aktion bereits fester Bestandteil des Jahresprogramms.

„Wir wollen mit der Sammelaktion darauf aufmerksam machen, was jede Gemeinde, aber auch jeder Einzelne dazu beitragen kann, die Kastanienminierrmotte giftfrei zurückzudrängen; damit dieser besonders wegen seiner Früchte im Herbst bei Kindern so beliebte Baum überleben kann“, so der SDW-Kreisvorsitzende. „Und ganz nebenbei ist dies ein Weg, die Kinder für den Naturschutz zu interessieren und in die Pflicht zu nehmen.“ Und dass bei allem der Spaß nicht zu kurz gekommen ist, davon zeugt das Foto-Album.

Teilgenommen haben in diesem Jahr unter anderem folgende Gruppen aus dem Raum Backnang: TSC Auenwald, Grundschule Sachsenweiler, Max-Eyth-Realschule Backnang, Rotkreuz-Jugend

Raupen der Minierrmotte gefährden das Überleben des beliebten Baumes



Haben Spaß und lernen so ganz nebenbei die Natur besser verstehen: Kinder der Horte Taussch und Plaisirschule bei der Laubsammelaktion.
Foto: G. Ströck

Oppenweiler, Kindergarten Schäferstraße Murrhardt-Fornsbach, Hörschbachschule Murrhardt, Taus-Gymnasium Backnang, Kindertagesstätte Bertha-von-Suttner Backnang, Horte der Plaisirschule, der Tausschule, der Schiller-Schule Backnang, Horte der Mörikeschule und Grundschule Maubach. Mit im Boot waren von Anfang an die Städte und Gemeinden im Kreis, die die Aktion unterstützen und deren Bauhöfe die Säcke holen und der Entsorgung zu führen.

Gelbes Blättle Weinstadt, 20.11.2014:

Kastanienlaub-Sammelaktion

Wir beobachten es jedes Jahr immer mehr: Im Sommer schon werden die Blätter die weiß blühenden Kastanie braun und fallen zu Boden. Schuld daran ist die Kastanien-Minierrmotte, die ihre Eier in die Blätter legt und deren schlüpfende Larven diese zerstören. Die Larven überwintern im Laub am Boden und befallen von dort aus den Baum im nächsten Frühjahr von neuem. Das wissen auch die Schüler der Schulgartengruppe der Erich-Kästner-Werkrealschule und folgten deshalb gerne und mit großer Begeisterung dem Aufruf der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, befallenes Kastanienlaub aufzusammeln. Rund um das alte Rathaus in Endersbach feigten und reichten sie und stopften insgesamt 18 Säcke voll. Diese wurden anschließend vom Bauhof zur Vernichtung entsorgt. Die Schüler waren sich nach der Aktion alle einig: „Naturschutz macht Spaß und nächstes Jahr sind wir bestimmt wieder dabei!“ Als Dankeschön gab es vom SDW für jeden Schüler ein Tierposter und eine Dankesurkunde für die Schule.



Amtl. Nachrichten Winnenden, 19.11.2014:

Kinderhaus Schafweide – Laubsammelaktion „Rettet die Kastanie“

Der Kindergarten Schafweide ist dem Aufruf der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gefolgt



Mit Begeisterung beteiligten sich die Kinder des Kinderhauses Schafweide an der Laubsammelaktion zum Erhalt der Kastanienbäume.

In der Winnender Zeitung wurde am 2. Oktober Kindergärten und Schulen mit einem Artikel zum „Kampf gegen die Kastanienmotte“ aufgefordert. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Kreisverband Rems-Murr (SDW) rief Schulen und Kindergärten, aber auch Vereine und Organisationen, in der Zeit vom 13. Oktober bis 14. November 2014 zum gemeinsamen Sammeln des Kastanienlaubs auf. Denn sonst überwintert im Laub die fiese Miniermotte und macht den Bäumen den Garaus. Die Kastanienminiermotte ist in Europa nicht heimisch und hat keine natürlichen Feinde. Bis auf Weiteres kann nur der Mensch als Gegenspieler agieren. Die einzige wirksame Möglichkeit, dem Schädling Einhalt zu gebieten, ist, das gesamte Laub der Bäume zu sammeln und anschließend zu verbrennen oder professionell zu kompostieren. Im abgefallenen Laub überwintert die Miniermotte als verpuppte Larve und wartet in „ihrem“ Kastanienblatt darauf, im kommenden Frühjahr zu schlüpfen und den Kreislauf über die Eiablage im Kastanienblatt von Neuem beginnen zu lassen. Das Kigateam des Kinderhauses Schafweide griff die Idee der Laubsammelaktion gern auf und beteiligten sich an den beiden letzten Freitagen im Oktober mit ihren Kindern an der Aktion. Dem Team liegt die Erhaltung und entsprechenden Umgang mit der Natur sehr am Herzen. Jede Woche bietet das Kinderhaus einen Waldtag sowohl im Kindergartenbereich als auch für die Krippenkinder an.

Murrhardter Zeitung 6.11.2014: SDW-MV Kastanienlaub-Sammelaktion Kiga Schäferstraße



Kastanienlaubsammelaktion: 40 Säcke in einer Stunde

FORNSBACH (pm). Gewohnt professionell ging es bei der Bären- und Hasen-Gruppe des Kindergartens Schäferstraße in Fornsbach zu, als es hieß, das Laub der Kastanienbäume im Garten und Gelände einzusammeln. Schließlich ist das Team bereits seit dem Jahr 2009 bei den Aktionen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) mit von der Partie. So dauerte es unter der Regie von Susanne Schmolzer auch gerade mal eine Stun-

de, bis die rund 40 Papiersäcke bis zum Rand mit Kastanienblättern gefüllt waren. Die eifrigen Helfer wissen ganz genau, dass sie mit ihrer Unterstützung dazu beitragen, die Bäume vor den Larven der Kastanienminiermotte zu schützen. Mit einem zünftigen Vesper, einer Urkunde und SDW-Postern von drei kleinen Jungföchen wurden die Kinder für ihren Einsatz belohnt, der ihnen sichtlich Spaß bereitet hatte. Foto: privat

Die Geschichte vom alten Oberamtsmann

Letzte NaTour durch den Welzheimer Wald in diesem Jahr / Ehepaar Szelest erzählt Geschichten und Geschichte

Welzheim.

Um Licht, Spuren im Wald und um den kopflosen Oberamtsmann ging es bei der letzten NaTour in diesem Jahr. Zum Ausflug im Welzheimer Tannwald hatte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rems-Murr, und der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald eingeladen.

Wildnispädagogin Astrid Szelest und Erlebnispädagoge Rüdiger Szelest begleiten den Spaziergang in Welzheim. Abseits des geschäftigen Weihnachtsrubs tauchen sie gemeinsam mit der Gruppe in den Wald ein. In der dunklen Zeit haben sich die Menschen früher im Schwäbischen und Welzheimer Wald allerhand Geschichten erzählt. Augenzwinkernd warnt Astrid Szelest vor dem alten Oberamtsmann, der, einer Sage nach, mit dem Kopf unter dem Arm auf einem Schimmel reitend durch den Tannwald geistert. Kapuziner hätten seine Seele in einer Flasche gefangen und im Tannwald entlassen.

Es haben sich Besucher Welzheims beim damaligen Oberamt beschwert, es gebe Irrwege, sie würden sich in den Wäldern verlaufen und der Schultes möge doch Schilder anbringen. Der sah das mit seinem Gemeinderat völlig anders und schrieb dem Oberamt, dass Leute, die sich hier nicht auskennen, auch nicht erwünscht seien. Das hat sich zum Glück geändert.

Auffällig im Dezember ist die Stille im Wald, alles ruht. Pflanzen und Bäume haben sich zurückgezogen. Singvögel sind in wärmere Gefilde geflogen, andere Vögel aus kälteren Gegenden sind bei uns zu Gast. Jedes Tier hat seine eigene Winterstrategie. Manche wechseln das Fell, andere gehen in Winterruhe wie der Igel oder der Dachs. Leider gibt es noch keinen Schnee im Tannwald. Im Schnee werden die Fußspuren der



Astrid Szelest (Mitte) erzählt den Wanderern einige Geschichten aus und über den Wald.

Bild: Privat

Tiere, die im Wald leben, sichtbar. Manche haben vier Zehenballen mit Krallenabdrücken, das sind zum Beispiel die Hundearrten, auch der Fuchs. Bei anderen Abdrücken sieht man keine Krallen, wie bei den Katzen. Erstaunt sind einige, als sie hören, dass auch Bären hier in Welzheim unterwegs sind: Waschbären, deren Trittsiegel, so nennt man die Fußabdrücke der Tiere, fünf Zehenballen haben.

Ein Deutscher Forscher namens Pfeffer hat Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem Russen wissenschaftlich belegt, dass mit der Wintersonnwende die Aktivität bei Pflanzen und Bäumen wieder steigt. Ein anderes Naturphänomen sind Rehe. Die Paarungszeit ist im August. Bis zur Wintersonnwende ruht das befruchtete Ei, dann erst entwickelt sich der Embryo, und im Mai/Juni kommen die Kitze zur Welt.

Drunten in der Hagmühle, nicht weit vom Tannwald, so erzählten es die Alten, hausten kleine Erdlulle. Die haben dem Hagmüller beim Holzmachen geholfen und am Tisch wurde für die Mädchen immer mit gedeckt. An Weihnachten und anderen Festtagen gab es für die Erdlulle immer ein besonderes Schmankerl. Nach dem Waldspaziergang fand sich die Gruppe im Stadtpark ein. Rüdiger Szelest

empfieng die Gäste am knisternden Feuer mit Punsch und Leckereien. Eine ganz besondere Zeit beginnt mit der Christnacht, dem Heiligen Abend. Die zwölf heiligen Nächte, die sogenannten Rau- oder Rauchsächte, wurden auch im Schwäbischen Wald zelebriert. In dieser Zeit waren Gestalten aus der Anderswelt unterwegs. Wasche durfte nicht gewaschen werden, weil sich die Seelen sonst in den Stücken verfangen. Spiegel wurden abgehängt, Ställe und Häuser ausgeräuchert, das Wetter beobachtet und die Träume gedeutet. Eine Rückschau des vergangenen Jahres, verbunden mit Prophezeiungen für das neue Jahr.

Die Sehnsucht nach Licht in einer dunklen Zeit

Als die Menschen noch ohne Elektrizität lebten, war die dunkle Zeit geprägt von der Sehnsucht nach Licht. Die Wintersonnwende am 21. Dezember, auch Mittwinter genannt, ist die längste Nacht im Jahr. Danach kehrt das Licht zurück und die Tage werden wieder länger. Schon die Naturvölker haben im Dezember Kränze aus immergrünen Zweigen geflochten. Der Kreis symbolisiert die Ewigkeit, Grün die Hoffnung und Kerzen die Ankunft des Lichts zur Wintersonnwende. Vorgänger der heutigen Adventskränze. Früher hatten die Kinder Angst vor dem Peilmärte, einer schaurigen Gestalt, die den Lieben in der Vorweihnachtszeit Süßes brachte und eine Bute für die Banansen abehatte.

Sonnwendfeier

Am Sonntag, 21. Dezember, veranstaltet die SDW ab 16 Uhr auf der **Hauptwiese in Kaisersbach** eine Wintersonnwendfeier, zu der alle Interessierten eingeladen sind.

Murrhardter Zeitung

Amthliches Bekanntmachungsblatt für
Anzeigenblatt und Heimatzeitung



die Stadt Murrhardt (Rems-
für das obere Murrtal und U

ner 288

Samstag, 13. Dezember 2014

Kiew verdoppelt Militärausgaben

W (dpa). Trotz eines drohenden Staatsstreichs will die ukrainische Regierung Kampf gegen prorussische Separatisten ihre Militärausgaben auf 50 Milliarden Griwna (2,4 Milliarden Euro) verdoppeln. Zudem sollen rund 40 000 Wehrpflichtige eingezogen und 10 500 Berufssoldaten ausgebildet werden, sagte Verteidigungsminister Stepan Poltorak. Kritiker werfen der Regierung des krisengeplagten Landes vor, falsche Prioritäten zu setzen. Statt einer Aufrüstung seien Reformen nötig. Erst am Vortag hatte die westliche Führung in Kiew harte militärische Einschnitte angekündigt. Erstmals seit sieben Monaten gab es von ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko zufolge eine „echte“ Feuerpause im blutigen Konflikt mit den moskau-unterstützten Aufständischen im Osten des Landes. „Es war die erste Nacht, in der bei mir nicht ein Soldat getötet oder verletzt wurde“, sagte er. Der Sicherheitsrat in Kiew hatte aber am Donnerstag mitgeteilt, die Separatisten hätten die Waffenruhe verletzt. Drei Soldaten starben.

Tote bei Anschlägen in Nigeria

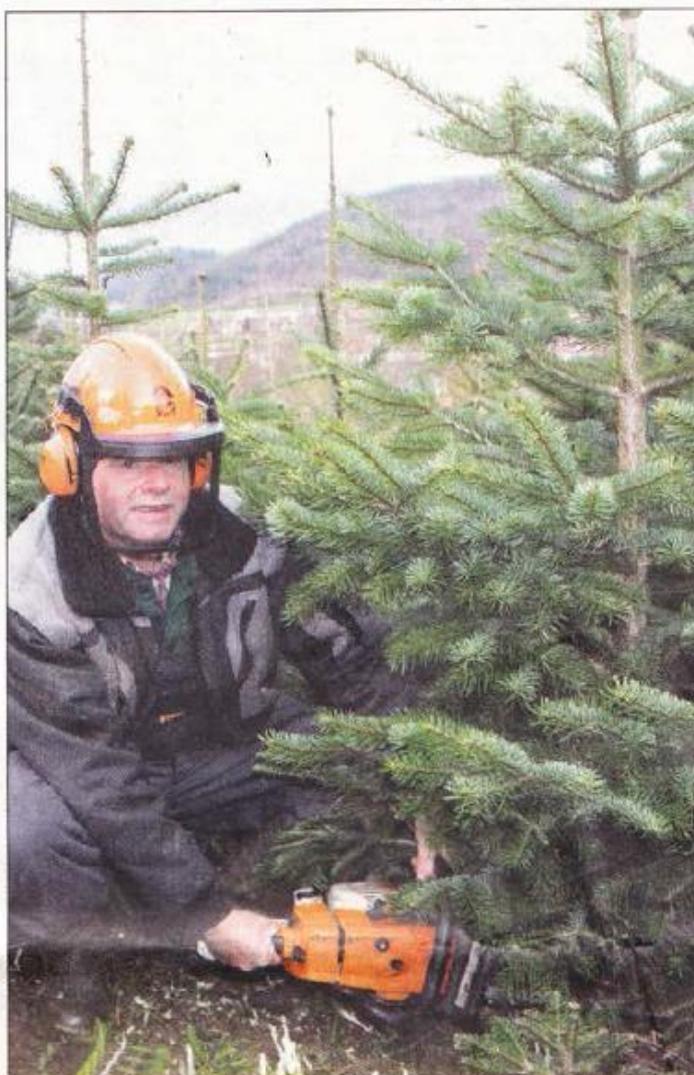
UJA (dpa). Bei einem Bombenanschlag in Nigeria sind Dutzende Menschen zu Tode gekommen. Die zwei Sprengsätze detonierten auf einem belebten Markt in der Stadt Jos. Dabei seien 32 Menschen getötet worden, sagte ein Sprecher der Katastrophenbehörde. Jos liegt an der Nahtstelle zwischen dem muslimischen Norden und dem mehrheitlich christlichen Süden des Landes. Die islamistische Terrororganisation Boko Haram hatte hier bereits mehrere Anschläge verübt.

lickpunkt

ie Seite Drei



Bäume aus der Region



Für Weihnachtsbäume aus der Region macht sich die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stark. Zu einem Vor-Ort-Termin ging es deshalb gestern in den Familienbetrieb Scheub und Deschner in Sulzbach-Siebersbach, der seit rund 50

Jahren Weihnachtsbäume produziert und vertreibt. Hermann Scheub (auf dem Foto beim Absagen eines Baumes) und sein Schwiegersohn Bernd Deschner betreiben das Geschäft im Nebenerwerb.

Foto: J. Fiedler

Mis Flü noc

CDU wirft g

Die Aufnahme sexueller Gewalt in Syrien im Südbrandanschlag Sorge vor neu

VON ALMUT SIE UND PATRICK C

STUTTGART/VO Mitte Oktober rief die Aufnahme von Frauen und Männern in den Südwesten der Aufnahme wird. Das geht aus dem Kabinettsvorläufigen Entwurf vorliegt.

Demnach soll im norddeutschen Visum beantragt werden. Diese Entscheidung am Freitag so nicht bestätigt.

Lokführer noch m

BERLIN (dpa). In kommenden Jahren soll der Verkehr zwischen dem Deutschen Ballungsraum und den Oststaaten erleichtert werden. Die Deutsche Bahn will deshalb die Lokführergewerkschaften in einem der

Weihnachtsbäume aus der Region

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellt regionalen Weihnachtsbaumbetrieb und Jahresprogramm 2015 vor

VON ANNETTE HOHNERLEIN

SULZBACH AN DER MURR. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald lud zu ihrem Weihnachts-Pressetermin in den Familienbetrieb Scheub und Deschner in Siebersbach ein, der seit rund 50 Jahren Weihnachtsbäume produziert und vertreibt. Zudem gab es Informationen über das Jahresprogramm 2015 und den Waldzustandsbericht 2014.

Woher soll der Weihnachtsbaum dieses Jahr kommen? Vom Verkaufstand vor dem Supermarkt, der Bäume anbietet, die unter Umständen einen Weg quer durch Europa hinter sich haben? Oder vielleicht lieber vom Hof eines hiesigen Erzeugers, dessen Bäume aus der Region stammen? Wenn man sich für einen Baum der Firma Scheub und Deschner in Sulzbach-Siebersbach entscheidet, wird man zudem in der gemütlichen Wohnküche von Ingrid Scheub mit Glühwein, Punsch und Apfelbrot oder auch mal einem Schnäpsle verwöhnt.

In der Vorweihnachtszeit ist die ganze Familie im Dauereinsatz, um die rund 3000 Bäume, 90 Prozent Nordmann-Tannen und 10 Prozent Blaufichten, an den Mann zu bringen. Hermann Scheub und sein Schwiegersohn Bernd Deschner betreiben das Geschäft im Nebenerwerb. Auf Anbauflächen rund um Siebersbach und, zum kleineren Teil, im Odenwald werden jedes Jahr zwischen 4000 und 5000 Bäume gepflanzt. Nur 50 Prozent

davon können als Weihnachtsbäume verkauft werden, der Rest ist Ausschuss aufgrund von Witterungseinflüssen, Schädlingsen oder Krankheiten, kann aber teilweise noch zu Zierreisig verarbeitet werden.

Jedes Jahr werden 4000 bis 5000 Bäume gepflanzt

werden. Das Hauptproblem sei das Wetter, berichtet Scheub. Durch die warmen Temperaturen in diesem Frühjahr seien im Odenwald 15 Prozent der Ernte vertrocknet. Wenn die Bäume frühzeitig ausschlagen, bestehe auch die Gefahr, dass die jungen Triebe erfrieren.

Bis zu zehn Jahre Wachstum braucht ein Baum, bis er zu Weihnachten prächtig geschmückt die Kinderaugen strahlen lässt. Ein Tipp von Hermann Scheub: Wenn der Baum im Wasser steht, braucht er ein bis zwei Liter pro Tag. Die Rinde darf keinesfalls entfernt werden, da sie das Wasser nach oben transportiert.

Im Anschluss an die Besichtigung einer Weihnachtsbaum-Anbaufläche oberhalb von Sulzbach stellte Dr. Gerhard Strobel, Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung



Ein bisschen Idylle auch ohne Schnee: Bernd Deschner und Hermann Scheub beim Verpacken der Weihnachtsbäume.

Foto: J. Fiedler

Rems-Murr, bei einem zünftigen Vesper im Haus der Familie Scheub das Jahresprogramm 2015 vor. Neben einer Werksbesichtigung der Firma Stihl in Waiblingen und einem Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs steht im Herbst zum wiederholten Mal eine Kastanienlaub-Sammelaktion auf dem Programm. Die stellvertretende Vorsitzende der SDW, Astrid Szelest, kündigte eine ganze Reihe waldpädagogischer Veranstaltungen für Schul- und Kindergartenkinder an. Weitergeführt werden auch die Kooperation mit der Lebenshilfe im Rahmen der Aktion Wildnisküche im Backnanger Plattenwald und der Einsatz des Waldmobils, das individuell gebucht werden kann.

Ein neues Projekt, bei dem ebenfalls Schulen miteingebunden werden sollen, betrifft die Einwanderung von Wildkalzen. Mit der Hilfe von Lockstäben soll der genetische Nachweis erbracht werden, dass diese im Schwäbischen Wald

unterwegs sind. Ein Thema, an dem auch der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald interessiert ist, wie Geschäftsführer Bernhard Drixler berichtete.

Die SDW-Vorstandsmitglieder Sibylle Völker und Astrid Szelest stellten die Fortbildungsangebote für Erzieher und Lehrer vor, Letztere unter dem Motto „Wald statt Web“. Ihr Kollege Eckart Hink berichtete über das Vorhaben, eine Waldbegehung speziell für Senioren unter dem Titel „Route 66“ anzubieten. Neu im Programm sind auch eine künstlerische Waldwerkstatt, ein Vater-Sohn-Angebot mit gemeinsamem Pfeil- und Bogenbau sowie „Single Trail“, eine naturkundliche Wanderung für Singles.

Das Jahresprogramm 2015 der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung Rems-Murr kann im Netz unter www.sdw-remm-murr.de/programm-2015/ eingesehen werden.

Anschließend ging Strobel auf den

Waldzustandsbericht 2014 ein und plädierte dafür, die im Vergleich zum Vorjahr negativen Entwicklungen hinsichtlich der Zahl der geschädigten Bäume und des Blatt- und Nadelverlustes nicht überzubewerten, da der Bericht nur eine kurzfristige Entwicklung zeige. Tatsache sei aber, dass die Walderkrankungen noch nicht ausgestanden seien und die Belaubung zurückgehe.

Zum Schluss sprach Strobel noch zwei Punkte an, die ihm für 2015 besonders am Herzen liegen: das 25-jährige Bestehen des Kreisverbandes Rems-Murr der Schutzgemeinschaft und das Internationale Jahr der Böden. 2000 Jahre dauere es, bis zehn Zentimeter Boden gebildet würden. Auf der anderen Seite gingen in Deutschland 15 Zentimeter Boden in 100 Jahren durch Erosion verloren. Kinder, die Erde oft nur als Dreck betrachteten, müssten für diese Zusammenhänge sensibilisiert werden.

STUTTGARTER ZEITUNG
Samstag, 13. Dezember 2014 | Nr. 288

Oh Tannenbaum(spitze)

Sulzbach Hermann Scheub verkauft seit mehr als 40 Jahren Christbäume. Er kann tolle Geschichten erzählen – vom Geschmackswandel der Kunden und von skurrilen Ehestreitigkeiten. *Von Martin Tschepe*

Als junger Nebenerwerbslandwirt hat Hermann Scheub noch Weihnachtsbäume direkt aus dem Wald geholt und verkauft, meistens Fichten. Lange ist das schon her, bestimmt 30 Jahre. Der Geschmack der Menschen und ihre Ansprüche hätten sich radikal gewandelt, berichtet der 61-jährige Mann aus Sulzbach-Siebersbach an diesem Vormittag im Advent auf einer seiner umzäunten Christbaumplantagen oberhalb des Murrtales.

Scheub trägt einen Schutzhelm und fällt einen Baum nach dem anderen, es sind fast nur Nordmantantannen. Gut 90 Prozent aller Kunden wollten Nordmantantannen, denn die Nadeln stupfen nicht. „Ich habe nur noch sechs Stammkunden, die einen Baum direkt aus dem Wald haben wollen, fünf holen sich eine Fichte, einer will eine Kiefer.“ Insgesamt verkaufe er jeden Dezember geschätzt 3000 Bäume.

Alle Jahre wieder: der Kreisvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), der ehemalige Murrhardter Bürgermeister Gerhard Strobel, hat eingeladen zum traditionellen Christbaum-Pressetermin im Schwäbischen Wald und wirbt dort für den Kauf heimischer Christbäume.

„Der Baum war rund herum geschoren, wie ein Pudel.“

Hermann Scheub, Christbaumverkäufer

würden viele Tannen an der Spitze mit einer Paste eingeschmiert, damit diese nicht zu lang werde. Kurze Christbaumschützen sind offenbar der Renner, aber die Paste, die in Deutschland nicht zugelassen sei, „die ist krebserregend“, sagt Scheub.

In der Vorweihnachtszeit ist die ganze Familie Scheub voll eingespannt. Hermann Scheub, der hauptberuflich bei der Gemeinde Sulzbach arbeitet, nimmt im Dezember immer drei Wochen Urlaub. Die Bäume werden auf dem Hof mitten in Siebersbach, in Backnang, in Affalterbach und beim Schwiegersohn in Rot am See verkauft. Die Preise seien seit Jahren stabil. Ein Christbaum bei den Scheubs kostet zwischen 13 und 35 Euro. In Siebersbach bekomme jeder Kunde kostenfrei einen Glühwein und Gebäck. Manche Einkäufer revanchieren sich bei Hermann Scheub (unfreiwillig) mit den tollsten Geschichten, die der Landwirt gerne erzählt.

Ehestreitigkeiten beim Christbaumkauf seien die Regel. Einmal habe ein Paar sich einen der größten Christbäume auf dem ganzen Hof ausgesucht. Ob der denn wirklich ins Zimmer passe, hat Hermann Scheub ganz vorsichtig gefragt. „Nein“, so



Die Weihnachtsbaum-Verpackungsmaschine hilft bei der Arbeit.

Foto: Gottfried Stoppel

der Mann. „Wir nehmen ihn trotzdem“, so die Gattin. „Sie können den Baum gerne umtauschen“, sagte Scheub zum Abschied. Stunden später kam das Paar zurück – ohne den Mammutbaum. „Wir brauchen noch einen“, erklärte die Frau etwas verlegen.

Diesmal wählten die beiden einen der kleinsten Christbäume. Nach dem Bezahlen habe die Dame dann ganz vorsichtig gefragt, ob Scheub den ersten Riesenbaum eventuell doch zurück nehme. Klar. Das Paar schleppte das gute Stück an, es sah gar nicht mehr gut aus. „Rund herum geschoren, wie ein Pudel.“ Der verdutzte Christbaumverkäufer nahm ihn an, „aber das Geld konnte ich nicht mehr zurückgeben“.

700 MILLIONEN EURO UMSATZ

Arbeitsplätze Etwa 24,5 Millionen Weihnachtsbäume stehen Jahr für Jahr in den deutschen Wohnzimmern, so die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Rund 12 000 Produzenten bauten Weihnachtsbäume an und sicherten rund 100 000 Dauer- und Saisonarbeitsplätze. Der Jahresumsatz der Branche betrage fast 700 Millionen Euro.

Tipp Der Christbaumverkäufer Hermann Scheub rät seinen Kunden, keinesfalls die Baumrinde zu entfernen, denn ohne Rinde könne ein geschlagener Baum kein Wasser mehr aufnehmen und verdorre viel schneller. *art*

BKZ-Online und Rundschau für den Schwäbischen Wald / Kocherbote, jeweils 13.12.2014



Kreis 13.12.2014

Weihnachtsbäume aus der Region

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellt regionalen Weihnachtsbaumbetrieb und Jahresprogramm 2015 vor



Ein bisschen Idylle auch ohne Schnee: Bernd Deschner und Hermann Scheub beim Verpacken der Weihnachtsbäume. Foto: J. Fiedler

Von Annette Hohenlein

SULZBACH AN DER MURR. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald lud zu ihrem Weihnachts-Pressetermin in den Familienbetrieb Scheub und Deschner in Siebersbach ein, der seit rund 50 Jahren Weihnachtsbäume produziert und vertreibt. Zudem gab es Informationen über das Jahresprogramm 2015 und den Waldzustandsbericht 2014.

Woher soll der Weihnachtsbaum dieses Jahr kommen? Vom Verkaufstand vor dem Supermarkt, der Bäume anbietet, die unter Umständen einen Weg quer durch Europa hinter sich haben? Oder vielleicht lieber vom Hof eines hiesigen Erzeugers, dessen Bäume aus der Region stammen? Wenn man sich für einen Baum der Firma Scheub und Deschner in Sulzbach-Siebersbach entscheidet, wird man zudem in der gemütlichen Wohnküche von Ingrid Scheub mit Glühwein, Punsch und Apfelrot oder auch mal einem Schnäpsle verwöhnt.

In der Vorweihnachtszeit ist die ganze Familie im Dauereinsatz, um die rund 3000 Bäume, 90 Prozent Nordmannfichten und 10 Prozent Blaufichten, an den Mann zu bringen. Hermann Scheub und sein Schwager Bernd Deschner betreiben das Geschäft im Nebenberuf. Auf Anbauflächen rund um Siebersbach und, zum kleineren Teil, im Odenwald werden jedes Jahr zwischen 4000 und 5000 Bäume gepflanzt. Nur 50 Prozent davon können als

Weihnachtsbäume verkauft werden, der Rest ist Ausschuss aufgrund von Witterungseinflüssen, Schädlingen oder Krankheiten, kann aber teilweise noch zu Zierreisig verarbeitet werden. Das Hauptproblem sei das Wetter, berichtet Scheub. Durch die warmen Temperaturen in diesem Frühjahr seien im Odenwald 15 Prozent der Ernte vertrocknet. Wenn die Bäume frühzeitig ausschlagen, bestehe auch die Gefahr, dass die jungen Triebe erfrieren.

Bis zu zehn Jahre Wachstum braucht ein Baum, bis er zu Weihnachten prächtig geschmückt die Kinderaugen strahlen lässt. Ein Tipp von Hermann Scheub: Wenn der Baum im Wasser steht, braucht er ein bis zwei Liter pro Tag. Die Rinde darf keinesfalls entfernt werden, da sie das Wasser nach oben transportiert.

Im Anschluss an die Besichtigung einer Weihnachtsbaum-Anbaufläche oberhalb von Sulzbach stellte Dr. Gerhard Strobel, Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung Rems-Murr, bei einem zünftigen Vesper im Haus der Familie Scheub das Jahresprogramm 2015 vor. Neben einer Werksbesichtigung der Firma Stihl in Waiblingen und einem Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs steht im Herbst zum wiederholten Mal eine Kastanienlaub-Sammelaktion auf dem Programm. Die stellvertretende Vorsitzende der SDW, Astrid Szelest, kündigte eine ganze Reihe Waldpädagogischer Veranstaltungen für Schul- und Kindergartenkinder an. Weitergeführt werden auch die Kooperation mit der Lebenshilfe im Rahmen der Aktion Wildnisküche im Backnanger Plattenwald und der Einsatz des Waldmobils, das individuell gebucht werden kann.

Ein neues Projekt, bei dem ebenfalls Schulen miteingebunden werden sollen, betrifft die Einwanderung von Wildkatzen. Mit der Hilfe von Lockstäben soll der genetische Nachweis erbracht werden, dass diese im Schwäbischen Wald unterwegs sind. Ein Thema, an dem auch der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald interessiert ist, wie Geschäftsführer Bernhard Drixler berichtete.

Die SDW-Vorstandsmitglieder Sibylle Völker und Astrid Szelest stellten die Fortbildungsangebote für Erzieher und Lehrer vor, Letztere unter dem Motto „Wald statt Web“. Ihr Kollege Eckart Hink berichtete über das Vorhaben, eine Waldbegehung speziell für Senioren unter dem Titel „Route 66“ anzubieten. Neu im Programm sind auch eine künstlerische Waldwerkstatt, ein Vater-Sohn-Angebot mit gemeinsamem Pfeil- und Bogenbau sowie „Single Trail“, eine naturkundliche Wanderung für Singles.

Das Jahresprogramm 2015 der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisvereinigung Rems-Murr kann im Netz unter www.sdw-rem-murr.de/programm-2015/ eingesehen werden.

Anschließend ging Strobel auf den Waldzustandsbericht 2014 ein und plädierte dafür, die im Vergleich zum Vorjahr negativen Entwicklungen hinsichtlich der Zahl der geschädigten Bäume und des Blatt- und Nadelverlustes nicht überzubewerten, da der Bericht nur eine kurzfristige Entwicklung zeige. Tatsache sei aber, dass die Walderkrankungen noch nicht ausgestanden seien und die Belaubung zurückgehe.

Zum Schluss sprach Strobel noch zwei Punkte an, die ihm für 2015 besonders am Herzen liegen: das 25-jährige Bestehen des Kreisverbandes Rems-Murr der Schutzgemeinschaft und das Internationale Jahr der Böden. 2000 Jahre dauere es, bis zehn Zentimeter Boden gebildet würden. Auf der anderen Seite gingen in Deutschland 15 Zentimeter Boden in 100 Jahren

durch Erosion verloren. Kinder, die Erde oft nur als Dreck betrachteten, müssten für diese Zusammenhänge sensibilisiert werden.

RUNDSCHAU

Der Christbaum-Bauer

WERNER SCHMIDT | 18.12.2014



Foto: stauffer-press

Weihnachtsbäume wachsen inzwischen auf "Plantagen" wie der von Hermann Scheub im Murrthal. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) lud ein und stellte die "Weihnachtsbaum-Produktion" vor. Hermann Scheub (links) verkauft jedes Jahr an die 3000 Weihnachtsbäume. Auf seiner Plantage wachsen circa 5000 Bäume heran. Im Hintergrund der Murrhardter Wald und die Häuser von Sulzbach.

Wenn Hermann Scheub erzählt, dann redet er mit Händen und - nein, ohne die Füße, denn damit steht er fest auf der Erde. Aber er hat schier endlose Geschichten von, mit und über seine Weihnachtsbaum-Kunden. Zum Beispiel die vom Pudel-Weihnachtsbaum.

Christbaumverkauf ist ein Saisongeschäft, das gerade mal drei Wochen dauert. Aber in diesen verkauft er an die 3000 Bäume zwischen 15 und um die 40 Euro. In den drei Wochen muss dann aber auch die ganze Familie mit ran - bis hin zum Enkel: "Jemanden für die Zeit einzustellen, das lohnt nicht. Wer würde schon drei Wochen im Jahr arbeiten?"

In Reih und Glied stehen die Weihnachtsbäume am Hang nördlich von Sulzbach inmitten des Schwäbisch-Fränkischen Waldes. Umgeben von einem 1,80 Meter hohen Maschendrahtzaun, bei dem kein Nachbar meckert. Begonnen habe das Geschäft schon vor Jahrzehnten. Damals aber mit den klassischen Fichten. Heute wünscht sich die Kundschaft zu 90 Prozent Nordmannfichte und zehn Prozent Blaufichte. Diese habe ihre Hochzeit in den 70er-Jahren gehabt und sei in den 80ern zunehmend von der Nordmannfichte verdrängt worden.

Eigentlich hat Hermann Scheub zwei "Plantagen": Eine im Odenwald und die in Sulzbach, von der der Großteil der in Hermanns Wohnort Siebersbach angebotenen Bäume stammt. Bis zu zehn Jahre braucht ein Nadelbaum, bevor er als "Weihnachtsbaum" durchgeht. Dabei sind die Bäume äußerst empfindlich, berichtete Hermann Scheub: "Es gibt ja immer weniger richtige Winter. Dadurch schlagen die Bäume früher aus." Kommt dann aber über Nacht Frost, gefrieren diese Jungtriebe und der Baum geht ein. Jährlich setze er rund 5000 Jungbäume als Nachzucht, aber der Ausfall sei hoch.

Fast 50 Prozent Verlust muss Hermann Scheub einrechnen: "30 Prozent werden nix, 20 Prozent gehen im Lauf der Zeit kaputt." Ein Feind der Bäume sei unter anderem die Wühlmaus. Aber der Rest geht in der Vorweihnachtszeit an die Kundschaft, und der rät Scheub: "Wenn man die Bäume ins Wasser stellt, dann die Rinde dran lassen. Denn nur über die Rinde zieht der Baum die Feuchtigkeit." Ein bis zwei Liter Wasser brauche ein Baum pro Tag. Bevor sie allerdings ins Wasser gestellt werden können, pflegt und legt sie Hermann Scheub: "Anderer machen einen Sonntagsspaziergang. Ich gehe in meine Christbaum-Kulturen und sehe dort nach dem Rechten."

Und dann erzählt er die Geschichte von dem Ehepaar, das sich einen besonders schönen großen Baum aussuchte. Auf Scheubs Frage, ob die Wohnung entsprechend groß sei, gab der Mann Gott ergeben zu: "Nem. Aber meine Frau will den Baum." Scheub machte das Angebot, das Paar könne den Baum notfalls umtauschen. Das tat es dann auch: "Aber da waren am Baum ringsum die Spitzen abgeschnitten. Der sah aus wie ein frisiertes Pudel", erzählte der Christbaum-Bauer. Er nahm den Baum zwar zurück: "Das Geld konnte ich nicht zurückgeben. Mit dem Baum war nichts mehr anzufangen."